

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1937

15.1.1937 (No. 12)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-949102](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-949102)



Dietrichsche Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostanstalt: A. u. S. Verlagsgesellschaft mbH, Blumenbrückstraße, Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtpostamt Emden, Kreispostamt Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank), Postfach Hannover 889 48. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Esens, Wittmund, Leer, Reener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 80 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 61 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 80 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 86 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pf. L/E

Folge 12

Freitag, den 15. Januar

Jahrgang 1937

Roter Terror in Südfrankreich

Pariser Rechtspresse gesteht die Bolschewisten Herrschaft

Paris, 15. Januar. Die Meldungen deutscher Zeitungen über die chaotischen Zustände in Südfrankreich, die von einem Teil der französischen Presse mit einer Ironie aufgenommen wurden, hinter der sich in Wahrheit Beunruhigung und Verärgerung über das Aufleben der französischen Wachsenschaften zugunsten Rot-Spaniens verbirgt, finden jetzt eine weitere Bestätigung durch eine Veröffentlichung der rechtsstehenden „Action Française“, die unter dem bereits kennzeichnenden Titel steht: „Wer kommandiert in Perpignan?“

In Perpignan, so heißt es in dem Artikel, sei die Erregung in den amtlichen Kreisen über die Veröffentlichung der Meldung des Pariser Korrespondenten des DNB. sehr groß. Als Folge sei der Präfekt der Pyrénées dringend nach Paris befohlen worden, wo er vom Innenminister empfangen worden sei. Vor seiner Abreise aus Perpignan habe er die Abgeordneten der Handelskammer von Perpignan und die Vorstehenden der Berufsverbände empfangen. Dieser Organisationen wollte er sich bedienen, um die französische Rechtspresse zum Sündenbock zu machen. Ihr wolle man vorwerfen, daß sie aus politischen Gründen übertrieben habe. Weber die Handelskammer noch die Berufsverbände seien aber in diese Falle gegangen. Sie hätten im Gegenteil zugegeben, daß es völlig zutrefte, wenn behauptet worden sei, daß die Kontrolle an der Grenze zunächst den kommunistischen Organisationen überlassen sei.

Das Blatt führt dann aus, daß die Pässe nicht mehr durch den Präfekten ausgehändigt wurden, sondern durch den Inhaber des Cafés „Continental“ in Perpignan, einem Spanier namens Guastavi. Jeder Lastkraftwagen oder jeder Kraftwagen, der sich nach Spanien begeben wolle, nehme vorher vor dieser „halbamtlichen Präfektur“ Aufenthalt. Für alle Grenzangelegenheiten hätten tatsächlich lokale Sowjets das Kommando in die Hand genommen. Auf dem Grenzbahnhof Cerbère unterschreibe der Genosse Cruzel die Geleitscheine und lasse Warensendungen und Freiwillige passieren. Der staatliche Grenzsonderkommissar habe nichts zu melden.

In Perthus habe kürzlich die Mobile Garde einen bewaffneten Militärsoldaten auf französischem Gebiet angehalten. Er sei auf das Polizeikommissariat geführt worden. Dort aber habe man ihn auf Einwirken der lokalen Sowjets sofort wieder freigelassen. Auch in Bourg-Sadame sei der staatliche Sonderkommissar ohnmächtig. Der lokale Sowjet bedeute alles und die Mörder von Puigcerda könnten, wie es ihnen gefalle, nach Frankreich kommen. Auf der neutralen Straße von Utriva sei der Pyrenäen-Vertrag verletzt worden. 300 bewaffnete Milizen aus Puigcerda hätten diese Straße besetzt, um nach Utriva zu kommen und dort Einwohner zu ermorden. Der lokale Sowjet und der sozialistische Abgeordnete Rous hätten verhindert, daß die Mobilgarde ihre Pflicht tun können.

Auf dem kleinen Grenzbahnhof Las Mas seien kürzlich Angehörige der Guardia Civil aus Spanien eingetroffen, die auf Veranlassung des Gemeindevorstehenden nach Perpignan weitergeleitet worden seien. Kurze Zeit darauf sei eine bewaffnete

Patrouille der katalanischen Anarchisten auf dem Grenzbahnhof eingetroffen. Sie habe sämtliche Häuser nach den geflüchteten Angehörigen der Guardia Civil durchsucht. Erst dann seien sie unter Drohungen gegen den Gemeindevorsteher auf spanisches Gebiet zurückgekehrt. In Perpignan gingen Milizen in Uniform in den Straßen der Stadt spazieren und belästigten die Frauen. Der Präfekt von Perpignan sei verpflichtet, sich dem Geheiß des lokalen Sowjets und der Genossen Roque und Guisset zu unterwerfen. Andernfalls würde ein Telefonanruf aus Paris nachhelfen.

Verstärkter Kommunistenstrom nach Perpignan

Paris, 14. Januar. Der Berichterstatter der „Action Française“ in Perpignan meldet seinem Blatte einen verstärkten Zustrom von ausländischen „Freiwilligen“ für Rotspanien in „ihrer Volksfront-Kaserne, dem früheren Militärkasernen von Perpignan. Diese neuen Milizrekruten könnten sich in Uniform bis zum Abendappell in den Straßen von Perpignan frei bewegen.

Wie lange wird dieser Skandal noch anhalten, fragt das Blatt. Duldeten während des Weltkrieges die neutralen Mächte, daß Soldaten einer kriegführenden Macht in ihren Städten spazieren gingen?

Lippe unvergessen

Am 15. Januar

Wenn die nationalsozialistische Bewegung die Tage jenes Großkampfes im Lipper Land, jenes letzten Einsatzes des gesamten Apparates der Partei, im Ringen um die Freiheit der Deutschen, kurz vor der Machtübernahme, gleichstellt mit einer Reihe gewaltiger Ereignisse in der Geschichte des Nationalsozialismus, und sie immer wieder festlich und feierlich begeht, so hat das seine guten Gründe.

Einmal bedeutete das Geschehen von Lippe um die Mitte des Januar 1933 für alle Nationalsozialisten eine Art Abschluß eines Entwicklungsganges. Zum letzten Male traten sie damals — ohne es im Augenblick zu wissen — als Angehörige einer Oppositionsbewegung zum Kampfe an und diese Tatsache, die durch den unter schwierigsten Umständen errungenen Sieg besonders gewichtig erscheint, ist es, die uns allen jene Geschehnisse unvergänglich hat werden lassen. Zum anderen fielen die Tage von Lippe in eine Zeit, die einerseits für die nationalsozialistische Bewegung, äußerlich gesehen, gewisse Freiheiten und Erleichterungen mit sich gebracht hatte — Aufhebung des Uniformverbotes usw. — andererseits aber, politisch betrachtet, ihre Lage im allgemeinen keineswegs verbessert hatte. Durch das scheinbare Entgegenkommen der damals in der Reichsregierung sich auswirkenden reaktionären Kräfte, gegenüber der nationalsozialistischen Bewegung, war den Gegnern von links Wasser auf ihre Mühlen gegeben worden, und wenn das Vertrauen des Volkes zum Nationalsozialismus nicht so fest gegründet gewesen wäre, so hätte wohl diese Tatsache dazu führen

Der Führer ehrt deutsche Seehelden

Zerstörer tragen die Namen verdienter Torpedobootsführer

Berlin, 14. Januar.

Am 14. Januar 1937 ist im Marinearsenal in Kiel der erste Zerstörer der Kriegsmarine Z. 1 in Dienst gestellt worden. Der Führer und Reichskanzler hat ihm den Namen „Leberecht Maas“ verliehen, in Erinnerung an den Konteradmiral Leberecht Maas, der am 28. August 1914 als Zweiter Admiral der Aufklärungsschiffe und Erster Führer der Torpedoboote im Gefecht bei Helgoland an Bord seines Flaggschiffes SMS „Cöln“ den Heldentod fand.

Für die später zur Indienststellung kommenden weiteren Zerstörer hat der Führer und Reichskanzler nachstehende Namen genehmigt:

Für die „Z. 2“, „Georg Thiele“, in Erinnerung an den Korvettenkapitän Thiele, gefallen am 17. Oktober 1914 als Chef der 7. Torpedobootshalbflottille.

Für Z. 3, „Max Schulz“, in Erinnerung an den Korvettenkapitän Schulz, gefallen am 23. Januar 1917 als Chef der 6. Torpedobootshalbflottille.

Für Z. 4, „Richard Beigen“, in Erinnerung an

den Kapitänleutnant Beigen, gefallen am 13. März 1918 als Chef der 14. Torpedobootshalbflottille.

Für Z. 5, „Paul Jacobi“, in Erinnerung an den Korvettenkapitän Jacobi, gefallen am 12. Februar 1915 als Chef der 17. Torpedobootshalbflottille.

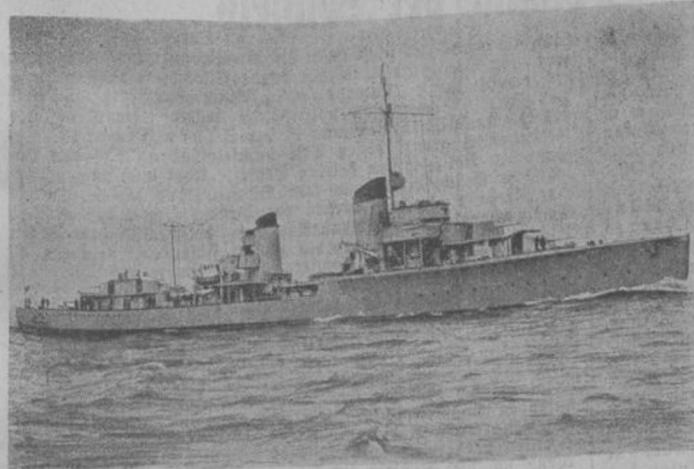
Für Z. 6, „Theodor Riedel“, in Erinnerung an den Korvettenkapitän Riedel, gefallen am 31. Mai 1916 als Chef der 6. Torpedobootshalbflottille.

Für Z. 7, „Hermann Schoemann“, in Erinnerung an den Kapitänleutnant Schoemann, gefallen am 1. Mai 1915 als Chef der Torpedobootsflottille Flandern.

Für Z. 8, „Bruno Heinemann“, in Erinnerung an den Korvettenkapitän Heinemann, gefallen am 5. November 1918 als Erster Offizier des Linienschiffes „König“ bei der Verteidigung der Flagge.

Für Z. 9, „Wolfgang Zentler“, in Erinnerung an den Leutnant z. S. Zentler, gefallen am 3. November 1918 auf Linienschiff „König“ bei Verteidigung der Flagge.

Für Z. 10, „Hans Lody“, in Erinnerung an Oberleutnant z. S. der Reserve Lody, in London am 6. November 1914 im Dienst für das Vaterland gefallen.



Links: Der erste 1625-Tonnen-Zerstörer. Am 14. Januar wurde in Kiel der erste deutsche 1625-Tonnen-Zerstörer „Z. 1“ in Dienst gestellt. Das Schiff erhält den Namen „Leberecht Maas“ (Weltbild, A.) — Rechts: Ministerpräsident Göring in Rom. Generaloberst Göring, der zu einem privaten Besuch in Rom eintraf, wurde auf dem Bahnhof ein herzlichster Empfang bereitet. Von links nach rechts: Ministerpräsident Generaloberst Göring, Graf Ciano, Mussolini, der deutsche Botschafter in Rom von Hassel, Graf Ciano und Frau Göring. (Weltbild, A.) (Heinrich Hoffmann, A.)

können, dem Nationalsozialismus vor allem in seiner Wählerchaft zu schaden.

So war also die Lage um die Zeit, als der Nationalsozialismus in den Lipper Wahlkampf ging, keineswegs besonders günstig. Wohl aber war es allen Kargeworden, daß sich hier in Lippe das Schicksal des deutschen Volkes entscheiden würde; und wenn in Anbetracht dieser Tatsache die gesamte Macht der Bewegung in diesem Kampfe eingesetzt wurde, dann stand immer noch eine gegnerische Front, die weit mehr äußere Mittel in die Waagschale werfen konnte.

Der grandiose Sieg von Lippe ist gekennzeichnet als eine unter schwersten Opfern gewonnene Schlacht, und wenn von Jahr zu Jahr immer wieder diese Tage ins Gedächtnis zurückgerufen werden, dann sollen sie uns mit Stolz und Freude erfüllen über den kämpferischen Eifer unserer Bewegung, uns aber auch neue Kraft geben für die Kämpfe, die wir vielleicht noch durchzustehen haben werden.

Mit viel Reiz hatten wir von der Schriftleitung einer Nazizeitung im schwarz-roten Ruhrgebiet uns von unseren Kameraden in SW. und SS. verabschiedet, die schon vor Tagen mit Lastwagen ins Lipper Land gefahren waren, um dort den Wahlkampf propagandistisch zu unterstützen, die riesigen Versammlungen zu schlingen, kurzum wieder einmal teilzunehmen an einem seiner großartigen Ereignisse in unserer an Kämpfen so reichen Geschichte.

Daß sie zu einem Siege führen, das wußten sie aus der Kraft ihres Glaubens. Daß dieser Teilsieg den großen Sieg, die Macht über Deutschland, sobald schon im Gefolge haben würde, das ahnten sie nicht, das wagten wir kaum zu hoffen.

Auf eines aber hofften wir: Daß auch einer von uns nach Lippe fahren dürfe, um wieder einmal mitten im Kampfe zu stehen und wieder einmal aus dem Erlebnis dieses Kampfes unseren Lesern vermitteln zu dürfen jene gewaltige Kraft, die immer wieder aus solchen Wirklichkeiten kommt. Denn damals wie heute waren und sind nationalsozialistische Journalisten keine Männer des grünen Tisches, keine Literaten, denen ihre Arbeit Selbstzweck ist, die sich an der Phrase berauschen, die in Geistesatrobaiten Geniege finden, sondern vielmehr Männer der Tat, die aus dem Tatsächlichen schöpfen, die ihr Erleben, ins Wort gegossen, vermitteln wollen, um damit ihren Mitsprechern Freude und Stärke zu geben.

Und dann rief mich der Chef und eröffnete mir, daß ich es sein solle, der den Lipper Wahlkampf mitmachen, seine Ereignisse den Volksgenossen unseres Gaues mitteilen dürfe.

Nun war das nicht so, daß uns die Geldmittel zur Reaktion oder der „armen proletarischen Parteien“ zur Verfügung gestanden hätten. Vielmehr legelten wir „reichen Nazis“ immer hübsch läuberlich am Rande der Pleite dahin, und auch so eine Unternehmung, wie es die Berichterstattung über den Lipper Wahlkampf war, sollte möglichst billig werden, oder am besten gar nichts kosten.

Also wurde sich mit dem Motorsturm in Verbindung gesetzt. Dort fand sich natürlich ein Kamerad, der lebend gern nach Lippe fuhr, wenn ihm nur jemand den „Spritz“ für seine Maschine zahlte, und da er ein Leichtmotorrad fuhr, das recht wenig Treibstoff verbrauchte, war das ja wohl zu machen.

Ein Kamerad aus dem Motorsturm nahm mich auf seinem Leichtmotorrad mit. Eifrig kalt war's. Aber das dämpfte unsere Freude keineswegs, und manch einer sehnte sich heute oft zurück nach solchen Fahrten ohne „Romsort“, Fahrten, die aber dafür in den Kampf, in das gewaltige brausende Erleben des Ringens um Deutschland führten.

Dann Lippe... In Detmold hörten wir Hermann Göring und sein Wort: „Und wenn sich die Reaktion mit der Faust Mostaus verbindet, wir lassen Deutschland nicht in Chaos untergehen!“

Das war die Lage zwei Wochen vor der Macht, das die die Stimmung, in der der Lipper Wahlkampf vor sich ging. Dieser wunderbare Kampf, dessen Durchführung aber heillos kein Kinderpiel gewesen ist. Das Lipper Land hat keine Städte, die so einfach Zehntausende hergeben für Massenversammlungen mit dem Führer, mit Göring, mit Goebbels, dem großen Lohmann. Nein, die Lipper mußten stundenweit über Land marschieren, nach Detmold, nach Lemgo, nach Salzgillen. Und in diesen Städten wieder fehlten die Säle, um die Massen aufzunehmen. Darum folgten dem stundenlangen Marsch durch Kälte, Eis und Schnee weitere Stunden in zugigen Zelten, bei fünfzehn Grad unter Null.

Und doch haben wir es geschafft. Unsere Zelte wurden voll, zu uns kamen die Menschen auf stundenweiten Wegen, und während die Gegner sich Vorhubschloberer verküppeln und Hilters Niederlage im Lippischen Wahlkampf in die Welt polsaunten, arbeiteten wir treu und verbissen und wußten ganz etwas anderes.

Aus der Begeisterung der Massenversammlungen schlug uns entgegen die Kraft eines unüberwindlichen Willens zur Freiheit, die diese Menschen besetzte. Und das Meer unserer Fahnen überall in Stadt und Land war uns Unterpfand der Treue.

So erlebten wir die Tage von Lippe als etwas Einmaliges. Dieser letzte Wahlkampf im alten System, er wurde uns zu einem gewaltigen Befehlsbefehl zu den Fahnen des Nationalsozialismus, wie wir vordem — immer die Zweischneidigkeit der damaligen Lage in Rechnung gestellt — kaum eins bisher erlebt hatten. Und dann war der Sieg gewonnen, dann kündeten die Lautsprecher uns die phantastisch emporgeschnekten Zahlen der nationalsozialistischen Wähler. Und wir wußten, daß hinter jeder dieser abgegebenen Stimmen ein Mensch stand, ein Mensch, der die Freiheit wollte, der alle seine Hoffnungen auf den Nationalsozialismus gesetzt hatte.

Und verbissener noch als bisher gingen wir zurück in die kämpferische Tagesarbeit, entgegen dem Endsieg, um dessen Tatsächlichkeit wir wohl wußten, von dessen Nähe wir aber nichts ahnten.

Und so bleibt Lippe für uns Nationalsozialisten immer und ewig ein Markstein in der Geschichte unseres Kampfes. Letzter Einjah wurde hier verlangt, höchste Treue wurde gegeben. Die kämpferische Tradition unserer Bewegung und ihrer Mission schenkwies sich hier an der Wende noch einmal auf das herrlichste. Diese kämpferische Tradition, die in der Treue zu Fahnen und Führer wurzelt, die sich zwar niemals

Große deutsche Kunstausstellung 1937

Aufruf an die deutschstämmigen Künstler in Reich und Ausland

Als im Jahre 1931 der Münchener Glaspalast und mit ihm ein reicher Schatz an Gemälden älterer Romantiker, vom Feuer verzehrt, in Schutt und Asche sank, war gleichzeitig auch die damals sogenannte moderne Kunst in sich zusammengesunken, gleichsam um einer von vielen erwünschten, neuen reinen deutschen Kunst Platz zu machen. Der Führer war es, der schon, als verflornte Regierungen sich über die Schaffung einer neuen Stätte der Kunst nicht einigen konnten, den Entschluß gefaßt hatte, der deutschen Kunst ein neues Haus zu bauen. Bei der Machtübernahme waren die Pläne, geschaffen von dem leider so früh dahingegangenen genialen Architekten des Führers, Professor Paul Ludwig Troost längst gereift, und so konnte bald darauf, festlich umrahmt vom „Tag der deutschen Kunst“ 1933, an schönster Stätte Münchens der Grundstein zum Haus der deutschen Kunst gelegt werden.

Wenige Monate nur noch und München, die „Hauptstadt der deutschen Kunst“, wird erneut zu einem Jubelfest rufen, in dessen Mittelpunkt die feierliche Einweihung des nun erstauenden Tempels der Kunst durch den Führer stehen wird. Dann ist auch die freudig erwartete von vielen Tausenden von Kunstschaffenden und Kunstbesessenen, der Zeitpunkt gekommen, an dem der Führer das Haus seiner Bestimmung übergeben und die erste Ausstellung, die

„Große Deutsche Kunst-Ausstellung 1937
im Haus der Deutschen Kunst
zu München“

eröffnen wird, um dem deutschen Volke einen Querschnitt durch das gesamtdeutsche Kunstschaffen der Gegenwart vor Augen zu führen.

Wenn in einer überwundenen Zeitepoche häufig nur ein bestimmter Kreis von Künstlern oder nur Angehörige bestimmter Künstlervereine oder Kunstrichtungen zu besonderen Ausstellungen Zulassung fanden, so sollen die Schäden auch dieses Systems nunmehr endgültig ausgeräumt werden, im Haus der Deutschen Kunst werden sie jedenfalls nie Eingang finden. Neben einem kleinen Kreis von Künstlern, deren Werke gewissermaßen den Grundstein für die Ausstellung bilden, soll es allen deutschen lebenden Künstlern möglich gemacht werden, die Ergebnisse ihres Kunstschaffens und Zeugnisse ihres Könnens im Hause der Deutschen Kunst zur Schau zu bringen.

Einem ausdrücklichen Wunsche des Führers zufolge soll nun neben den im Reich ansässigen deutschen Künstlern auch allen deutschstämmigen im Ausland lebenden Künstlern die Beteiligung an der Ausstellung ermöglicht werden. Im Hinblick auf die damit verbundene erhebliche Erweiterung des Teilnehmerkreises der Ausstellung und geleitet von dem Wunsche, den in Frage kommenden Künstlern Gelegenheit zu geben, für die Ausstellung noch Neues zu schaffen, wird der Schlußzeitpunkt für die Anmeldung von Werken auf den 20. Februar 1937 verlegt.

Auf die entsprechend geänderten Ausstellungsbedingungen wird ausdrücklich hingewiesen.

Nöge nun jeder deutsche Künstler im Reich und im Auslande sein Bestes geben für die „Große deutsche Kunstausstellung 1937 zu München, die dazu berufen sein wird, von der Schönheit und Größe zeitgenössischer deutscher Kunst vor aller Welt Zeugnis abzulegen“.

„Haus der Deutschen Kunst“,

„Neuer Glaspalast“

Anstalt des öffentlichen Rechts in München.

Namhafte Künstler zur Mitwirkung berufen

München, 15. Januar.

Die Verwaltung des „Hauses der Deutschen Kunst (Neuer Glaspalast)“ veröffentlicht zu dem vorstehenden Aufruf noch folgende Notiz:

„Nachdem die Frage der Besetzung der Reichskammer der bildenden Künste durch die Berufung des bisherigen Vizepräsidenten der Kammer, Akademieprofessor Adolf Ziegler, München, zum Präsidenten der Kammer geregelt ist, hat der Staatskommissar des „Hauses der Deutschen Kunst“, Gauleiter und Staatsminister Adolf Wagner, München, auf Vorschlag des „Hauses der Deutschen Kunst“ Akademieprofessor Adolf Ziegler sowie Akademieprofessor Josef Wackerle und Professor Conrad Homel dazu berufen, als Sachverständige an den die Eröffnungsausstellung im „Haus der Deutschen Kunst“ betreffenden kunstfachlichen Fragen maßgebend mitzuarbeiten.“

Göring von König Viktor Emanuel empfangen

Feierliche Kranzniederlegung am Grab des Unbekannten Soldaten

Rom, 15. Januar

Ministerpräsident Generaloberst Göring begab sich Donnerstag mittags nach einer kurzen Rundfahrt durch die Straßen des archäologischen Viertels in den Quirinal, wo er, begleitet von Oberst Bodenschlag, von seiner Majestät, dem König Viktor Emanuel III., Kaiser von Aethiopien in Audienz empfangen wurde.

Zur gleichen Zeit traf Frau Göring mit ihrer Schwester, begleitet von Frau Altolico, der Gemahlin des italienischen Botschafters in Berlin, und von dem Ministerialdirigenten Dr. Grünhag, im Schloß zur Audienz bei Ihrer Majestät, der Königin Helena, ein.

Ministerpräsident Generaloberst Göring legte Donnerstag vormittags am Grabe des Unbekannten Soldaten einen Kranz mit einer Falkenkreuzschleife geschmückten Lorbeerkranz nieder.

Am Nationaldenkmal Vittoriano hatten zu dieser feierlichen Ehrung des Unbekannten Soldaten eine Kompanie Grenadiere mit der Regimentskapelle sowie Offiziere aller Waffengattungen der Garnison Rom Aufstellung genommen. Der Staatssekretär des Luftfahrtministeriums und der Generalkommandeur der Garnison Rom in Gegenwart ihrer Offiziers, ferner Votschafte v. Passelli mit den drei Militärattaches sowie der Landesgruppenleiter mit der Kreis- und Ortsgruppenleitung hatten auf den Stufen des Nationaldenkmals Generaloberst Göring erwartet, der dann unter den Klängen des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes die Kranzniederlegung vornahm. Bei der Ankunft wie bei dem Abfahr wurde Generaloberst Göring, der bei dem herrlichen Winterwetter im offenen Wagen vorgefahren war, von einer tausendköpfigen Menschenmenge wiederholt mit lautem und herzlichem Beifall begrüßt.

Südfrankreich — Domäne der Sowjets

Die Abhandlungen in der demokratischen Presse Frankreichs, die eine bolschewistische Gefahr leugnen und die Ergüsse der linksradikalen Blätter mit ihrer bolschewistischen Tendenz, haben inzwischen eine wertvolle Ergänzung erfahren durch die Veröffentlichungen des „Echo de Paris“. Die Sowjets in Frankreich? Dieses Wort ist jetzt auch in der französischen Öffentlichkeit aus der Fragestellung herausgetreten und durch Tatsachen belegt worden. Die Kommunisten haben es bisher unter den Fittichen der „Volksfront“-Regierung meisterhaft verstanden, ihre ultraliberale Propaganda mit dem „Anteiligen“ parlamentarischen Spiegelschere zuzudecken und diese Tarnung wiederum zu benutzen, um ihre Radikalisierung in politischem Spiel wirkungsvoll zur Geltung zu bringen. Das Doppelspiel der französischen Politik in der Nichteinmischungsfrage ist letzten Endes nichts anderes, als die unmittelbare Auswirkung der zunehmenden Bolschewisierung, die bereits einen solchen Umfang erreicht hat, daß die Regie-

rung sich dem Druck nicht mehr entziehen konnte und gezwungen war, aus Prestigegegründen die von den Sowjets in Frankreich auf eigene Faust unternommene Einmischung in Spanien wenigstens einigermaßen politisch zu bedenken. Die Reimittate der kommunistischen Besetzung ist der Süden Frankreichs. Geographisch grenzt dieser Teil unmittelbar an das von den spanischen Bolschewisten besetzte Gebiet. Aber auch vom physikalischen Gesichtspunkt aus war Südfrankreich die geeignetere Angriffsbasis als der Norden des Landes, weil das größere Temperament des Südranzosen den bolschewistischen Ideen leichter erschließbar ist und die großen Hafenzentren, wie A. B. Marseille von den Sowjets als geeignete Basisträger ausgerufen wurden. Der Mittelpunkt der technischen Hilfszentrale der französischen Kommunisten für die spanischen Genossen liegt deshalb auch im Süden des Landes. Schon allein die Tatsache des Bestehens einer solchen „Zentrale“ gibt zum Nachdenken Anlaß. Erst recht aber der raffiniert ausgetheilte und nach Moskauer Bürgerkriegsmuster aufgestellte Aktionsplan, nach dem die französischen Kommunisten die Bolschewisten in Spanien unterstützen und ausführen dessen mit Hilfe von Frankreichs Kommunisten der bolschewistische Zustand in Spanien vorbereitet wurde. Hier drängt sich eine Frage auf. Wenn sich die Sowjets im Süden Frankreichs bereits in der Lage sehen, einen derartig umfassenden Plan für den aktiven Eingriff in die Entwicklung eines anderen Landes auszuführen und durchzuführen, um wieviel mehr müssen sie die Überzeugung haben, in Frankreich selbst das Heft in der Hand zu halten. Es ist nicht unsere Sache, sich mit den Gefahren auseinanderzusetzen, die Frankreich daraus erwachsen können.

erschöpfen kann, die aber immer wieder ihren Trägern aus dem Erinnern an die Feuerproben, die sie zu bestehen hatte, neue Kraft für die Zukunft vermittelt. Auch für eine Zukunft, deren Wesen anders gearteten Einjah des Kämpfers verlangt, aber immer Männer fordert, Männer, die Kämpfer sein wollen.

Und darum wollen und werden wir Lippe nie vergessen!
H. F. Rings.

Rundschau vom Tage

SS-Oberführer Fürs scheidet von Bremen

Der Reichsführer SS, Heinrich Himmler, hat den Führer des SS-Abchnittes XIV, Heinrich Fürs, mit sofortiger Wirkung als SS-Führer Rasse und Siedlung des Oberabchnittes Süd nach München berufen. Als neuer Führer des Abchnittes XIV ist Sandartenführer Scherzer, Königsberg, berufen worden.

Der Führer beim Berliner Lehrer-Gesangsverein

Berlin, 15. Januar.

Das Jubiläumskonzert des Berliner Lehrer-Gesangsvereins in der Philharmonie am Donnerstag erhielt seine besondere Note durch die Anwesenheit des Führers, der damit den bekannten und seit fünfzig Jahren bewährten Pionier deutscher Volksangestammung ganz besonders auszeichnete.

Der Führer, in dessen Begleitung sich u. a. Reichspresschef Dr. Dietrich und Oberführer Wiedemann befanden, wohnte dem Konzert mit dem Vorsitzenden des Berliner Lehrer-Gesangsvereins, Rektor Brauner, in der Ehrenloge bei.

Die Konzertbesucher bereiteten dem Führer, als er völlig unerwartet erschien, herzliche Ovationen, die sich auch in der Pause und nach Schluß des Konzerts wiederholten. Die Mitglieder des Lehrer-Gesangsvereins erwiesen sich an diesem Ehrenabend der fünfzigjährigen Geschichte ihres in ganz Deutschland bekannten und geschätzten Chors würdig und boten unter Leitung des Chordirektors der Staatsoper, Karl Schmidt, ein ausserordentlich künstlerisches Programm, das den begeistertsten Beifall des ausverkauften Hauses fand.



Unsere Jugend braucht Heime!

Stabsführer Lauterbacher über die Gestaltung der neuen HJ-Heime

Berlin, 15. Januar.

Der Stellvertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Hartmann-Lauterbacher, ging gestern vor der deutschen Presse auf die politische Bedeutung der Heimbeschaffungsaktion der Hitlerjugend ein. Er wies darauf hin, daß die Heime der HJ Ausdruck der neuen deutschen Gemeinschaft der Jugend sind. Trotz schöner Einzelerfolge bei der Heimbeschaffung sei heute erst ein Drittel der deutschen Jugend in wirklichen Heimen untergebracht. In den Notstandsgebieten und in den Großstädten herrscht oft genug eine direkte Heimnot. Bei dieser Sachlage hat sich die erste große Heimbauaktion die Aufgabe gestellt, mit geringen Mitteln und zeitgemäßen Bauweisen neue Heime zu errichten, die ebenso einfach wie klar, ebenso schön wie dauerhaft und praktisch sein sollen. Grundsätzlich soll jedes Jugendheim aus der Umgebung und der Landschaft heraus entwickelt werden. Der Stabsführer ging dann im einzelnen auf die innere Gestaltung der Heime ein, die neben den eigentlichen Heimplätzen eine Fahnenhalle, Vortrags- und Vorführungsäle, Büchereien, Bade- und Brauseräume enthalten sollen. Für die späteren Bauabschnitte sind Stätten der Leibesübungen sowie schließlich Turn- und Schwimmhallen vorgesehen. Die Finanzierung der neuen Heimbauten würde unter Mitwirkung der zukünftigen Stellen von Partei und Staat — vor allem des Reichsschachmeisters und der Gemeinden — durchgeführt. Die HJ gebe dann Bauzuschüsse, wenn die staatlichen und privaten Mittel allein nicht ausreichen. Hartmann-Lauterbacher regte insbesondere an, noch geplante Ehrenmale für die Gefallenen des Krieges und Bewegung mit einem Hitlerjugendheim zu verbinden. Die Verbindung von Jugendheim und Ehrenstätte sei nicht nur eine Möglichkeit, sondern sogar eine Aufgabe.

Reichsphotowettbewerb „Vier Jahre Aufbau“

Berlin, 15. Januar.

Die kommende Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“, die in diesem Jahre das große politische Ausstellungsergebnis Deutschlands ist, wird nun auch alle deutschen Photoamateure zur Mitarbeit aufrufen. Im Rahmen dieses großen Reichsphotowettbewerbes „Vier Jahre Aufbau“, den der Reichsbund deutscher Amateurphotographen e. V. und des Reichsamt Deutsches Volksbildungswert der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ unter Förderung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda veranstaltet, werden die Amateure zeigen, daß sie diese vier Jahre des Aufbaues mit offenen Augen erleben und mit ihrer Kamera im Bild festhalten. Die Wettbewerbsbedingungen werden in den nächsten Tagen der Öffentlichkeit übergeben werden.

Belagungen und Fahrgäste der roten spanischen Dampfer freigelassen

Berlin, 15. Januar.

Die Belagungen und Fahrgäste der vor kurzem von deutschen Seestreitkräften als Vergehungsmassnahme beschlagnahmten roten spanischen Dampfer „Martha Zunquera“ und „Aragon“ sind freigelassen worden. Die Belagerung des Dampfers „Martha Zunquera“ wurde am 11. Januar von Kreuzer „Königsberg“ an der nordspanischen Küste abgegeben, während die Belagerung des Dampfers „Aragon“ vom Panzer-Schiff „Admiral Graf Spee“ am 12. Januar vor Malaga abgesetzt wurde.

Holländische Werber unter Anklage

Amsterdam, 15. Januar.

Am Donnerstag wurden zwei holländische Marxisten wegen Werbung von Freiwilligen für eine fremde Kriegsmacht nach eingehenden Untersuchungen der Kriminalpolizei unter Anklage gestellt. Sie wurden beschuldigt, holländische Arbeitslose für die „Internationale Brigade“ im roten Spanien angeworben zu haben.

Anschlag auf die Volkskraft

„Sterilisierungsklinik“ eines Taxifahrers in Wien entdeckt

Wien, 15. Januar.

Neben den Abtreibungskliniken, wie die des jüdischen Arztes Dr. Segall im Burgenlande, haben sich die Behörden in den letzten Jahren immer wieder mit gewissen Sterilisierungsanstalten zu beschäftigen gehabt. Aufsehenerregend wirkten in diesem Zusammenhang seinerzeit die Enthüllungen über das Treiben des Professors Scherzer in Graz. Nun ist es der Wiener Polizei gelungen, wiederum eine solche Klinik, in der sich Männer zur Herbeiführung der Zeugungsunfähigkeit einer Operation unterzogen, aufzudecken. Der Leiter und „Operateur“ dieser Klinik war ein Autodroschkenlenker, der gegen ein Honorar von 25 Schilling hauptsächlich im Kreise seiner Berufsgenossen die Manipulation durchführte.

Die neue Sterilisationsaffäre zieht weite Kreise. Der Autodroschkenlenker erklärte bei seinem ersten Verhör, daß er weit mehr als die Hälfte aller Wiener Autodroschkenlenker, es gibt etwa fünftausend, sterilisiert habe. Wenn der Mann vielleicht auch seine Tätigkeit jenseits übertrieb, so hat die Polizei doch bisher über hundert Fälle einwandfrei nachweisen können. Fest steht bereits, daß zahlreiche Agenten für die Zutreibung von Kunden sorgten. Man ist nun bemüht, diese Leute festzustellen. Es dürften also weitere Verhaftungen in dieser Angelegenheit bevorstehen.

Kommunistenrazzia in Wien

Wien, 15. Januar.

In den letzten Wochen wurden in Wien mehrere Funktionäre der kommunistischen „Roten Hilfe“ festgenommen. Unter den Angehaltenen befinden sich auch ein bekannter, im Jahre 1934 aus einem Bezirksgericht entsprungenen ehemaliger sozialdemokratischer Parteifunktionär, mehrere Kreisfunktionäre des Wiener Gebietes und eine Anzahl Kreisführerinnen. Bei einer Hausdurchsuchung im Büro des Sekretariats wurden große Mengen von Druckschriften und Propagandamaterial sowie gefälschte Personalausweise vorgefunden. 26 Personen sind in Haft genommen worden.

Katalonien unter Moskaus Krute

„Genosse“ Dwiejento - der Diktator / Ausländerbrigaden stark entmutigt

London, 15. Januar.

Daß die wirklichen Machthaber Kataloniens Bolschewistenhüpflinge sind, die eigens zu diesem Zweck aus der Sowjetunion importiert wurden, bestätigte am Donnerstag der „Evening Standard“. Auf Grund überzeugenden Beweismaterials einer aus Barcelona nach England gekommenen Personlichkeit stellt das englische Blatt nochmals ausdrücklich fest, daß der Bolschewistenhüpfling und Leiter des Novemberumsturzes in Sowjetrußland Wladimir Antonow-Dwiejento als Generalkonjunkt in Barcelona die Gewalt in Katalonien völlig in Händen habe. Sämtliche Verordnungen und Erlasse des katalonischen sogenannten „Parlaments“, sogar die Reden der Bolschewisten, die sich „Minister“ nennen ließen, müßten dem sowjetrußischen „Generalkonjunkt“ zur Begutachtung vorgelegt werden. Antonow-Dwiejento spreche nicht spanisch, lerne aber zur Zeit katalonisch und halte bereits in dieser Sprache Reden in Versammlungen, um den roten Mob zu immer neuen Gewalttaten anzufeuern.

Salamanca, 15. Januar.

Zum nationalen Heeresbericht vom Mittwoch werden noch einige Einzelheiten bekannt. Danach lag am Mittwoch, ebenso wie am Vortage, dichter Nebel über den Schlachtfeldern vor Madrid, der Kampfhandlungen größeren Umfangs unmöglich machte.

Nur im Abschnitt von Las Rozas benutzten die Bolschewisten das Zerreißen des Nebelschleiers in der Mittagszeit zu ihrem dritten Gegenangriff seit Sonntag. Mehrere von den sowjetrußischen Tanks, die auch an dieser Stelle wieder eingesetzt waren, gelangten bis in die vordersten Gräben der Nationalisten, die jedoch dank ihrer großen Erfahrungen im Abwehrkampf gegen Tanks von den sowjetrußischen Wagen fünf zur Strecke brachten. Die Infanterien kamen bei dem Kampf ums Leben. Die erfolglosen Gegenangriffe der roten Herden, die besonders nach dem Verlust wichtiger Stellungen einzusehen pflegen, untergraben die Kampfmoral der Bolschewisten immer mehr, zumal ihre Verluste bei diesen Angriffen erschreckend hoch sind.

Der von den Bolschewisten besonders bei Las Rozas ausgeübte Druck hat übrigens seine Ursache in dem Eintreffen von fünf Söldnerbataillonen, die dem französischen Kontingent der „Internationalen Brigade“ angehören. Diese Söldlinge Moskaus sind während der nationalen Offensive in der vergangenen Woche aus ihren Stellungen im Guadarramagebirge herausgezogen und über Escorial in aller Eile nach Valdemorilla und El Bardo an die rote Front verteilt worden. Aber auch diese frischen Verstärkungen sind schon weitgehend demoralisiert und besitzen auch gar nicht die strategischen Fähigkeiten, um einen systematischen Angriff durchzuführen.

Neue Waffentransporte der Sowjets

In der ersten Hälfte des Januar hat wiederum eine größere Zahl spanisch-bolschewistischer Schiffe, aus dem Schwarzen Meer kommend, die Dardanellen durchfahren.

Zum Beispiel war es am 7. Januar das Schiff „SAC 6“ mit 1650 Tonnen Kriegsmaterial, 500 Tonnen Lebensmittel und 50 Tonnen Medikamenten, das von Odessa kam und Barcelona zum Ziel hatte, und „Companencia“ mit 7515 Tonnen Gasolin, das von Batum nach Valencia fuhr. Am 8. Januar fuhren die roten spanischen Dampfer durch die Dardanellen, sämtlich in Odessa beladen: „Celta“ mit 500 Tonnen Kriegsmaterial und 500 Tonnen Munition in Richtung Valencia; „Mar Blanco“ mit Flugzeugen, 25

Sowjetloge „Stern des Nordens“

Warschau, 13. Januar.

Die seit vielen Jahren bestehende enge Verbindung zwischen den sowjetrußischen und französischen Freimaurern geht nach hier aus Moskau eingetroffenen Berichten aus sensationellen Einzelheiten der Anlagenschrift gegen Nadel, Biatkow und Genossen hervor. Danach war Nadel (Sobelsohn) „Meister vom Stuhl“ der Sowjet-Freimaurerloge „Stern des Nordens“. Zu dieser Loge gehörten eine Reihe führender sowjetrußischer Diplomaten sowie zwei Mitglieder des Zentralkomitees der kommunistischen Partei, deren Namen streng geheim gehalten werden. Dieser Loge komme „das Verdienst der Anknüpfung enger Beziehungen zu ausländischen Freimaurerkreisen“ zu. Insbesondere sei enge Fühlung mit französischen Freimaurern genommen worden, um so zum Schrittmacher für die Anbahnung möglichst freundschaftlicher Beziehungen zwischen Frankreich und der Sowjetunion zu werden. Gegen Nadel und die von ihm geleitete Freimaurerloge sei offenbar deswegen eingeschritten worden, weil ständige Beziehungen zu Trozki mit Hilfe anderer Freimaurerlogen im Auslande unterhalten werden.

In Moskau rechne man damit, daß im Verlauf des Prozesses die Tätigkeit dieser Sowjetfreimaurerloge möglichst wenig berührt werden würde, damit die Fäden zu den französischen Freimaurerkreisen, die sich für die Sowjetunion so vorteilhaft erwiesen, nicht abreißen.

Kreuzworträtsel mit Bolschojewpropaganda

London, 13. Januar.

In der sowjetrußischen Presse haben neuerdings auch Kreuzworträtsel Eingang gefunden in der „Wacht“, den Bildungsstand der Sowjetbürger, (soweit sie des Lesens und Schreibens überhaupt mächtig sind) zu „heben“.

Ein Berichterstatter des „Evening Standard“ hat nun den Versuch zur Lösung eines solchen Kreuzworträtsels unternommen und ist dabei auf geradezu ungläubliche und unerschämte Fragen gestoßen. So lautet eine dieser Fragen: „An wen haben die Sowjetrußen zu glauben aufgehört? Die Antwort lautet: „Gott“. Eine andere Frage will wissen, was ein moderner Kannibale sei. Zum Ausfüllen der Lücken im Kreuzworträtsel muß in sowjetrußischer Uebertreibung das Wort „Faschist“ eingefügt werden.

Bildung ist also für das internationale Judentum gleichbedeutend mit politischer Verheerung und brutaler Seelennebelung des von ihm beherrschten Volkes.

Geschützen, 12 Tanks und 1200 Tonnen Kriegsmaterial an Bord, für Alicante bestimmt und schließlich „Antonio de Sarrutegi“ mit zwei Flugzeugen, 1200 Tonnen Kriegsmaterial und Munition. Dieses Schiff sollte Valencia erreichen.

Am Mittwochabend traf in Veracruz der aus New York kommende spanische Dampfer „Mar Cantabrico“ ein, der mit einer Flugzeug- und Waffenlieferung aus den Vereinigten Staaten nach Valencia unterwegs ist. Die Brücke des Dampfers trägt die Aufschrift: „Ruhm für Mezitol Antifaschist, Spanien grüßt Dich!“ Man vermutet, daß der Dampfer in Veracruz weiteres Kriegsmaterial laden wird.

Kreuzwörterrätsel

Der englische Ministerpräsident Baldwin hatte am Donnerstag Besprechungen mit dem Außenminister Eden und dem Marineminister Hoare über die internationale Lage.

Der französische Botschafter in Berlin, Francois Poncet, wurde vom Präsidenten der Republik empfangen.

Ministerpräsident Leon Blum legte der Kammer die Gesetzesvorlage über das Freiwilligenverbot vor. Er beantragte dringliche Beratung am heutigen Freitag.

An der Mittelmeerküste führt die französische Kriegsmarine Versuche mit einem neuen großen Wasserflugzeug durch, das zwei Tonnen Nutzlast 2000 Kilometer weit tragen kann.

An der Warschauer Universität kam es erneut zu schweren Zusammenstößen zwischen polnischen und jüdischen Studenten. Als Antwort auf das anmaßende Verhalten der Juden wird von den polnischen Studenten die Ausschließung jüdischer Elemente von den Hochschulen gefordert.

Zahlreiche rumänische Zeitungen wenden sich scharf gegen die Marokko-Falschmeldungen französischer Nachrichtenbüros. Das Wort Havas wird dabei als „Fälschung“ bezeichnet.

Eine beträchtliche Verstärkung der französischen Mobiltgarde in Nordafrika ist vom Kriegsminister Daladier für Algerien verfügt worden.

Die Kollision der beiden amerikanischen Schlachtschiffe erfolgte am ersten Juni. Jedes Schlachtschiff wird 50 Millionen Dollar kosten.

Die Zahl der Streitenden in der amerikanischen Automobilindustrie ist nunmehr auf 135 000 gestiegen. Zwei Chevroletwerke mußten wegen Materialmangels schließen.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden, / Verlagsleiter: Hans Paetz, Emden. Hauptchriftleiter: A. Menjo Kollerts; Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Innenpolitik und Bewegung: A. Menjo Kollerts; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Raper; für Heimat und Sport: Karl Engelkes, für die Stadt Emden: Dr. Emil Krüger, sämtlich in Emden. / Berliner Schriftleitung: Hans Graf Kellbach.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schim, Emden. — D. A. XII. 1936: Hauptausgabe über 24 000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ über 9000. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben VE im Zeitungstempel gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für alle Ausgaben gültig. Nachschaffel A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ B für die Hauptausgabe. Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Pf., Familien- und Kleinanzeigen 8 Pf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Pf., für die Bezirksausgabe „Leer-Reiderland“ die 46 mm breite Millimeter-Zeile 8 Pf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 50 Pf.

In der NS-Gauverlag Weser-Ems GmbH, erscheinen insgesamt: Dättrische Tageszeitung, Emden DA über 24 000 Bremer Zeitung, Bremen BV über 33 135 Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg OA über 29 000 Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven WK über 12 000 Gesamtauflage: über 98 135

Aurich

Sonntag, den 17. Januar 1937

abends 5 Uhr,
in der luth. Kirche zu Aurich

Generalsuperintendent i. R. **G. Homerus** über:
„Die Arbeit des Gustav-Adolf-Bereins als notwendiges evang. Glaubens- und Liebestwerk.“

Zu diesem Vortrag werden die Mitglieder des Gustav-Adolf-Bereins, sowie alle übrigen Gemeindeglieder herzlich eingeladen.

Rodenhauser. Schütt.

Deutsch-christliche TAGUNG

am Sonntag, 17. Januar nachm. 3 Uhr
in **AURICH** bei **BREMS**

Es sprechen:

MEYER, Aurich
WITTING, Aurich
STROTT, Extum

Neue Lieder!

Brontmuelandhof

Sonntag ab 4 Uhr: **Unterhaltungsmusik**

ab 6 Uhr: **Gesellschaftstanz**

Eintritt und Tanz frei!

Zu unserem am **SONNTAG, 17. d. Mts.**
abends 7 Uhr, bei **J. Pielsticker** stattfindenden

Winterfest

laden wir freundlichst ein

Theater / Verlosung / Ball
Musik: Fliegerhorst-Kapelle

Bösel-Verein „Free ul de Hand“ / Sandhorst

Strackholt u. Umgegend

Tanzschule Hausdörfer

Eröffne am Freitag, dem 22. Januar einen
Tanzkursus für Damen und Herren
im Saale des Herrn Rademacher, Strackholt
Gefl. Anmeldungen in der Tanzstunde erbeten.

Lichtspiele Schwarzer Bär

Aurich.

Freitag und Sonnabend

Das Schloß in Flandern

mit Maria Eggerth, Paul Hartmann u. a.

Die demütigste Stunde einer großen Liebe.

Spitzenkunst

Ab Sonntag, Anfang 5 Uhr

Moral

mit Jina Benthoff, Walter Steinbed u. a.

Voßbarg

Sonntag, 17. Januar,

ÖFFENTLICHER

TANZ

bei Fiedler. — Musikkapelle

Bagband. — Anfang 6.30 Uhr



Krefft-Ofen

in reicher Auswahl bei

Gebr. Böwe, Aurich.

Einige gebr. Herde und

Ofen preiswert abzugeben

Gottesdienstliche Nachrichten

Sonntag, den 17. Januar.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in
der Aula des Gymnasiums
in Aurich, zu Beginn Laufen.
Pastor Meyer.

Neu-Varstede

Gottesdienstl. Feierstunde
in Neu-Varstede bei Bohlke
Strömer, am Sonntag, dem 17.
Januar, vormittags 1/2 10 Uhr.

Es predigt:

Pastor Witting, Aurich.

Auch für Dich die Parole
„Kampf dem Verderb“

Emden

Latrinen

seit vielen Jahren bestbewährtes
Hausmittel bei Husten, Heiserkeit,
u. Erältung. In heißem Wintertee
aufgelöst, in mein echter Latrinen
in seiner Wirkung nicht zu über-
treffen. Große Stange 25 Pfg.
Drogerie Johann Bruns, Emden

Autobussonderfahrt nach Bremen

über Aurich am 20. d. Mts.
Fahrpreis hin u. zurück 4 RM.
Anmeldungen erbeten an

Fahrradhaus Frieden,
Emden. Telephon 3934.
Der Wagen ist geheizt.

Der Wagen ist geheizt.

Oldersum

Tanzschule Hausdörfer, Emden, Petkumerstr. 11
Tivoli, kleiner Saal



Die nächste Tanzstunde findet am **Dienstag,**
dem 19. Januar, abends 8.30 Uhr statt. Weitere
Anmeldungen werden noch entgegengenommen. —

!! Einzel-Unterricht jederzeit !!

Waggon

Fleischgläser „Victoria 110“

eingetroffen

J. Graepel jr. * Emden

Preiswerte

Bett- und Küchenwäsche

Kissen-Bezüge, solide Qualität mit
Zacken-Bogen 1.18
Kissen-Bezüge mit Klöppeldurchsätzen
und Fältchen-Schmuck..... 1.48
Kissen-Bezüge mit reich gestickten Ecken 1.78
Hautuch-Bettlaken, 150/225, solide Ware 2.78
Hautuch-Bettlaken, 150/250, mit Hohl-
saum 3.50

Besonders preiswert:

Bettuch, Barchent, 150 cm breit, Meter 1.08
Barchent-Betttücher, weiß, 120/170
..... pro Stück 1.15
Barchent-Betttücher, weiß, 130/180,
gut geraucht..... pro Stück 1.38

Geschirr-Wischtücher, 50/50, kar., ge-
säumt und gebändert..... 0.25
Eis-Wischtücher, 50/50, halbleinen 0.38
Geschirr-Wischtücher, 55/75, Leinen .. 0.65
Gruben-Handtücher, 37/90..... 0.35
Gerstkorn-Handtücher, 45/95, mit roten
Bordüren-Rändern 0.42
Gerstkorn-Handtücher, 45/100, extra gut
mit farbigen Rändern 0.55
Jaquard-Handtücher, 45/100, halbleinen
hübsche Zeichnungen 0.75

Schostek

Das Haus, das Sie stets zufriedenstellt
Emden / Zwischen beiden Sielen

ENTLASTUNG

Inhaber:
Emil Schubert

Reinigungsbetrieb

für Glas-, Gebäude- und Straßenreinigungen

Fachkundige und zuverlässige Ausführung!

Emden, Skagerrakstraße 34!

Verein der Emden Gemüsebauern e. V.

Mitgliederversammlung

Montag, den 18. Januar, nachm. 6 Uhr, im

Gaithol zum „Deutschen Kaiser“. Der Vorstand.

D. „Godfried Bueren“

von der Donau kommend, wird ca. 18. Januar 1937 in Emden
erwartet. Wir ersuchen die unbekanntenen Herren Empfänger
um rechtzeitige Vorlage der abgestempelten Original-Konnosse-
mente.

Schulte & Bruns.

Beima Hind-, Kalb- und Schweinefleisch

zu niedrigsten Tagespreisen.

ff. Wurstwaren

R. Thyssen, Emden

Kl. Faldernstr. 13. Fernspr. 3929



Kriegerkameradschaft Emden
im deutschen Reichs-
kriegerbund

Pflichtappell

am Sonntag, dem 17. Januar,

im „Tivoli“, kleiner Saal.

1) Jahresbericht. 2) Vortrag.

Der Kameradschaftsführer.

Sonntag abends 8 Uhr
bei A. Höncher
im „Preußischen Adler“

Tanz!

Harlingerland

Sonntag, den 17. Januar 1937, findet in
Julkum bei Gastwirt Poppen

ein öffentl. Saalpreisschießen

Itat. NSDAP., Ortsgruppe Julkum.



Kirchl. Feierstunde

in der Kirche zu Esens
Sonntag, den 17. Januar,
nachm. 4 Uhr.

1. Zehn geistliche Lieder.
2. Vortrag eines Augenzeugen:
Kampf und Leiden der Christen
in Rußland.

Eintritt frei. Programm 30 Pfg.

Sammlung am Ausgang.

Der Kirchenvorstand.



Kampfgenossen-
Kameradschaft
(Kampfhäuserbund)

f. Stadt u. Amt Esens

Sonntag, 17. Januar, nachm. 3 Uhr

Generalversammlung

bei Frau Meyer (Schwarzer Bär)

Abends 8 Uhr Kameradschafts-

abend. Film, Aufführungen und

Ball. Der Kameradschaftsführer.

Wichtig! Bauunternehmer! Best.

Mauerwand u. Betonflies

liefert Ihnen

Sinrich Beerhof, Friedeburg.

Gasthof „Erholung“ bei Esens

Am Sonntag, dem 17. Januar, ab 4 Uhr: Konzert

Abends ab 6 Uhr: Tanz

Es ladet ein Frau Ippen

Stellen-Angebote

Tagesmädchen

oder Vormittagsmädchen

zuverlässig, fleißig und in

allen Hausarbeiten erfahren,

zum 1. Februar 1937 von

Emder Familie gesucht.

Schriftl. Angebote u. € 67

an die D.Z., Emden.

Junge Köchin

für mittleren Restaurations-

betrieb gesucht.

Zu erfragen unter € 68 bei

der D.Z., Emden.

Für Geschäftshaushalt ehr-

liches, sauberes

Mädchen

gesucht. Lohn 30 RM.

Emden, Am Delft 19.

Wegen Verheiratung meines

jetzigen Hausmädchens suche

neue tüchtige

Hausgehilfin

zum 1. Febr. oder früher

Frau Jakob Effeuga,

Emden, Bahnhofstr. 12.

Für einen alleinstehenden

Herrn wird auf sofort hgm.

1. Februar eine erfahrene

Wirtschafterin

gesucht.

Schriftl. Angebote u. € 62

an die D.Z., Norden.

Suche zum 1. Februar ein

zuverlässiges

Mädchen

J. B. Post, Mühle Werdum.

Gesucht zum 1. Februar oder

später ein in besserem land-

wirtschaftl. Haushalt erfahr.

Fräulein

Meldungen nebst Zeugnis-

abschriften erbeten.

B. Sentes, Neermoor.

Zum 1. März ein sauberes

älteres Mädchen

gesucht.

Frau J. Groninga,

Beenhulen.

Gesucht zum 1. Februar oder

später ein

lediger Metzler

Joh. Wilmann, Hockensberg

über Wildeshulen.

Für ein Gemischtwarengesch.

auf d. Lande wird zu Ostern

1937 ein Sohn achtb. Eltern

mit guten Schulkennntn. als

Lehrling

gesucht. Kost und Wohnung

im Hause.

Schriftl. Bewerbungen mit

Zeugnis unter € 69 an die

D.Z., Emden.

Ihre Anzeigen

gehören in die D.Z.,

sie werden nie über-

sehen.

Ver.: Domänenkatalische Weiden

1) Von 1937 ab soll neben der Hohen Plate auch das neuerschaffene

Weidegebiet der **Hauener Hooge** bei Greetfel bemeidet werden.

Voranmeldungen nimmt Bauaufseher **Eissen** in Ernst-August-

Polder entgegen.

2) Das Weidegebiet des **Westerneferfelder Selters** ist durch

Schaffung eines **Weidestützpunktes** erheblich verbellert worden.

Voranmeldungen an Bauaufseher **Noormann** in Neßmeriel.

Die Bekanntmachung der Weidegebälge und Auftriebsbedingungen

erfolgt demnächst.

Norden, den 14. Januar 1937.

Domänenrent- und Bauamt.

v. Freeden, Domänen-Oberrentmeister.

Suche beste schwere junge,

sowie mittelmäßige Kühe anzukaufen

und bitte um Angebote.

Benhard Flügge, Bingen. Fernruf Beer 2652

Ostfriesische Sippenforschung

Zur Beachtung!

Allgemein bringen neue Einrichtungen anfänglich allerlei Schwierigkeiten mit sich. Erstlich ist dies bei unserer Sippenforschung und Suchliste nicht der Fall. Ein reger Austausch von Forschungsergebnissen hat sich, wie wir beobachten konnten, angebahnt. Manche Fäden der Bluterwandtschaft sind so freigelegt, die lange verschüttet waren. Es ist uns eine große Freude, zu sehen, wie Volksgenossen aller Berufe die Suchlisten begrüßen, Fragen stellen und beantworten. Wir hoffen, daß auch jene Volksgenossen sich an der gegenseitigen Hilfe beteiligen, denen der Sippengedanke bisher noch nicht ganz vertraut geworden ist.

Immerhin erscheint es uns angebracht, noch einmal darauf hinzuweisen, daß die Benutzung der Suchliste für Bezieher der „O.Z.“ vollkommen kostenlos ist. Lediglich müssen die letzte Bezugsquittung und das Rückporto der Anfrage beigelegt werden. Alle Anfragen und Antworten wolle man an die Hauptschriftleitung der „O.Z.“ in Emden richten. Diese leitet die Anfrage oder die Antwort an die Zentralstelle für Ostfriesische Sippenforschung in Emden weiter, die dann für die Bearbeitung und Erledigung Sorge trägt. Die Zentralstelle wird dann gegebenenfalls die Anschrift des Fragestellers beifügen, damit derjenige Volksgenosse, der die Fragen beantwortet kann, sich gegebenenfalls mit seinem neu aufgefundenen Sippenangehörigen selbst in Verbindung setzen kann.

Wir bitten aber zu beachten, daß die Einrichtung der Suchliste einen starken Widerhall hervorgerufen hat und die Anfragen sich zusehends häufen. Der Zentralstelle ist es daher nicht möglich, die Beantwortung neben ihrer anderen Arbeit sofort vorzunehmen. Diese kann nur in der Reihenfolge des Eingangs erfolgen. Vor allen Dingen ist zu beachten, daß sämtliche Anfragen und Antworten an die Hauptschriftlei-

tung gerichtet werden, da es unmöglich ist, im Rahmen der Suchliste auch noch die Anschriften der Einsender zu bringen.

Einheitliche ostfriesische Forschung

Wir machen nochmals auf die Vereinbarung der Landesbauernschaft Hannover mit der Zentralstelle für Ostfriesische Sippenforschung aufmerksam, derzufolge die Zentralstelle die bäuerliche Hofgeschichts- und Sippenforschung in Ostfriesland betreiben soll. Insbesondere soll die Zentralstelle auch das bereits vorliegende Material sammeln und in die in Vorbereitung befindliche große ostfriesische Sippenkartei eingliedern. Forscher aus bäuerlichen Kreisen werden daher gebeten, Abschriften ihrer Forschungsergebnisse der Zentralstelle zur Verfügung zu stellen. Diese ist dann andererseits auch gern bereit, aus ihrem eigenen Material weitere Auskünfte zu geben, Anschlüsse herzustellen und mitzuhelfen, daß tote Punkte überwunden werden.

Durch Rundschreiben des Regierungspräsidenten an die Oberbürgermeister und Landräte in Ostfriesland ist die besondere Förderung der Zentralstelle für Ostfriesische Sippenforschung allen amtlichen Stellen empfohlen worden. Es heißt in diesem Rundschreiben, daß die Sippenforschung in Ostfriesland durch die Einrichtung der Zentralstelle tatkräftig gefördert wird und daß der Plan, eine umfassende ostfriesische Sippenkartei zu schaffen, die nicht nur einen Teil, sondern ganz Ostfriesland umfaßt, jede Unterstützung verdient.

Die Sprechstunden der Zentralstelle sind auf Dienstag und Freitag nachmittag angesetzt. Bei der starken Inanspruchnahme der Geschäftsstelle wird darum gebeten, diese Zeit innewahalten und nur wirklich eilige Anträge an anderen Tagen einzubringen. Anfragen, die eine besondere Bearbeitung notwendig machen, sind nur schriftlich einzureichen.

Alle ostfriesische Zeitungsbände als aufschlußreiche Quellen

tz. In diesen Spalten ist schon oft davon die Rede gewesen, daß gerade die älteren Zeitungsbände wahre Fundgruben für den Familienforscher sind. Sie enthalten interessante Einzelheiten aus dem Leben unserer Vorfahren und geben dadurch höchst willkommene Ergänzungen zu den Kirchenbuchforschungen. Vor allen Dingen sind es die Grundstücksan- und verläufe, die Aufschluß über den Besitz der Vordorfener geben. Der Zentralstelle für Ostfriesische Sippenforschung liegt zur Zeit der Zeitungsbände 1756/58 zur Bearbeitung und Verfertigung vor. Es ist bemerkenswert, über wieviel ostfriesische Familien dieser eine Band schon Auskunft geben kann. Die „Wöchentliche Ostfriesische Anzeigen und Nachrichten, von allerhand, zum gemeinen Besten überhaupt“, erschienen, wie der Titelkopf besagt: „Unter Sr. Königl. Majestät in Preußen, unsers allergnädigsten Königes und Herrn allerhöchsten Approbation und auf Dero Special-Befehl“. Einige Anzeigen aus diesem Band sollen beweisen, wie besonders wertvoll diese alten Zeitungen aus dem Leben unserer Väter für die heutige Familienforschung sind:

1756, 12. Januar — Weyland Kempe Harmes Kempen Erben sind gekommen, eine Behausung zu Leer, die Dauenburg genannt, mit dazugehörigen zwey Cammern, großen Garten, zwey Pferdeweyden auf der Wester Mehlande, drey Aeder, item drey Gras in der Heisfeldmer Hamrich, vier Kuhweiden auf der Wester Mehlande bey Leer, mit verschiedenen Bau-Redern auf daziger Gaste, am 28. Januar a. c. zu Leer auf der Schule öffentlich zu verkaufen.

1757, 11. April — Es sind der Herr Droft von Hane aus freyem Willens vorhabens, ihren zu Uttum belegenen Heerd, das große Schathaus genannt, so ihn von Ebel Uggem heuerlich gebraucht wird, und in einer guten ansehnlichen Behausung Scheune, Pferde- und Kuhställen, nebst Garten sodann 135 Grazen Landes, als 129 Grazen adelich frey und sechs Grazen hauerpflichtig und beheerdlich bestehet, cum annexis, in dreien Licitations-Terminen, von 4 zu 4 Wochen, wovon der erste auf den 15. hujus gestellt ist, öffentlich zu verkaufen. Die etwaigen Liebhaber können sich alsdann in Greetseel in des Wirten Jan Diepen Behausung einfinden und ist Bot eröffnen. Die Conditiones sind bei dem Interimsheber Claes Willem zu Einicht und Abschrift zu bekommen.

1757, 13. Junii — Des weyl. Theelachters Ufe Edden Ufen Kinder resp. Vormünder und majorene Conlens, da an der Heringstraße beygm Sghl. und in der Brückenstraße stehende und von den Uffo Emmen und Salomon Sanelis heuerlich bewohnt werdende Häuser, öffentlich durch die Nedles Rahts, Herrn Thoben und Ufen, verkaufen zu lassen, welche beyde Häuser zur Kaufmannschaft bequem sind. Wer nun dazu Lust und Belieben zu haben vermerket, derselben kann sich am 27. Junii alhier zu Norden im Weinshaus des Nachmittages um 2 Uhr einfinden, Conditiones vernehmen, Tredgeld ziehen und nach Gefallen kaufen. Außer diesen Verkaufsanzeigen finden wir in diesen Anzeigen und Nachrichten noch eine bunte Fülle von Verpachtungen, Versteigerungen, Geldverleihungen, die uns ein anschauliches Bild jener Zeit zeichnen. So finden wir weiter:

1756, 22. Martii — Der Herr Drifter von Kalkreuth in Emden haben einen Platz nebst 93 Grazen Landes in Eisehusen belegen, zu verheuren, um solchen den 1. May 1757 anzutreten.

1756, do. — Es haben die Reformierten Armen zu Diechhausen 450 fl. gegen landübliche Zinsen zu belegen; wem damit gedient ist, kan sich bey dem Armen-Vorsteher Albert Regensdorf in der Herrlichkeit Gödens melden und die Gelderogleich in Empfang nehmen.

1756, 7. Junii — Am 22. hujus soll der Piquier-Hof mit seinen Pertinanzien, die herrschaftliche Mühle vor der

Stadt Aurich und der Garten hinter dem Jägerhause, ferner die Wohnungen des Controlleurs Lindemann, des Cammerdieners Steinfeld, des Feldmessers Magott und des Buchdruckers Tapper auf dem Schlosse, nicht weniger das Fischer-Haus und die Fischerey im Amte, wie auch im Oideborgster Koll, item die Fähre von Riepe nach Emden, öffentlich verpachtet werden. Wer dazu Belieben hat, kan sich an obbemeldetem Tage auf der Kriegs- und Domainen-Cammer einfinden.

1756, do. — Der Canzler Homfeld hat einen Heerd zu Enghorwe, Auricher Amtes, Uterdyd genannt, zu verheuren um auf May 1757 anzutreten. Man möge sich bei demselben förderjamst melden.

1758, 9. October — Die Vormünder über weyl. Eheleuten Keemt Wiers Duin und Fraule Meenen hinterlassene Kinder sind willens, ihrer Pupillen mütterliche schöne Mobilien, Betten mit Zubehör, Frauen-Kleider etc., item 6 Kühe und jung Vieh, am 12. dieses zu Hinte öffentlich verkaufen lassen.

An die wagemutigen überseeischen Fahrten Emden Reeder und Schiffer nach Ost-Indien erinnert der Aufruf des Directoriums der Königlich Preussischen Asiatischen Compagnie zu Emden unter dem 19. April 1756, der den Seefahrenden und Kösen der Inseln für das sichere Einlösen der heimkehrenden Ost-Indien-Schiffe in die Ems und bis auf die Rede von Hoef von Logum 600 Gulden zusichert. Diese Notiz zeigt aber auch gleichzeitig, wie gefährlich das damalige veräblamte Fahrwasser war. Unter den Nachrichten von an- und abfahrenden Schiffen finden wir Namen aus bekannten ostfriesischen Schifferfamilien, von denen wir hier einige wiedergeben wollen:

Im Jahre 1756 fahren: Everhard Mulder, Emden, mit Dachzeegel nach Norwegen; Hildert Hilders, Emden, (ein Vorfahre der Familie Sanders aus Emden), Safer nach Hamburg; Tjade Dirks (Barghoorn) mit Stüdgüter nach Groningen; Fimme Onnen, Wittmund, mit Passagiers und Eper nach Amsterdam. Hin-derk de Buur, Emden, mit Dachzeegel nach der Ostsee. Es kommen an: Ferich Vildens, Rehmerpl, ledig von der Wejer; Sida Ball, Emden, mit Stüdgütern von Amsterdam; ein Friesischer sogenannter Keul de Buyd, mit Steingut; Tees Janssen, mit Tobacks-Pfeiffen von Rotterdam, (es ist der bekannte Kapitän Thees Janssen Santjer, der ebenfalls in der Vorfahrenreihe Sanders vorkommt und dessen Sohn später Kapitän des Schiffes „Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen“ — 1790 — war); Jan Poor mit Canonen von Amsterdam; Capitain Peer und Glosky, beyde aus Canton in China.

Die alte Zeitung erzählt aber auch noch von einem Erlebnis, daß der Balenfejer Dirk Dirks aus Emden (wohl ein Angehöriger der alten Emden Schifferfamilie Dirks) hatte, und das seinen Niederschlag in einem Aufruf der Königlich-Preussisch-Ostfriesischen Regierung unter dem 30. Mai des Jahres 1757 findet:

„Nachdem am 4ten dieses ohnweit Hillgen-Ryder-Sghl, Berumer Amtes, ein todter Körper eines Jacob Jullion aus Braunschweig gefunden, und darauf gerichtlich deponiert worden, daß der Emdischer Balenfejer Dirk Dirks sich am 19. April jüngst verlaufen lassen, wie er vor einigen Tagen gesehen, daß ein Mensch von einem Schiffe, welches am Ostlichen Ende der Insel Nordorner in der Balge gelegen, ins Wasser gesprungen, und von einem anderen, der eine sogenannte Handspate in der Faust gehabt, verfolgt und dieser allein wieder auf das Schiff gestiegen, mithin der erste allem Vermuten nach im Wasser ungelommen wäre: So wird solches dem Publico hiedurch bekannt gemacht, damit derjenige, welchem von dem angeregten Vorfall und denen

8. Suchliste

Zeichenerklärung: * = geboren; × = verheiratet; † = gestorb.

- Mührling, Geerd Lambertus, Schuhmacher um 1813 in Bingham, * um 1790, wo?, × wann, wo?, mit Töbte Jesse-nius, * in Soltborg-Holtgast. Fehlende Daten gesucht.
- Mührling, Reinder Wilken, * um 1816, wo?, † 1879 Am-dorf, × wann?, mit Antje Janssen Ringwald, * 1818, wo?. Fehlende Daten Mührling-Ringwald und weitere Vorfahren gesucht.
- Meyer, Joest Geerds, * Bunde um 1820, × wann, wo?, mit Elsie Jans Smid. Wer kann Auskunft über die Fa-milien Meyer-Smid geben?
- Scharrel, Harm Christoffers, * wahrscheinlich Midlum (Ems), × mit (?) Harms (Bierregge). Wer hat Harm oder Christoffer Scharrel in seiner Vorfahrenreihe? Besteht eine Beziehung zu der Familie van Scharrel?
- Schmidt (Smid), Johann Jacob, Schullehrer in Groot-husen, * 1771 (errechnet), † 1832 Groot-husen, × wann, wo?, mit Uffe Thebea Barth. Geburt und Eltern des Schullehrers Schmidt gesucht.
- Ulferts, Reinderse, * 1801 in oder bei Tergast (er-rechnet), Tochter des Hindrik H. Ulferts und der Jette Reinders Bouonga, Tergast. Seit 1834 × mit dem Lehrer Tidde Alberts Barth. Näheres über die Familie Ulferts gesucht.
- Goldswear, Heite Janssen, × 1801 in Renndorf mit Hinrikus Binandus Cup, Pastor in Bellage. Wer kann Auskunft über die Familie Goldswear geben? Wo ist Heite J. Goldswear geboren?
- Lammers, Margaretha, * 1797, wo?, × 1815 Melldorf (Holtstein) mit Karl Eduard Timmermann aus Thehoe. Die Geburtseintragung wird gesucht.
- Hinrichs, Johann, † 1798 Coltrunde bei Ardorf, × wo?, mit Geeske (Stammname unbekannt), † als Geeske Hinrichs 1792 in Coltrunde. Sohn: Hinrich Janssen um 1775, wo? *? Fehlende Daten gesucht.
- Meinders, Fert, aus Upleward, × wann?, mit Sophia Caroline Harms. Sohn: Johann Heinrich Meiners 1809 Aurich *. Daten und Austausch der Forschungsergebnisse gesucht.
- van (van) Emden, Gerd Hinrichs, × wo?, mit Maria Catharina Janssen. Tochter: Maria Henriette von Emden 1820 in Aurich *. Heiratsurkunde der Eltern gesucht.
- Ulferts, Arend Hinderts, 1826 in Groß-Milum wohn-haft, × mit Hilde Benjamins, 1826 wird dem Ehepaar eine Tochter geboren: Geeske. Wo ist die Trauung eingetragen?
- Reinders, Geeste, * um 1731 wo?, als Tochter des Reinder Janssen (?), × 1751 Großwolde mit Ranne Hem-men. Geburt der Geeste Reinders gesucht.
- Heeren, Catharina Margarete, × um 1750 wo?, mit Peter Janssen (Frühling), Bauer in Hillenborg. Fehlende Daten und weitere Hinweise gesucht.
- von Aussen, Geeste Janssen, × Emden 1710 mit Koeleff Abrahams, Tochter von Johannes von Aussen, Fehlende Daten und weitere Hinweise gesucht.
- Barthele, Onne, Bauer, † Barthele 1. 10. 1738, × mit Ande Hajen. Sohn: Menje Onnen. * Barthele 21. 5. 1707, † Barthele 30. 4. 1775. Entel: Folkert Mensjen, * Barthele 10. 12. 1746. Von der nächsten Generation ab wird der Name Folkerts zum Nachnamen. Wer hat gleiche Vorfahren und tauscht weitere Angaben aus?

Deutsches Blut in Spanien

Bekannt ist, daß im ersten nachchristlichen Jahrtausend etwa 200 000 Westgoten nach Spanien zogen und es fertig brachten, 300 Jahre lang die mehrere Millionen zählende einheimische Bevölkerung zu regieren. Wohl ist später nie wieder ein so harter Zugang germanischen Blutes nach Spanien erfolgt, aber Deutsche sind doch immer wieder in großer Anzahl in Spanien eingewandert. Ueber eine besonders tragische Episode berichtet Otto Wendel in einem Beitrag „Deutsches Blut in Spanien“, abgedruckt im Januar-Fest der „Deutschen Kämpferin“.

„Die stärkste deutsche Zuwanderung erfolgte unter dem ausnehmend tüchtigen Bourbonenkönig Karl III., der Ende der sechziger Jahre des 18. Jahrhunderts über 6000 Deutsche mit Frauen und Kindern als Bauern ansiedelte, und zwar am Südhange der Sierra Morena, an der Ausmündung des aus den Maurentriegen berühmten Passes Despenaperros und zu beiden Seiten der Stadt Ecija auf den Höhen des Genitflusses in Andalusien. Gleichzeitig sollte diese Siedler den durch diese unbewohnte Gegend führenden Postverlehr von Madrid nach Cadix, dem Hafen für Amerika, gegen die dort häufig vor-tommenden Raubüberfälle schützen. Leiter der Ansiedlung war der bekannte Baron von Thürriegel, früherer Werbe-offizier in preussischen und anderen Diensten, aus Gossersdorf im Bayerischen Wald. Besondere Verhältnisse brachten es mit sich, daß dieses Deutschstum rasch zugrunde ging. Es waren die Armeisten der Armen, die der Hunger hinaustrrieb; kein idealer Grund war die Veranlassung der Auswanderung. Die Siedler waren über ein weites Gebiet zerstreut, abgeschlossen von der Heimat. Bedingung war, daß sie so schnell wie möglich in der spanischen Bevölkerung aufgehen sollten. Es gab keine deutsche Schule, nur die ersten Jahre deutsche Geistliche. Schon im ersten Jahr findet man in den Kirchenbüchern über tausend Todes-fälle; der fünfte Teil erlag sofort ansteckenden Krankheiten und den schwierigen Verhältnissen in der unwirtlichen, unfruchtbaren Gegend. Trotz Verbotes siedelten sich schon früh Einheimische in den Dörfern an. So war dieses Deutschstum von Anfang an dem Untergang geweiht. Es bestanden noch die Namen, aller-dings vielfach entstellt, ebenso die Erinnerung an deutsche Her-kunft, man sieht noch oft deutsche Typen, sonst ist alles ver-schwunden, kein deutsches Wort, kein deutsches Lied, kein deut-sches Buch. Doch etwas ist geblieben: der Erfolg deutscher Arbeit.“

desfälligen Umständen bereits etwas bewußt sene, oder annoch bekannt werden möchte, daselbe bey hiesiger Königl. Regierung zu Behuf der erhobenen Inquisition, an-zeigen könne.“

So haben die Sippenforscher diese alten Zeitungen schätzen gelernt, da sie wie fast keine andere Quelle die Vergangen-heit lebendig machen. Eine kleine Arbeitsgemeinschaft inner-halb der Zentralstelle, die neue Mitarbeiter herzlich willkom-men heißt, hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Verfertigung der Bände im Interesse der Allgemeinheit durchzuführen. Das ist eine schwere, lange Arbeit, aber auch eine dankbare, denn sie ruft vergessene Familienzusammenhänge in das Gedächtnis zurück und kündet vom Leben, Erfolg und Kampf unserer Vorfahren.

Die Polizei gibt Dir den Rat:

Für die Straße:

Trag Uhr und Börse nicht zu offen, sonst wirst du bald vom Dieb getroffen!

Kauf auf der Straße nicht Stein' noch Ringe, sonst gehst du Neppern in die Schlinge!

Hast du ein Fahrrad dir erstanden, dann schließ es an, sonst kommt's abhanden.

Präg dir das Bild vom echten Gelde ein, du wirst vor Schaden stets bewahrt sein. Wer falsches Geld weitergibt, macht Krakrah sich und unbesteht. Hast falsches Geld du angenommen, bring es sofort zur Polizei. Du schützt den Staat, sparst Ärger dir und manche Scherelei!

Gib acht auf Kleidung und Gepäc, im Handumdrehen ist's sonst weg.

Auf Wochenmarkt, im Warenhaus gehn Taschendieb' auf Beute aus! Damit's der Taschendieb nicht fass, steck nichts in deine Außentasche.

Für den Verkehr:

Sei rücksichtsvoll zu jedermann und aufmerksam! Es gibt Johann kein Menschenkind, das bleich und blaß als Sünder vor dem Opfer steht und später ins Gefängnis geht!

Gehst du zu Fuß, gib immer acht und sei auf Disziplin bedacht! Die Fahrbahn sollst du stets vermeiden, doch mußt du sie mal überschreiten, dann halte Umschau! Ueberlege! Und tu es auf dem kürzesten Wege!

Dein Fahrzeug muß in Ordnung sein, ist es dies nicht, dann fährst du rein. Schon 'ne Verwarnung ist kein Quark, und büßen mußt du manche Mark! Und merke: Ist dein Fahrzeug nicht in Lot, fährst du dich und andere in den Tod!

Ist's dunkel, muß beleuchtet sein jedwedes Fahrzeug, groß und klein. Rückstrahler stets hinten links, Laterne an der Seite links!

Sei vorsichtig beim Ueberholen, acht auf die Ladung — lange Bohlen! Rechts fahren mache dir zur Pflicht! Mißhandle deine Pferde nicht!

Bist du selbst in allem auf der Hut, sparst du Schaden dir an Geld und Gut!

Spernung des Rüstkanals

Im Zusammenhang mit der Sperrung des Dortmund-Ems-Kanals am 4. Januar wird der Rüstkanal vom 18. bis 31. Januar wegen weiterer Instandsetzungsarbeiten am Dortmund-Ems-Kanal oberhalb der Mündung des Rüstkanals gesperrt werden. Die Sperre des unteren Teils des Dortmund-Ems-Kanals dauert, wie der Niedersächsische Handelsdienst meldet, bis zum 14. Februar. In der Zeit vom 18. bis 31. Januar geht also der gesamte Binnenschiffsverkehr über die Mittelweyer (Minden).

Olub Gern und Provinz

Beginn der Oldenburger Hengstföhrung 1937

In Oldenburg begann am Mittwochnachmittag die Hengstföhrung 1937. Welche Bedeutung der oldenburgischen Pferdezücht beigemessen wird, beweist die Tatsache, daß von einer ganzen Reihe der bekanntesten Landgestütte die Landstallmeister erschienen waren. In Vertretung des verhinberten Landstallmeisters Dr. Seyffert nimmt Regierungsrat Dr. Polkmann-Berlin an der Föhrung teil, und als Vertreter des Reichsnährstandes der Reichsabteilungsleiter für die Tierzücht Dr. Weiß-Berlin. Als Pferdevormusterungs-offiziere sind Major Bilow und Rittmeister Renner erschienen und weiter nimmt der Adjutant des Reitersführers Dr. Schulte-Sienbed an der Föhrung teil. Außerdem sind selbstverständlich die Landesbauernschaft Oldenburg, die oldenburgischen Behörden und in großer Zahl die Züchter aus den Landesteilen Oldenburg und Eutin anwesend. Außerdem war neben zahlreichen holländischen Züchtern der Vorsitzende der Regierungsförderungskommission West aus Holland anwesend. Der erste Tag der Hengstföhrung begann mit der Besichtigung der dreijährigen und älteren bisher noch nicht geföhrten Hengste. Es wurden etwa 35 Hengste vorgeföhrt, von denen neun zur Zuchtbesichtigung zugelassen und sieben zurückgeföhrt wurden. Es wurde bekannt, daß ein dreijähriger Hengst der Besitzer Müller und Lauts-Mitendeich bei Tettens zu hohem Preise an den holländischen Züchter Mellema-Groningen verkauft wurde. — Zu der Veranstaltung, die durch Frohwitter außerordentlich begünstigt war, hatten sich viele Zuschauer eingefunden.

Stadt Oldenburg erhält Berufsfeuerwehr

Nachdem der oldenburgische Minister des Innern als Polizeiaufsichtsbehörde die Organisation einer Berufsfeuerwehr im Rahmen der Feuerlöschpolizei der Landeshauptstadt anerkannt hat, sind die hauptamtlich im Feuerlöschdienst der Stadt Tätigen zunächst mit der Wahrnehmung der entsprechenden Stellen in der Berufsfeuerwehr beauftragt worden. Aus dem Verband der freiwilligen Feuerwehr scheiden sie damit aus. Einheitslicher Einsatz und einheitliche Föhrung sind jedoch gewährleistet. Beide Wehren gehören als Feuerlöschpolizei zu der dem Polizeiverwalter Stadtrat Dr. Sungenmann unterstehenden Volkspolizei.

Mit dieser Neubildung der Berufswehr in der Stadt Oldenburg hat der Landesteil Oldenburg die erste Berufsfeuerwehr erhalten. Die Organisation der Berufsfeuerwehr steht eine Stärke von 32 Angehörigen, einschließlich der Feuerwehrführer vor. Die Berufsfeuerwehr stellt die ständige Besetzung der Hauptfeuerwache und hat die übrigen für sie anfallenden Aufgaben im Rahmen der Gesamtpolizei der Stadt zu erledigen.

Gauschulungstagung des Reichsmütterdienstes im Deutschen Frauenwerk

In der Gauschule Hohenböken fand vom 5. Januar bis 10. Januar 1937 ein Schulungskursus für die Kreisfachbeamtinnen des Reichsmütterdienstes statt, und anschließend bis Dienstag, den 12. Januar, eine Arbeitsgemeinschaft für die Lehrkräfte der Hauswirtschaft. Die verantwortungsvollen Aufgaben, die allen deutschen Volksgenossen auf allen Sachgebieten durch den Vierjahresplan erwachsen sind, stellen auch den Reichsmütterdienst vor die Aufgabe, dauernd seine verschiedenen Lehrgänge auf die Durchführung dieser Forderungen zu überprüfen. So war es vor allen Dingen erforderlich, die mit der Durchführung der Lehrgänge betrauten Lehrkräfte neu auszurichten und ihnen dadurch neue Arbeitsfreude zu geben. Durch sehr gute Vorträge und eingehende Arbeitsgemeinschaften wurde das Gefühl der Kameradschaft und der inneren Verbundenheit im Hinblick auf das gemeinsame Ziel besonders eindringlich.

Es sprachen unter anderen die Gaufrauenchaftsleiterin Friedel Klauing; Hauptstellenleiter Küppel: „Hilfswerk Mutter und Kind“; Stratmann, Leiter der Gausführerschule Bewlum: „Weltanschauliche Fragen“; Spitz, Abteilungsleiter im NSt.: „Erbhörsgeleh“; Arens, Gauassensverwalter: „Kassentechnisches“; Söchtig, Gauabteilungsleiterin: „Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft“; Schürbusch, Gauabteilungsleiter: „Schule der DNF“; Frau Dr. Sudenart-Osnabrück: „Erb- und Rassenfragen“; Frank, Gaukulturreferentin: „Deutsche Vorgeschichte“. Die Oldenburger Dichterin Dr. Alma Rogge las aus eigenem Schaffen.

Ruderschaden eines deutschen Dampfers auf hoher See

Der 7600 BRT. große Dampfer „Odenfels“ der Deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa“ hat auf der Reise von Rotterdam nach Neuport auf 46,35 Grad Nord und 32,28 Grad West Ruderschaden erlitten. Der Bergungsdampfer „Seejafke“ ist zur Hilfeleistung ausgelaufen. An Bord der „Odenfels“ ist alles wohl.

Ausbau des Wesermünder Fischereihafens

In Durchführung des Vierjahresplanes werden die Anlandungs-, Versteigerungs- und Verladeeinrichtungen des Wesermünder Fischereihafens ausgebaut. Die Versteigerungshalle 11 wird um rund 170 Meter verlängert, so daß sie in Zukunft eine Länge von 320 Meter und eine Tiefe von



Ein Mann mit Zopf?

Wer vorwurfsvoll die Stirne runzelt, wenn Schaumwein angeboten wird, der ist „von gestern“! Heute ist Schaumwein das Festgetränk für Jedermann!

SCHAUMWEIN
bringt Frohsinn!

28 Meter haben wird. Auf dem Gelände östlich der Halle 10 ist der Bau von zwei weiteren großen Packhallen geplant und bereits in Vorbereitung. Da ein steigendes Bedürfnis nach unmittelbarer Waggonverladung festgestellt worden ist, wird ferner beabsichtigt, in dem Gelände östlich der Halle 11 eine große, den modernsten Ansprüchen genügende Freiladestraße mit Verladegleisen zu bauen. Schließlich wird nördlich der Halle 10 eine etwa hundert Meter lange Kasse zum Anlegen und Löschen für Küstenfischereifahrzeuge errichtet. Auch soll die Seefischmarkt-WG. ein eigenes Verwaltungsgebäude erhalten.

Zusammenstoß auf der Weser

Der von einer Fangerreise heimkehrende Fischdampfer „Aranus“ der Hochseefischerei „Nordstern“, Wesermünde, stieß im dichten Nebel mit dem auf der Wesermünder Reede vor Anker liegenden Neptundampfer „Hermes“ zusammen. Der Fischdampfer erlitt kleinere Beschädigungen, die zur Zeit auf dem Slip ausgebessert werden.

Schwedischer Dampfer gerammt

In der Nacht zum Mittwoch um 1.30 Uhr ereignete sich auf der Elbe querab von Finkenwärder ein Schiffszusammenstoß, der glücklicherweise ohne schwere Folgen blieb. Der auf der Ausreise befindliche schwedische Dampfer „Dalhem“ wurde von einem bisher unbekanntem Dampfer gerammt. Der Schwede konnte seine Fahrt fortsetzen und traf gestern morgen gegen 6 Uhr in Brunshütten ein. Der Schaden stellte sich als unbedeutend heraus.

Ein 15 000-Tonnen-Motoranker für amerikanische Rechnung

Auf der Fried. Krupp-Germania-Werft in Kiel findet am Donnerstag der Stapellauf eines Motor-Tankschiffes statt, das für amerikanische Rechnung gebaut wird. Das Schiff hat eine Tragfähigkeit von rund 15 000 Tonnen und ist 156 Meter lang. Es wird mit einem Krupp-Dieselmotor als Antriebsmaschine ausgestattet. Zum Stapellauf werden auch Gäste aus Amerika und aus England erwartet.

Ein Geschenk für den Reichsbauernführer

In Goslar ist zur Zeit eine Holzplastik des Goslarer Kunstbildhauers Rudolf Nidel ausgestellt, die einen mit zwei schweren Pferden pflügenden Bauern zeigt. Das Bildwerk ist von gebändigter Kraft und dem harten Zuge der Arbeit durchzogen. Aber es ist nicht Last und Mühe, welche aus dem Kunstwerk sprechen, sondern der Stolz stillen Schaffens. Die Schöpfung Rudolf Nidels, der eine ähnliche Plastik für das Oberlicht der Eingangstür zum Internationalen Büro für Bauernum und Landwirtschaft schuf, ist als Geschenk für den Reichsbauernführer gedacht, das er bei der Grünen Woche erhalten soll.

Bannoffbauernab Jollund

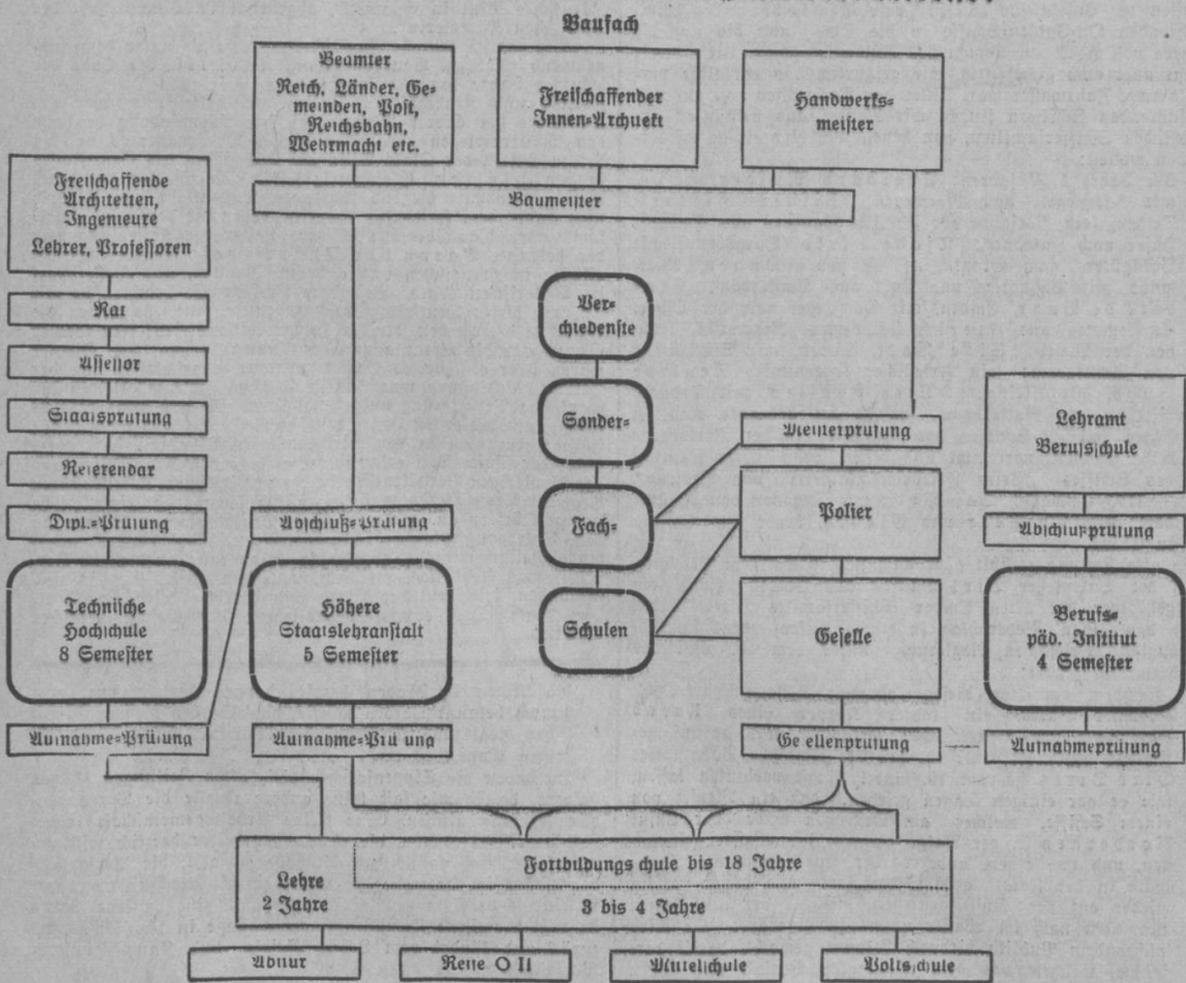
Töblicher Unfall in Helsenbrill

Am Dienstagabend wurde ein 50jähriger Mann von der Straßenbahn angefahren und so schwer verletzt, daß er an den Folgen starb. Der Verunglückte saß in einem Auto, das für einen kurzen Augenblick neben den Straßenbahngleisen parkte. Als der Insasse das Nähen der Bahn hörte, glaubte er, daß der Straßenbahnwagen durch das Auto an der Fahrt behindert werden könnte. Er stieg aus dem Wagen, um den Schaffner zum Halten zu veranlassen. In diesem Augenblick wurde er auch schon von der Elektrischen erfasst und zu Boden geworfen.

Zwei Pferde von einem Zug getötet

Auf dem Weg von Nuis nach Sanwerd befindet sich ein unbewachter Bahnübergang. Am Dienstag fuhr ein landwirtschaftlicher Gehilfe auf der Straße nach Nuis mit zwei Pferden, als er plötzlich kurz vor dem Bahnübergang den Zug nahen sah. Da er die Pferde nicht mehr zum Halten bringen konnte, sprang er ab. Die Pferde wurden vom Zug erfasst und blieben gräßlich verstümmelt tot neben den Gleisen liegen.

Was kann ich werden, wenn ich ein Handwerk erlerne?



Norden

Für das Herrichten und Reinigen von Saatgetreide sowie Hülsenfrüchten empfehlen wir unsere

neuezeitliche, große Saatgut-Reinigungs-Anlage

de Boer & Heershemius
Getreide, Futter- und Düngemittel
Norden - Fernsprecher 2211

Wir erbitten Bestellungen auf Düngemittel zu Syndikatspreisen sowie Angebote in Getreide

Zwecks Gründung eines Klootschießervereins

laden wir sämtliche Interessenten von Rechtsupweg und Umgegend zu einer Zusammenkunft am **Sonnabend, dem 16. d. Mts.** um 20 Uhr nach **Gastwirt Roder** ein. **Die Einberufer.**

Die Aufnahme von Bullen

für das Stammbuch und die Auswahl von solchen für die am 23. Februar 1937 in Aurich stattfindende

Zuchtvieh-Auktion

findet gelegentlich der in nächster Zeit stattfindenden Auktionstermine statt. Letztere sind durch die Tageszeitungen bekanntgegeben, sowie im Ganzen auch veröffentlicht in Nr. 3 des „Wochenblattes der Landesbauernschaft — Hannover, und in Nr. 2 des „Landwirtschaftlichen Wochenblattes“ — Ems.

Verein ostfriesischer Stammviehzüchter, Norden.



1a Angeld- und Prämienbulle

„Fedor 42700“
deckt vorläufig für 40 MW.

zahlbar 1. Oktober ds. Js. **Nur gesunde Tiere** dürfen zugeführt werden.

Stierhaltungs-genossenschaft „Naddeß“

Station: **H. Brüning Wwe.**
Süderneuland II,
Fernsprecher: Marienhäfe 42.

Gedankl

Dies füngjuckdun Vögel

Für den Gartenliebhaber ist es eine Selbstverständlichkeit, den Vögeln im Winter geeignetes Trockenfutter zu reichen.

Ueber die Art des Trockenfutters gibt Ihnen „Iwa“, das Nachschlagebuch mit den 5000 Antworten, ebenfalls die richtige Auskunft.

Schneiden Sie die jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend erscheinenden „Iwa“-Seiten aus und heften Sie diese sofort in den „Iwa“-Hefter ein.

Verfassungen der Kreisbauernschaft Norden

- Sonnabend, den 16. Januar 1937, abends 7.30 Uhr** in Hinte (Gastwirt Feldkamp) für die Ortsbauernschaften: Hinte, Osterhufen, Uttum, Cirkwehrum, Westerhufen, Harsweg, Groß-Midlum.
 - Montag, den 18. Januar 1937, nachmittags 4 Uhr**, in Norden (Gasthof „Zur Börse“) für die Ortsbauernschaften: Westermarsch I, Westermarsch II, Norden, Bintelermarsch, Ostermarsch, Juntersrott, Lütetsburg, Süderneuland I, Süderneuland II, Süderpolder, Neu-Westel, Halbmond.
- Das öffentliche Interesse erfordert das Erscheinen sämtlicher Betriebsführer. Diesen wird daher die Teilnahme zur Pflicht gemacht. Der Kreisbauernführer spricht über die Richtlinien für den Vierjahresplan.

Kreisbauernschaft Norden.



**Krieger-
kameradschaft
Marienhäfe**

Das Schießen für das **WSW** findet am **Sonntag, dem 17. Jan.** statt. Beginn 8.30 Uhr. Erwarte Beteiligung sämtlicher Kameraden. **Der Schießwart.**

**Aerzlicher Sonntagsdienst
Aurich**
16. 1./17. 1.
Dr. Daniel
Hafenstraße 12, Fernruf 431

Familiennachrichten

Die Geburt eines kräftigen Jungen

zeigen an
Alwin Blath und Frau
Ejens

Die Verlobung unserer Tochter **Pini** mit dem Bauern Herrn **Jacob Kruse** zeigen wir hiermit an.

J. Zimmermann und Frau
Trientje, geb. Meyer
Wrisse

Meine Verlobung mit Fräulein **Pini Zimmermann** gebe ich hiermit bekannt.
Jacob Kruse
Simonswolde

15. Januar 1937.

Die deutsche Ehe haben geschlossen

Ludwig Nordmann und Frau

Gertrud, geb. Schaper.

Kirchwehje, den 15. Eismond 1937.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sprechen wir allen unsern herzlichsten Dank aus.

Witwe U. Gruben
nebst Kindern und Angehörigen.

Neu-Siegelsum.

Ostfriesland, 14. Jan. 1937.

Gestern nachmittag um 2 Uhr wurde uns unser einziger lieber Sohn

Gerd

nach kurzer heftiger Krankheit im Alter von 6 Jahren durch den Tod entzissen.

In tiefem Schmerz
Hedrich Gerdes u. Frau
geb. Böhlen
nebst Großeltern.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten,
was man hat,
muß scheiden.

Beerdigung Sonnabend,
16. Januar, 1 Uhr.



**Krieger-
kameradschaft
Wiefede**

Wiefede, 14. Jan. 1937.
Gestern verstarb unser Kamerad

Gerd Hanfen

Wiefederjehn
43 Jahre hat er in vorbildlicher Treue unserer Kameradschaft angehört. Sein Andenken wird in Ehren bleiben.

Zur Beerdigung wird angetreten am 16. ds. Mts., 12.15 Uhr bei Gastwirt Willms in Wiefede.

Lebt die D.F.S.

Esklum, den 13. Januar 1937.

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Heute nachmittag um 4 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter und Tante

die Witwe
des Landwirts **Seert Goemann Boekhoff**

Titia Hinderika Boekhoff

geborene Schulte

im gesegneten Alter von reichlich 88 Jahren.

In tiefer Trauer

die Kinder und Kindeskinde

Die Beerdigung findet statt am Montag, 18. Januar, nachmittags um 1 1/2 Uhr.

Rysum, Knock, Emden, Georgsheil, 13. Januar 1937.
Statt jeder besonderen Mitteilung!

Heute mittag 2 Uhr entschlief sanft und ruhig unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

der Zimmermeister

Gerjet Bronsema

in seinem 77. Lebensjahre.

Dies bringen tiefbetrübten Herzens zur Anzeige
die trauernden Kinder
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, dem 17. Januar, nachmittags 2 Uhr.

Kirchdorf, den 14. Januar 1937.

Heute nacht 1 Uhr entschlief sanft und ruhig infolge Altersschwäche unser lieber Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, Schwager und Onkel

der Bauer

Joh. Harms

in seinem 89. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Joh. Harms
und Familie.

Beerdigung Montag, den 18. Januar, 2 Uhr vom alten Haten aus.

Arle, den 14. Januar 1937.

Am 13. Januar verschied plötzlich und unerwartet unser alter Mitkämpfer

Parteigenosse

Johann Willms

im 51. Lebensjahre.

NSDAP., Ortsgruppe Arle.
Der Ortsgruppenleiter.

Antreten der Parteigenossen zur Beerdigung am Sonnabend, dem 16. d. M., 15 Uhr, bei Thiem, Arle.



Arle, den 14. Januar 1937.

Am 13. Januar wurde uns plötzlich und unerwartet der Zellenwart der NSV. Parteigenosse

Johann Willms

durch den Tod entzissen.

Ein fleißiger Mitarbeiter ist von uns gegangen.

NSV., Ortsgruppe Arle
der NSV.-Ortswart.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus

Loquard

Geschwister Reisack.

Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „D.Z.“
vom Freitag, dem 15. Januar 1937

Stadtschriewer Dreihier / En Berteljel ut Old-Eunden van Joh. Fr. Dixfs

Wenn he neet jüst schriewen dä, denn har he sien Gaujepenne achter 't Ohr sitten, un sien Ogen lurden over de Brillenglasen weg in sien lüttje Kamer van 't Raadhuus, as wenn he well verwachten dä. So lagg dat ut, man dat was doch neet so. Sien Ogen lurden wall over de Brille, man se jaggen nids, he was heel war anners in Gedanken. Un dat wassen wiß deepe Gedanken, dei he harr, dar up sien Steern drie dide Follen laggen. Waran he dogg? Ja, man sull seggen, eegentlik muß he an sien Arbeit denken, dei he för de Stadt maken muß. Darför was he Stadtschriewer, un darför treed he effer Maand sien Geld betaalt. Oh nee — daran dogg he neet, un so nau höwde he dat oof neet nehmen, ja völ gew 't neet tau dauhn, dat he stüddig daran denken muß. Un dat was ja nu oof Fierabend, dar kunn hum geen eene najeggen, dat he sien Geld umlünst kreeg.

Stadtschriewer Dreihier dogg an heel wat anners. Am Jahrhundertend dogg he taurügge. He was mit sien Gedanken in de Lied, as dat Raadhuus baut wurr, he säwde dat Seeroverläwen mit, he truck mit de Börger up de Börg un mauß Revolutschon, he gung up de Grönlandfahrt un truck mit de Grote Kurfürst sien Schepen over 't Water na Afrika. Bör hum up de Tafel lagg en grote Stapel Akten, geel un stofferg van Merdoom. Acht Nachten lang bit an de Mörghen hett he darin herumbladert. Erst, wenn de Toornwachter för 't lejde Mal blaien dä, hett he se weer tausamenpakt un is na sien Huus gahn un in 't Bedde tropen. Sien Huushollerste — an 'n Frau was he neet raakt — waackde alktied up, wenn se hum bi de Trappen up lopen hörde, un se schüddelde de Kopp un dogg bi sük: „Wat hett he doch för malle Stuten!“ Man seggt hett se hum nids; dat wagde se sük doch neet. Stadtschriewer Dreihier was 'n gaudarig Minste, man wat he wull, dat wull he, un dar leet he sük van nimmns, man wat he wull, dat wull he, un dar leet he sük van nimmns. Dar ofbrennen. Un he was nu mal an de olle Akten verslaan. Dar was geen eene in de Stadt, dei so gaud darin Bescheed wuß as he; sülst de Börgermeister kwam bi hum, wenn he wat weeten wull.

Nachten hendör over de Akten sitten un waken, dat is all 'n gaud Stück Arbeit för 'n Mann van 'n Jahr of sehtig, as dat Stadtschriewer Dreihier was. He lagg ja wall 'n Stünne of wat in 't Bedde, wenn he van 't Raadhuus kwam, man Slaap funn he doch neet recht. De Saken, dei he 's nachts in de olle Papieren funnen harr, gungen hum stüddig dör de Kopp, dat he haakt geen Oge tau kreeg.

Dat was nu de achte Nacht, dat he up 't Raadhuus satt. Wat harr he weer alle funnen in de olle Akten! He harr b'r 'n heete Kopp bi kreenen un muß sük d'r erst 'n bietje van verhalten. Un so satt he still dar. De Gaujepenne harr he achter 't Ohr stoken, sien Ogen leken in sien Schriewlamer, un de Kopp stüdde he in sien Hand. En Tiedlant was he noch ant simeleern, dann full hum dar eene Oge tau un sutt darup dat anner. Sien Kopp sadde vörtover, un de Hand glee van sien Kopp of un haude in 't Fallen dat dide Entertpotje umme, dat de robe Entert over de Tafel leep. Un he, de Stadtschriewer Dreihier, lagg tüsten olle Akten, Gaujepenne un Entertpotje un was ant snurten un puusten as 'n Koordtaper.

Up eenmal was hum't, as wenn he in de Götie lagg un sien Hannen in wat Natts grepen. Zuffes! He schüdderte sük. Un dann söhde he, as wenn hum well bi de Schullers paden

dä. „Se, he“, hölfde de Keerl, dei vör hum stunn, „wat sall dat Skandalmaken! Well sünd ji?“ De Stadtschriewer lagg mit een Oge, dat dat de Raadler Thees was. „Laat mi liggen!“ sä he un leggde sük up de anner Sied. „Well sünd ji?“ reep Thees noch eenmal, un man murf dat an sien Stimme, dat he vergreest was. „Stadtschriewer Dreihier!“ knurde hum dat integen. As Thees dat hörde, nam he sien Sabel unner de Arm un mauß, dat he wegwamm. Nee, mit de Heern van 't Raadhuus wull he nids tau dauhn hebben!

Ut de Götie kwam de Stadtschriewer weer in sien Schriewlamer, as he sük dann na de anner Sied dreihen dä. He wull nedd sien Gaujepenne in dat Entertpotje stüppen, as he hörde, dat de Döre openmaakt wurr, sünner dat ankloppit was. Na, wat was dat? Dar sull doch de Donner! De Stadtschriewer Dreihier harr de Mund openreeten un wull nedd lösbällern; man he versloot sük, dat dat Woord hum in de Hals sitten bleew, as he en Mann in 'n ollewelsche Raadsmantel mit 'n witt Rüssche daran in sien Kamer treden lagg. Bör de Stadtschriewer sien Tafel bleew he stahn, un dann kloppe he hum up de Schuller un sä: „Se, he — well is he?“ De Stadtschriewer Dreihier leep de Kolle over 't Lämnen, as he gewahr wurr, dat dar de Börgermeister Petrus Methmann un us vör hum stunn. „Well is he?“ hörde he dau weer de scharpe Stimme. De benaude Sweet staug hum ut, un he jahrdde sük mit sien beide Hannen over 't Gesichte, um dei wegtawisten; man dat kwam hum vör, as wenn he dar dör bloot noch natter wurr. He kunn vör Schrik geen Woord leggen, un erst, as he för't darde Mal hörde: „Se — well is he?“, dau fung he an tau stütern: „Ja — id — Stadtschriewer Dreihier!“ Un he lagg, dat de Börgermeister Petrus Methmann de Ader an de Kopp dick anwull, un he hördde sien Fuust up de Tafel fallen, dat he, de Stadtschriewer, sük heel verzagen dä. „So — Stadtschriewer is he! Hebb id darför dat Raadhuus baut, dat he en Slaaptamer darut maakt?“ Dann haude he noch eenmal up de Tafel dat de Entertpotjes ant wüppen un de Gaujepennen ant sleigen jungen, un leep dann mit harte Stappen tau de Schriewlamer ut.

De Stadtschriewer harr sük nedd so wat bedaard, un sien Kopp wull weer vörverfallen, as he dar bi de Döre en Keerl stahn lagg, dei hum tauwinken dä, dat he mitgahn sull. De Stadtschriewer wuß neet, wat he dauhn sull; he leet de Keerl mit grote Ogen an un bleew sitten. Man dau kwam dei bi hum an de Tafel, reet hum an 't Ohr un wees na de Döre. He leet dat Ohr oof neet weer lös, un dar muß de Stadtschriewer ja man mitgahn. De Keerl gung mit hum up de Rummel, un dar was 'n groot Bedriem. Alle Börgermeisters un Raadsheern satten dar mit völ Börgers, Frauen un Wächter an lange Tafels un atten un drunken un lachden un jungen. As se de Stadtschriewer laggden, dau fung den Mannlüt ant müstlerlachen, man de Frauen un Wächter gieren, as wenn se fiddel wurrn. Un de Wächter funnen up un leepen na hum s'en un maufen un hum 'n Kring un sprungen un hum tau un wesen up sien Gesichte un reepen: „Slep ut! Slep ut!“ De Stadtschriewer wuß vör Benautheit neet, war he hen sull, siden Sweetdrüppen harr he vör de Kopp stahn, un he nam sien Hand un wull se wegwisen, un dau fung den Wächter un Frauen noch luter ant lachen, un de Börgermeisters lachden mit un de Raadsheern un alle Börgers. Bloot de Stadtschriewer söhde sük doodunglückel, un he wrung de Hannen,



„Könnten Sie nicht noch etwas mit den Zehen machen?“

un dau lagg he, dat se heel natt un rood wassen. „Oh Gott“, dogg he, „nu is 't vörbi, id sweet all Blaud!“ Mit eenmal fung de Musik bomen up 't Raadhuusböhtje an tau spölen —: „Humtata, humtata — trarata!“ De Wächter flogen utanner un jungen ant dansen. Dardör kreeg de Stadtschriewer Bort, un he leep gaue in 'n Haut van de Rummel, war hum na sien Moenen nimmns sehn kunn. Man — du lewe Frede, wat was dat? Dat Bild dar an de Wand wurr lebennig, un de Königin van Saba spung ut de Rahme up de Bele van de Rummel un leet Salomo mit sien heele Kraam sitten. In de Rümme gung se up de Stadtschriewer tau, mauß 'n Knids un wull mit hum dansen. Mit hum, de Stadtschriewer Dreihier, dei in sien heel Lämnen noch neet dansi harr, dei nids darvan verstunn! He wull hör dat seggen un kreeg doch geen Woord herut. He drückde sük noch wieder an de Wand un bleew dar stiew as 'n Pahl stahn. Man de Königin van Saba kreeg he dardör neet twied; dei wüppde noch stüddig up un dale. Un dann smeet se hör beide Arms vör un wull de Stadtschriewer griepen. Dat broch hum weer tau Benüll; he bukde sük un leep de Königin van Saba unner de Arms dör, un de Slippen van sien swarte Rock flogen achter hum her, as he utbülen dä. He was achter Nam, as he weer in sien Schriewlamer ankamm.

He harr dar noch man 'n Settje seten, as he sware Stappen van bowen ut de Rüstkamer tomen hörde. De Döre wurr openreeten, un vör hum stunn 'n iisern Keerl. Alles an dei was van Visder, un sien Gesichte was heel neet tau sehn. Man sünnerbar — in de Hand harr he geen Sabel, nee, 'n heel lange Gaujepenne, un dei hull he de Stadtschriewer unner de Nase un fiddelste hum darmit. Dei smeet sien Kopp van een Sied na de anner, ma de iisern Keerl was alktied dar mit sien Gaujepenne un hörde neet up tau fiddeln. De Stadtschriewer kunn sük dar neet vör borgen, un taulecht kunn he dat neet mehr uthollen, he fung up sien Stauche an tau wüppen un kunn sük vör Lachen neet helpen. Un darvan wurr he dann so slapp, dat sien Kopp hum up de Tafel full.

Man de Stadtschriewer sull geen Rüst finnen. Bör sien Döre was dar mit eenmal en Gereer un Geböck, dat he an't heele Lämnen an tau trillern jung. Herin störmten twee Keerls as Baren un mit Baarten as Straufroers. In hör Hannen draugen se beide 'n grote Beker. Se setten sük vör de Stadt-

Kagen - im Alltagsleben beobachtet

„Die Kage ist ein Tier, das alleine geht“, sagt Rudyard Kipling einmal. Der Verfasser eines in der „Amichau“ erscheinenden Aufsatzes, Dr. Pollog, bestätigt diese Beobachtung. Jede Kage ist eine ausgesprochene „Persönlichkeit“, jede Kage bleibt auch nach jahrtausendelangen Zusammenleben mit dem Menschen mehr Gast als Haustier.

Dr. Pollog hat schon mehrere Duzend Kagen der verschiedensten Art gehalten und beobachtet. Ueber seine Erfahrungen mit diesen Tieren teilt er ausschlußreiche Einzelheiten mit.

Eine weitverbreitete Anschauung behauptet, die Kage gewöhne sich nicht an den Menschen, sondern nur ans Haus. Das stimmt aber keineswegs mit den Beobachtungen überein, die hier mit Kagen gemacht wurden. Bei häufigen Umzügen blieben die Kagen ohne weiteres jeweils in der neuen Wohnung. Die Hauptsache war ihnen, daß sie ihren vertrauten menschlichen Umgang wieder bei sich hatten.

Für die Intelligenz der Kagen lassen sich zahllose Beispiele anführen. „Pussy“ zum Beispiel hatte gelernt, sich jede Tür zu öffnen, nicht etwa durch Dressur, sondern durch Beobachtung. Zuerst springt sie auf die Klinke, hängt sich daran, und drückt das richtige Ende der Klinke herunter, wodurch sich die Tür öffnet. Dann erweitert sie unten am Boden den Türspalt mit dem Kopf oder der Pfote und schiebt hinaus. Wenn die Klinke nicht nachgibt, dann springt sie auf den Schlüssel, und zwar immer nur dann, wenn sie versucht hat, vorher die Klinke zu öffnen. Erst wenn dies mißlungen ist, probiert sie, ob sie mit dem Schlüssel nicht etwas erreicht. Offenbar spielt

sich in ihrem Kopf hier ein logischer Vorgang ab. Sie hat wohl beobachtet, daß Türen, die nicht aufgehen, mit einem Schlüssel vorher verschlossen worden sind.

Eine Frage beschäftigte den Verfasser des Aufsatzes häufig: auf welche Weise gelangen die Namen der Kagen und die Befehle, die sie zu befolgen haben, in ihr Bewußtsein. Spricht man von „Milch“ oder „Fleisch“ oder „Kagen“, so kommen die Tiere alle zusammen, während beim Aussprechen des betreffenden Namens nur eine angelauten kommt. Die Tiere können auch jeden Befehl genau befolgen. Heißt es: sei still!, dann halten sie sich sofort ruhig, verlassen das Zimmer aber nicht, bei dem Befehl: geh hinaus!, laufen sie aus dem Raum, sind bei dem Befehl: geh hinein!, laufen sie aus dem Raum, sind aber dabei keineswegs immer still. Man könnte also annehmen, daß sie die Worte verstehen.

Ganz zufriedenstellend und auf alle Fälle zutreffend ist diese Erklärung aber nicht. Dagegen kann man vermuten, daß das Verständnis des Tieres oft auf einer Gedankenübertragung von Mensch zu Tier beruht. Einmal sah „Pussy“ auf dem Schreibtischstuhl. Ihr Herr dachte, — er hat es bestimmt nicht laut gesagt — „geh da herunter!“ Im selben Augenblick sprang die Kage vom Stuhl, wie wenn er es laut gesagt hätte. Und in Kagen vom Stuhl, wie wenn er es laut gesagt hätte. Und in vielen Fällen hat er beobachtet, daß die Kagen auf Gedankenbefehle reagierten. Allerdings war Pussy, eine Halb-Angora-Kage, besonders intelligent. Kitty, ihre Schwester dagegen hatte einen Charakter, den man unter Menschen als „pfiiffig“ oder „gerissen“ bezeichnen würde; als weiteres Versuchsobjekt diente Molly, eine Angora-Kage, und wie alle Angorakagen dumm.

Man stellte folgende Versuche mit den drei Tieren an: Zunächst erhielten sie Befehle in schmeichelndem Ton, zu Milch

oder Fleisch lockte man sie in barschem Befehlston. Kitty und Pussy verstanden, was gemeint war, Molly dagegen richtete sich nur nach dem Ton. Dann versuchte man Befehle in englischer und französischer Sprache zu geben, wobei man die Worte veränderte, aber den richtigen Ton beibehielt. Diesmal führten alle drei Kagen die Handlungen richtig aus. Ein weiterer Versuch brachte wieder Befehle und Lodung zum Fressen in fremder Sprache, aber diesmal wurde auch der Ton umgekehrt, nicht nur die Worte verändert, Ergebnis: Pussy und Kitty verstanden und befolgten die Befehle, Molly dagegen kam nicht mehr mit. Daraus kann man schließen, daß Kitty und Pussy sich nicht nach dem Tonfall und nicht nach den Worten richteten, sondern verstanden, was der Versuchsausübende tatsächlich meinte. Auf welche Weise allerdings die Übertragung des Befehls und der Lodung auf die Kagen-gehirne vor sich geht, leuchtet nicht ohne weiteres ein. Vielleicht verstehen Kitty und Pussy auch Worte, Molly dagegen richtet sich nur nach dem Ton, in dem man mit ihr spricht. Ihren Namen kennt sie zwar, aber es ist ungewiß, ob sie die verschiedenen Befehle ihrem Inhalt nach auseinanderhalten kann.

Ein weiterer Versuch wurde bei den Kagen mit unmittelbarer Gedankenübertragung durchgeführt. Die Befehle (nicht Lodungen) wurden nur gedacht, also weder gesprochen noch durch Bewegungen angedeutet. Die Versuche gelangen mit Pussy in einem Drittel der Fälle, mit Molly in keinem einzigen, mit Kitty nur ganz selten. Auch bei Pussy war es oft nötig, sich minutenlang auf den betreffenden Befehl zu konzentrieren. Es war dabei oft zu beobachten, daß die Kage vorher unruhig wurde, und zwar so, als ob sie nicht recht wüßte, was nun beginnen.

Alle Tage Atata!

4119/36

...püßt und wüßst ollab!

...wurde in dem Puffilungstum

Schriewer hen, un de eene reep: „Gudje he sall supen!“ Un he padde de Stadtschriewer bi de Kopp, hull hum de grote Beter unner de Nöse un tummeberde: „Suup Stadtschriewer!“ Dau wuß dei, dat dat de beide Seerovers Gudje Wiacheel un Klaaas Störtebeker wassen, un dat Hart full hum na beneden in de Büdse. He wuß, dat he gelefert was, wenn he neet drinten dā, un he wull na de Beter griepen un kunn doch geen Hand verrögen. Dau padde Störtebeker hum in de Rade un duudte hum mit Nöse un Beck in de grote Beter un reep: „Suup, Stadtschriewer, juup!“ De arme Stadtschriewer! Dat leep hum engal tau de Nösegaten ut, as he de Kopp weer hoog freeg, un he schudderte jüd un meende, dat he swarte Enkert lopen harr. Man van de Seerovers jagg he nicks mehr.

Darför stunn d'r en groote Keerl vör hum. Süh — wat verferde süd de Stadtschriewer! Dat was ja de Böle, de Schaprichter. En lanf scharp Schwert harr he in de Hand, un he keel hum fileinig an un greep hum in't Haar un haalde ut, un hum de Kopp oftauhaben. Dau wouf de Stadtschriewer vör Schrik up.

„Süh!“ mauk he un keel verbaaft un süd tau. War was he? Un dann kwam he d'r achter, dat he in sien Schrieweramer satt. „Süh — wat 'n malle Drööm!“ dogg he. Un dann jagg he, dat sien Hannen heel rood wassen un dat Entertopje mit de rode Entert umfalten was. He schüddelte de Kopp. Nee, sowat! Darbi full hum en Drüpp swarte Enkert up de Hand. Du leide Tied, harr he in't Slaap mit de Nöse in d' Entertopp sitpt?

In disse Ogenblick reet de lüttje Schriewersjunge, dei hum de daagließe Alten brengen wull, de Ööre open. As he de Stadtschriewer dar so sitten jagg, verjag un he süd un hüldte ut. Heel over't Stüür kwam he unner an un reep: „De Stadtschriewer is 'n gleintje Düwel worrn! Dat Bild löppt hum noch tau de Nöse ut!“

Dau stirtete süd eene na de anner van de Schriewers na boren hen — de langbeente Detmer, de hoogriigge Lüttmer, de stütterge Gommel un de wiesnösige Bruuntje, un elf harr sien Gausepenne achter 't Ohr. Un eene na de anner keel dör't Stielgatt un mauk Ogen as Teefoppes, as he de Stadtschriewer Dreher jagg, dat Gesichte un de Hannen vull Enkert. Un all mitnanner reven süd de Hannen vör Blichstupp. So wat Befändnis je neet alle Dage! Erst as je de Stapp van de olle Bürgermeister in de Raadsamer hören däen, hett süd eene na de anner weer na unner stirtet.

Altebode

Die Sängerin

Die berühmteste und zugleich auch schönste Koloraturlägerin der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts war wohl zweifellos die in Madrid geborene Italienerin Adeline Patti. Noch im Alter von sechzig Jahren wurde sie allgemein auf kaum dreißig Jahre geschätzt. Ueber das Geheimnis ihrer bei südländischen Frauen so selten lang anhaltenden Schönheit berichtet sie selbst:

„Ich bediene mich keinerlei kosmetischer Mittel, lebe aber genau nach der Uhr, erhebe mich erst spät aus dem Bett, tauche Sommer wie Winter unverzüglich ins kalte Bad und lasse mich täglich gründlich massieren. Meine Nahrung besteht aus viel Obst, viel grünem Gemüse, vielen Salaten, wenig Fleisch, etwas Reis und Käse, nie Brot, nie Rotwein oder klaren Wasser, aber desto mehr Kalao, Milch und Kaffee. Ich treibe keinerlei körperliche Übungen oder Turnen, eine Stunde Spaziergang oder Billardspiel genügen mir vollauf. Aber ich schlafe nach Bedarf und Laune, wann und wo immer ich das Bedürfnis dazu empfinde und lasse mich durch nichts davon abbringen.“

Den Theaterdirektoren kostete es stets viel Geld und Mühe, „die Patti“, wie sie kurz genannt wurde, zu einem Gastspiel zu bewegen. Erreichten sie ihr Ziel, dann hatten sie ihre liebe Not mit der launenhaften Primadonna, da sie die unglaublichsten Bedingungen an ihr Auftreten knüpfte. Aber angesichts der vollen Häuser, die sie brachte, wurde man allen ihren Wünschen gerecht.

Künstlerliebe

Ein Roman von Hanns Peter Stolp

34)

(Nachdruck verboten.)

Einen Moment lang sah es aus, als wollte der Graf aufahren. Aber schließlich bezwang er sich. Sehr überlegen versetzte er: „Ob ich Ihnen noch etwas zu sagen habe? Ja! Zum Beispiel, daß Sie ein fürchtbarer Dummkopf sind!“

Peter fuhr in die Höhe. „Was erlauben Sie sich?“ leuchtete er, indem er beinahe auf Hohenstein losging.

„Ich erlaube mir“, erklärte Hohenstein, äußerst liebenswürdig lächelnd, „einem so netten, jungen Mann wie Ihnen die Wahrheit zu sagen!“

Peter wurde unsicher. Unschlüssig und verwundert zugleich starrte er den Grafen an, ohne Worte zu finden, die er jenem entgegen konnte.

Social lächelte jetzt Hohenstein den jungen Mann am Arm. „Nun kommen Sie mal her“, begann er freundlich. „Sie glauben, ich bin der Liebhaber von Fräulein Toni, nicht wahr? Das glauben Sie doch?“

„Sawohl!“ antwortete Peter scharf und machte sich sofort brüsk wieder von ihm los.

„Und für dieses“, „Sawohl“, junger Freund“, fuhr der Graf unbeirrt fort, „verdienen Sie eigentlich, daß man Ihnen rechts und links ein paar Ohrfeigen gibt!“

„So eine Frechheit!“ brauste Peter maßlos empört auf und trat drohend an Hohenstein heran.

„Nanana“, sagte dieser ohne Aufregung, „nun wollen wir mal ein bißchen spärlicher sein mit den Beschimpfungen und bei den Tatsachen bleiben! Tatsache ist, daß Ihre kleine Toni das bravste und anständigste Mädchen von der Welt ist, daß Sie sich gar nicht nett gegen sie benommen haben, indem Sie hier den großen Mann spielen!“

Ganz verärgert starrte Peter sein Gegenüber an. „Ja — aber — wiefo denn?“ stotterte er. „Sie haben sie doch immer...“

„Ja, ich habe sie zwar nicht immer, aber manchmal mit meinem Wagen abgeholt. Ich habe sie auch mal ein wenig getröstet, wenn sie ohne Grund weinen hatte. Du lieber Himmel! Wenn Sie nicht so ein fürchtbar dummer Kerl wären, hätten Sie das alles längst begriffen!“

Peters Stimmung wandelte sich langsam. „Ist das wahr?“ forschte er gedehnt.

Der verlorene Page

Eine Karnevalsgegeschichte von Gens Ohijschlaeger

Als im großen Saal die Francaise getanzt wurde, die nach alter Münchener Tradition auf keinem Faschingsball fehlen darf, glaubten einige, daß das schon den Höhepunkt der Stimmung bedeutete. So eine Münchener Francaise, „Frassäse“ genannt, wird nicht eben nach allen Regeln der Etikette getanzt, die man beim Tanzlehrer ordnungsgemäß gelernt hat. Es kommt mehr darauf an, eine Gaudi zu machen. Und so tobten und jauchzten auch diesmal die Tänzer und Tänzerinnen zu den Weifen der „Fledermaus“ übermütig miteinander, gegeneinander, durcheinander.

Als die letzte Figur im Gange war und die Herren ihre Damen auf der Reite ihrer Hände hochschaukelten und umherwirbelten, betrat der Kameramann Gottfried Haberer und sein Gehilfe Toni Leibl den Saal.

„Sehes, die Frassäse geht schon zu Ende!“ jammerte Leibl. „Da sind wir doch zu spät dran!“

„Sei stad, Toni!“ tröstete Haberer ihn. „Wir werden noch alleweil was zum Drahn finden!“

Zum Drahn, zu Drehen, damit meinte er nicht, daß sie noch zu anderen Tänzen für sich zurechtfinden würden, sondern zum Drehen mit ihrer Kamera. Sie hatten nämlich von ihrer Firma den Auftrag, für die Wochenschau einige Szenen des Münchener Faschingstreibens aufzunehmen, und nachdem sie im „Ball paré“ im „Deutschen Theater“ den Anfang gemacht hatten, waren sie nun in das Bräu geist, in dessen Sälen der Prinz Karneval am ausgelassensten sein Szepter zu schwingen pflegte.

Und Haberer hatte recht: die Stimmung ebnete auch nach der Francaise nicht ab. Im Gegenteil, kaum hatte es sich herumgesprungen, daß gefilmt werden sollte, als sich alles bemühte, vor der Kamera ein möglichst lustiges Treiben zu zeigen. Die beiden hatten Mühe, mit Hilfe der Ordner ihre Kamera vor dem Ansturm der Kostümierten zu retten und die Leute zu veranlassen, daß sie nicht alle vor dem Apparat stehen blieben, um sich später in Großaufnahme in der Wochenschau sehen zu können, sondern sich in Bewegung zu halten.

„Wenn ich hier eine Faschingssee zu wählen hätte, wär es der Page!“ sagte Haberer.

„Da hast recht!“ antwortete Leibl. „Die ist ja wie ein Bild. So schön! Die brauchen gar nicht so schnell von der Kamera weg, die müßt ich kundenlang aufnehmen. Ich könnt mich direkt verlieben in das Mädel!“

„Na, könnte ich gut!“ lachte Haberer. „Bist ja schon verliebt, brennst ja schon tücherlos, Toni, Mensch, der Page hats dir ja schön angetan!“

„Hallo! Noch nicht weitertanzen! Hierbleiben, der Page, bittet rief Leibl in die Menge hinein.“

Das Mädchen sah ihn an, lachte und rief ihm etwas zu, er konnte es aber nicht verstehen in dem Lärm. Er sah nur, wie sie sich dagegen wehrte, fortgetragen zu werden. Aber die jungen Leute, die sie trugen, kümmerten sich nicht darum, d. h. auch wenn sie sie jetzt hätten abgeben oder haltmachen wollen, hätten sie es nicht getohnt; denn der Trubel war so groß, daß sie einfach weitergehoben wurden, nachdem sich einmal vorher auf die Bitten der Kameraleute hin der ganze Saal in Bewegung gesetzt hatte und vor der Kamera vorbei desfilerte. Die nach ihnen Kommenden drängten sie fort durch den Saal und in den nächsten hinein, und so sah Leibl den Page langsam, nachdem er ihr nochmal zugewinkt hatte, entschwinden.

„Ich muß ihr nach!“ sagte Leibl. „Ich muß sie unbedingt...“

„Alles was recht ist“, brauste Haberer auf, „aber das geht doch nicht. Du kannst mir doch nicht einfach davonslaufen. Dienst ist Dienst, und Schnaps ist Schnaps, und Page ist Page!“

„Schön“, lenkte Leibl ein, „machen wir erst die Aufnahmen fertig, und dann...“

„Dann brauche ich dich auch noch!“ sagte Haberer bestimmt. „Du weißt doch, daß wir von hier gleich noch zum ‚Nateswara‘ fest müssen, sonst kommen wir nicht mehr zurecht in der Früh bei den Weihnachtsmännern im ‚Donisi‘. Aber wenn wir im ‚Donisi‘ fertig sind, dann kannst abhauen, dann wirst deinen Page hier schon noch finden. Das Mädel sieht aus, als ob sie bis zum Schluß durchhält!“

Leibl schwieg und fügte sich. Er wußte, daß Haberer recht hatte und daß Widerstand daher zwecklos gewesen wäre. So half er, die Szene zu Ende drehen und hoffte immer noch, daß er sie jetzt nochmal zu Gesicht bekommen würde. Aber so sehr er auch während des Weggehens nach ihr Ausschau hielt, die Fülle der Menschen machte es unmöglich, sie zu entdecken. Da blieb ihm eben nichts anderes übrig, als Haberers Rat zu folgen und nach der Arbeit hierhin zurückzukehren.

„Nun seien Sie aber mal vernünftig!“ sagte Hohenstein und schaute den jungen Mann an beiden Armen. „Habe ich eigentlich einen Grund, Ihnen etwas vorzuschwindeln? Wirklich, habe ich einen solchen Grund?“

Schon beinahe strahlend schüttelte Peter den Kopf. „Na also!“ feste Hohenstein seine Rede fort. „Wissen Sie, was Sie sind? — Eiferfüchtig sind Sie! Weiter nichts! Keine Widerrede! Und jetzt lassen Sie uns gemeinsam im Sektzelt ein Glas miteinander trinken!“

Stupps stand mit dem Musikverleger Distelfinger an dem Vorkühler im Saal.

Der Musikverleger hatte einen kleinen im Dach, und bei Stupps war es auch bald so weit.

„Ja, wissen's, mein Lieber“, erklärte Distelfinger, „Ihre Charakterstücke, die Sie da komponiert haben, die sind sehr nett. Ich verpöche mit wirklich Erfolg damit.“

„Das freut mich, Herr Distelfinger!“, versicherte Stupps. „Aber schauen's, lieber wär mir's doch gewesen, Sie hätten meine Oper in Verlag genommen! Herr Distelfinger“, fuhr er beschwörend fort, als jener eine abwehrende Handbewegung machte, „meine Oper — ich will wirklich nicht überheblich sein — aber meine Oper ist ein Meisterwerk!“

„Also, da jan's doch überheblich!“ Distelfinger grinste in sein leeres Glas hinein. Als er sich dieser Tatsache bewußt wurde, bestellte er sofort zwei frische Liköre. „Mein Lieber“, sagte er väterlich seine Rede fort, „Ihre Oper — das ist ein einziger Krach von Instrumenten! Reden's nicht! Wann die einmal aufgeführt werden sollt, dann reisen S nur schnell ins Ausland, sonst hab' ich Bedenken, daß Sie das aufgeregte Publikum nach diesem Musikgenuß verprügelt! Was wollen S! Einen Augenblick! Aber erst mal: Proßt!“

Mit einer Leidenschaft stieß Stupps an und verleihte sich den Inhalt seines Glases ein.

Distelfinger schmatzte einige Sekunden im Nachgeschmack des Likörs. Schließlich hob er wieder an: „Ihr Talent, mein Lieber, das liegt auf einem ganz anderen Gebiet der Musik! Sawohl! Opern dürfen S nimmer schreiben! Das lassen S sich nur von einem alten Fachmann gesagt haben!“

„Ja, was soll ich denn da komponieren?“ forschte Stupps verzweifelt.

„Na, das wissen S nicht? Na, dann weiß ich's! Sie haben haben das Fingerspitzengefühl für eine ausgeprochen schmissige und doch wieder einschmeichelnde und beschwungene Operntemusik! Die liegt Ihnen! Das hab' ich an Ihren Charakterstücken gemerkt!“

„Eigentlich...“ Stupps nickte tiefsinnig. „wollte ich früher schon mal eine Operette schreiben. Aber ich dachte, als Operntkomponist kann man mehr Ruhm und Ansehen ernten!“

„Da schau, die liebe Eitelkeit!“ lachte Distelfinger. „Hier haben S meine Hand: komponieren Sie mir eine Operette — und ich werd' sie Ihnen, legen wir mal, mit 1000 Talern beschreiben lassen! Und ungehört werd' ich sie in Verlag nehmen! Denn Sie können auf diesem Gebiet etwas!“

„Herr Distelfinger!“ Stupps schrie es fast jubelnd hinaus. „Ja, du mein Gott, ich danke Ihnen tausendmal! Wissen S, Herr Distelfinger, jetzt kann ich das, was ich schon lange wollt, nämlich: heiraten!“

„Wenn es dem Geil zu wohl wird“, zitierte Distelfinger, „dann geht er aufs Eis tanzen! Na, meinetwegen: da heiraten S nur halt immer! Schauen S aber, daß Sie die Rechte kriegen! Und wann S wollen, können Sie sich morgen die ersten fünfhundert Taler auf die Operette von mir abholen!“

„Halten S mich, sonst geb' ich Ihnen einen Kuß!“ leuchtete Stupps überglücklich.

„Trinken wir doch lieber noch 'n Schnaps!“ lachte Distelfinger. „Dös Bussler haben S nur mal für Ihre Braut auf: Proßt!“

„Auß... ah Proßt, wollt' ich sagen!“ stotterte der strahlende Stupps und tat seinem Verleger Bescheid.

Plötzlich wurde er am Nermel gepupst. Es war Mizzi. „Ach, schau, die Mizzi!“ rief Stupps ausgelassen. „Weißt, nächste Woche heiraten wir! Ja, da staußt, was?“

„Du scheinst nicht ganz nüchtern zu sein!“ sagte Mizzi erschrocken. „Hilf mir lieber den Hohenstein mit luchen. Die Toni hat einen Ohnmachtsanfall gehabt und kann jetzt nicht auftreten. Unser Ballettmeister läuft wie ein angelockter Eber in der Garderobe herum, und der Intendant verlangt den Eintritt. Hohenstein soll helfen.“

„Du lieber Himmel!“ Stupps wandte sich erschreckt an den Musikverleger. „Entschuldigen S, Herr Distelfinger, ich bin gleich wieder da!“

„Gehen S nur!“ sagte Distelfinger gemächlich. „Und eine blühendere Braut haben S!“

„Danke für's Kompliment!“ knidste Mizzi und zog ihren Stupps mit sich fort.

„Olivia van der Hagen hatte das Hotel erreicht und stieg nunmehr hinauf nach dem von ihr gemieteten Zimmer. Oben ließ sie sich in den nächstbesten Sessel fallen. Fast zehn Minuten starrte sie bewegungslos vor sich hin, während die Tränen ihr über die Wangen rannen.“

„Unfönn!“ sagte sie plötzlich mit einem bitteren Lächeln zu sich selbst. „Es hat nicht sein sollen. Und es ist besser so!“ Sie stand auf und klingelte nach ihrer Zoje.

„Nadent!“ sagte sie kurz, nachdem diese erschienen war. „Wir reiten sofort ab!“

Die Zoje sah erschrocken auf ihre Herrin.

Bergeblich suchte Leibl, als er gegen sechs Uhr wiederkam, alle Säle nach dem Page ab. Sie war also doch schon fortgegangen. Nun lockte es ihn noch mehr, sie wiederzufinden, wie es oft geht, wenn man etwas nicht gleich erringt, sondern erkämpfen muß.

Am nächsten Tag setzte er zunächst mal eine Anzeige in die Zeitung. Da es in München anscheinend besonders oft vor kommt, daß zwei Menschen sich begegnen und von den Wellen des Alltags auseinandergerieben werden, gibt es eine eigene Spalte in den Blättern für solche Anzeigen. Da kann man lesen:

„Sunge Dame in grünem Kostüm, die am Donnerstagabend zwischen 7 und 7.30 Uhr in der Linie I mit Herrn im Sportanzug Blide wechselte und am Stachus ausstieg, wird herzlich um Wiedersehen gebeten. Edelweiß 1936 Hauptpostlagernd.“

und ähnliche Kuße nach der oder auch dem lieben Unbekannten aus dem Großstadtverkehr.

Daher nahm auch Toni seine Zuflucht zu dieser Rubrik und setzte eine entsprechende Anzeige auf.

Aber er ging vergebens mehrere Male zum Schalter für postlagernde Sendungen im Hauptpostamt, es war kein Brief unter „Page Wochenschau“ da.

Nun hatte er noch eine große Hoffnung, wie er sie wiedersehen könnte: vielleicht würde sie ins Kino gehen, um sich die Wochenschau anzusehen, auf der sie zu sehen sein müßte. Also stellte er sich an dem Tag, an dem die Wochenschau zuerst ankam, an den Eingang des Lichtspielhauses, das sie zuerst zeigte, weil dort die erste Premiere der neuen Woche stattfand, und beobachtete die Besucher, die das Theater nach der ersten Vorstellung verließen. Aber weder unter diesen noch unter denen, die zur späteren Vorstellung kamen, entdeckte er sie. Am nächsten Tag wiederholte er diesen Versuch, sie zu finden, wieder war es umsonst.

Da es auch möglich war, daß sie wieder zu einem Kostümfest ging, durchstreifte er in den nächsten Wochen alle Faschingsbälle, zum rechten Vergnügen kam er nicht, denn wenn auch manche hübsche Colombine, Spanierin oder Fischerin bereit gewesen wäre, ihm ihr Herz zu schenken, — den Page, den er suchte, fand er nirgend.

Schließlich gab er es auf und bemühte sich, sie zu vergessen. Das beste Mittel hierzu schien ihm eine Fahrt in seine geliebten Berge zu sein. Daher nahm er eines Sonntags seine Bretter und seinen Rucksack, fuhr mit einem Wochenendbus in Gebirge und unternahm eine große Tour. Die Nacht wollte er oben in der Starnberger Hütte verbringen.

Es war schon zwölf Uhr durch, als er die Hütte erreichte. Er war zum Umfallen müde. In der Hütte schliefen schon mehrere Sittfaher. Er machte kein Licht, um niemand zu wehren. Im Dunkeln suchte er sich einen Platz, wo er sich hinstrecken konnte. Beinahe hätte er auf einen der da Liegenden getreten.

„Wenn Sie noch a bißel rücken könnten, Herr Nachbar, wärte für mich auch noch ein Platz!“ flüsterte er. Der Nachbar wälzte sich schlaftrunken ein wenig zur Seite, und Toni konnte sich endlich hinlegen.

Die anderen waren schon beim Anziehen und Kaffeekochen, als er erwachte und die Sonne schon in die Hütte schien. Auch sein Nachbar war eben aufgestanden und ging gerade hinaus. Jetzt sah er ihn draußen vor dem Fenster. Er hatte die Stijade ausgezogen und wusch sich Gesicht und Hals mit Schnee.

Aber diese Schulkern, die schmalen Bänder auf den Achseln? Das war doch kein Mann, das war ein Ski-Haler! Jetzt drehte sie ihm das Gesicht zu. Toni stautte. Dann sprang er mit einem Satz von seinem Lager auf: nein, er träumte nicht, das war ja der Page, sein Page!

Als er sie begrüßte, erkannte sie ihn auch sofort wieder. Auch in ihren Augen las er die Freude über dieses unerwartete Wiedersehen. Sie machte ihn mit dem anderen bekannt. Ihre Schwester und ihr Bruder waren dabei und der Verlobte ihrer Schwester.

Auf die Frage, ob er sich ihnen bei der Fahrt, die sie heute unternahmen wollten, anschließen wolle, zögerte er keine Sekunde mit der Antwort.

Nach dem Frühstück brachen sie auf. Toni und sein „Page“ liefen voran.

„Ich glaub, das wird nicht die letzte Fahrt sein, die die beiden zusammen machen!“ sagte ihre Schwester, und die anderen stimmten ihr schmunzelnd zu.

haben S meine Hand: komponieren Sie mir eine Operette — und ich werd' sie Ihnen, legen wir mal, mit 1000 Talern beschreiben lassen! Und ungehört werd' ich sie in Verlag nehmen! Denn Sie können auf diesem Gebiet etwas!“

„Herr Distelfinger!“ Stupps schrie es fast jubelnd hinaus. „Ja, du mein Gott, ich danke Ihnen tausendmal! Wissen S, Herr Distelfinger, jetzt kann ich das, was ich schon lange wollt, nämlich: heiraten!“

„Wenn es dem Geil zu wohl wird“, zitierte Distelfinger, „dann geht er aufs Eis tanzen! Na, meinetwegen: da heiraten S nur halt immer! Schauen S aber, daß Sie die Rechte kriegen! Und wann S wollen, können Sie sich morgen die ersten fünfhundert Taler auf die Operette von mir abholen!“

„Halten S mich, sonst geb' ich Ihnen einen Kuß!“ leuchtete Stupps überglücklich.

„Trinken wir doch lieber noch 'n Schnaps!“ lachte Distelfinger. „Dös Bussler haben S nur mal für Ihre Braut auf: Proßt!“

„Auß... ah Proßt, wollt' ich sagen!“ stotterte der strahlende Stupps und tat seinem Verleger Bescheid.

Plötzlich wurde er am Nermel gepupst. Es war Mizzi. „Ach, schau, die Mizzi!“ rief Stupps ausgelassen. „Weißt, nächste Woche heiraten wir! Ja, da staußt, was?“

„Du scheinst nicht ganz nüchtern zu sein!“ sagte Mizzi erschrocken. „Hilf mir lieber den Hohenstein mit luchen. Die Toni hat einen Ohnmachtsanfall gehabt und kann jetzt nicht auftreten. Unser Ballettmeister läuft wie ein angelockter Eber in der Garderobe herum, und der Intendant verlangt den Eintritt. Hohenstein soll helfen.“

„Du lieber Himmel!“ Stupps wandte sich erschreckt an den Musikverleger. „Entschuldigen S, Herr Distelfinger, ich bin gleich wieder da!“

„Gehen S nur!“ sagte Distelfinger gemächlich. „Und eine blühendere Braut haben S!“

„Danke für's Kompliment!“ knidste Mizzi und zog ihren Stupps mit sich fort.

„Olivia van der Hagen hatte das Hotel erreicht und stieg nunmehr hinauf nach dem von ihr gemieteten Zimmer. Oben ließ sie sich in den nächstbesten Sessel fallen. Fast zehn Minuten starrte sie bewegungslos vor sich hin, während die Tränen ihr über die Wangen rannen.“

„Unfönn!“ sagte sie plötzlich mit einem bitteren Lächeln zu sich selbst. „Es hat nicht sein sollen. Und es ist besser so!“ Sie stand auf und klingelte nach ihrer Zoje.

„Nadent!“ sagte sie kurz, nachdem diese erschienen war. „Wir reiten sofort ab!“

Die Zoje sah erschrocken auf ihre Herrin.

(Fortsetzung folgt.)



Ostfriesische Bauernzeitung

Bilowen der „Ostfriesischen Bauernzeitung“

Die ostfriesische Pferdezucht auf dem rechten Wege

Der Erfolg der Hengstförderung 1937

07. Wir haben einen bekannten Fachmann auf dem Gebiet der Pferdezucht nach Abschluß der Hengstförderung 1937 in Aurich um seine Ansicht über die ostfriesische Pferdezucht und die Ergebnisse der Körnung befragt und folgende Auskünfte erhalten.

Gerade die diesjährige Hengstförderung hat ein Bild der Ausgeglichenheit der Pferdezucht in Ostfriesland vermittelt, wie keine Körnung zuvor. Dies kam besonders bei den jetzt neu angeführten Hengsten zum Ausdruck, und man darf erwarten, wenn in den nächsten Jahren in der gleichen Weise bei der Körnung vorgegangen wird, daß diese Ausgeglichenheit noch stärker hervortritt und damit dann das Zuchtziel erreicht ist, daß die Beschäler Ostfrieslands in dem anzustrebenden Typ des schweren Warmblutes mit starkem Fundament und schwingvollem räumenden Gangwerk stehen.

Hengste in zu großem Rahmen sind für Ostfriesland in diesen Jahren überhaupt nicht mehr für die Zuchtbenutzung in Ostfriesland gefordert worden. Dies hat insbesondere auch die Angeldverteilung gezeigt, bei der zweifellos die Körnungskommission das Richtige getroffen hat. Wenn bei der letzten Körnung unter den älteren Hengsten noch einzelne wieder erscheinen, die nicht ganz dem angestrebten Zuchttyp entsprechen, wird das wohl darauf zurückzuführen sein, daß die Nachzucht dieser Hengste noch kein abschließendes Bild über ihre Tauglichkeit, für Ostfriesland die Fohlen zu liefern, die es braucht, hat bieten können.

Allgemeinen Beifall hat es gefunden, daß die Hengste, wie dies bereits auch im Vorjahre zum ersten Male geschah, nach Blutlinien aufgestellt in der Körbahn der ostfriesischen Züchterwelt vorgestellt wurden. So haben sich die an der ostfriesischen Pferdezucht interessierten Kreise ein Bild davon machen können, wie weit die einzelnen Blutlinien sich in der ostfriesischen Pferdezucht durchgesetzt haben. Dabei ist nicht zu verkennen, daß in bezug auf Körper schwere, Gangwerk und Fundament sowie auf die Farbe sich einige Beschäler besonders durchschlagend vererbt haben. Letzten Endes laufen natürlich alle Blutlinienzuchtungen wieder darauf hinaus, ein ostfriesisches Wirtschaftspferd zu züchten, das sowohl den Erfordernissen der Landwirtschaft, des Fuhrgewerbes, wie denen des Reichsheeres gerecht wird.

Die Zahl der für das Zuchtgebiet angeführten Hengste dürfte ausreichend sein, um die Nachzucht zu erhalten. Es sind bekanntlich zehn jüngere Hengste für das Zuchtgebiet erstmalig geführt worden. Dabei ist die Kommission in der Auslese der Zuchthengste sehr streng vorgegangen. Sie hat, was dem Zuchtgebiet Ostfriesland ja wieder zugute kommt, dem Standpunkt vertreten, lieber weniger Hengste, aber dafür solche, die allen Anforderungen gerecht werden, anzuführen, als mehr Tiere, bei denen in bezug auf Qualität Zugeständnisse gemacht werden müssen.

Die Landarbeitslehre

Von Dr. Hermann Roth, Sachbearbeiter im Reichsnährstand

Der Reichsnährstand will demnächst eine allgemeine Ordnung der Berufsausbildung für sämtliche praktischen Berufe erlassen. Damit soll das bisher noch nicht vollkommen organisch aufgebaute Ausbildungswesen einheitlich ausgerichtet werden. Man geht dabei von dem Gedanken aus, daß es für sämtliche praktischen Berufe in der Landwirtschaft nur einen Ausgangspunkt geben kann, nämlich den Hof. Deshalb sollen künftig alle jungen Menschen, die nach Abschluß der Volksschule in einen Beruf der Landwirtschaft eintreten wollen, eine Grundlehre, die Landarbeitslehre, durchlaufen, die zwei Jahre dauert.

Als Landarbeitslehrlinge gelten nicht nur Jugendlichen, die in fremde Betriebe eintreten, sondern auch die Söhne von Bauern und Landwirten, die im elterlichen Betrieb mitarbeiten. Alle Landarbeitslehrlinge, die nicht im elterlichen Hof lernen, müssen den Landarbeitslehrevertrag abschließen. Für die in den Dorfgruppen des Landesdienstes der Hitler-Jugend schaffenden Jugendlichen aus der Stadt gilt die geleistete Arbeit nach einer Verordnung des Reichsnährstandes ebenfalls als Landarbeitslehre. Die Landarbeitslehre wird durch die Landarbeitsprüfung abgeschlossen.

Aufgabe der Landarbeitslehre ist, den Jugendlichen mit der gesamten Landarbeit, also nicht nur mit einem kleinen Ausschnitt daraus, bekannt zu machen, in ihm die Freude an der ausdauernden körperlichen Arbeit zu erwecken und ihm den hohen ethischen Sinn der handwerklichen Arbeit überhaupt zu vermitteln. Der Landarbeitslehrling muß darum alle Arbeiten in Feld, Hof und Stall durchlaufen, um einen Überblick und genügende Erfahrung in den vielseitigen Anforderungen zu bekommen, die an den Bauern und Landarbeiter gestellt werden müssen.

Nach Abschluß der Landarbeitslehre steht es dem nunmehrigen Landarbeitsgehilfen frei, sich für einen Sonderberuf zu entscheiden. Ist er nicht in der glücklichen Lage, später die Leitung der elterlichen Wirtschaft übernehmen zu können, so findet er doch in allen praktischen Berufen der Landwirtschaft ein aufgabenreiches Betätigungsfeld.

Solche Berufe sind neben dem Landarbeiter, der künftig als gelernter Facharbeiter gilt, besonders die tierärztlichen Berufe wie Metzger, Schäfer, Schweinewärter,

Zur Zeit sind

die Ausichten für die ostfriesische Pferdezucht

recht günstig zu nennen. Wenn in dem bisher geübten Rahmen weitergearbeitet wird, so wird auch fernerhin mit steigendem Absatz des Ostfriesenpferdes gerechnet werden können, zumal auch das Reichsheer wieder als Käufer in größerem Umfang auftreten kann und wird. Für das ostfriesische Pferd wird sich voraussichtlich nach längerer Zeit wieder günstiger Absatz für junges Zuchtmaterial bieten. Hier kommt neben anderen insbesondere Schlesien in Frage, wozu auch in diesem Jahre wieder eine Reihe von guten ostfriesischen Hengsten abgegeben werden konnten. Im übrigen haben die Verkäufe bei der diesjährigen Hengstförderung gezeigt, daß für ein Wirtschaftspferd vom ostfriesischen Typ noch große Nachfrage vorhanden ist.

Alles in allem genommen kann jedenfalls gesagt werden, daß durch die diesjährige Hengstförderung in Aurich erneut der Beweis erbracht worden ist, daß sich die ostfriesischen Züchter mit ihrem Zuchtziel auf dem richtigen Wege befinden und daß die beruflichen Stellen für die Betreuung der Zucht sich genau über die Marschrichtung, die in der Zuchtleitung nicht verlassen werden darf, im klaren sind. Der hohe Stand der Zucht kann natürlich nicht durch eine Zuchtleistung, und wenn sie auch die beste ist, erreicht und gesichert werden, wenn nicht die Züchter selbst restlos sich für ihre Aufgaben einsehen. Wir haben in Ostfriesland dank der durch viele Generationen ererbten und anerzogenen Befähigung züchterisch zu arbeiten, einen ausgezeichneten Stamm bewährter Züchter, die auch mit Passion in den Jahren an der ostfriesischen Pferdezucht weitergearbeitet haben, als die Aussicht auf klingenden Lohn und materielle Erfolge sehr gering war. Wir wünschen den Züchtern, daß für sie jetzt Jahre eines auch nach der materiellen Seite erfreulichen Aufstieges kommen werden. Dies setzt voraus, daß sie unbeirrbar an dem bis jetzt angestrebten Zuchtziel festhalten.

Die fergesehlichen Bestimmungen

haben grundsätzlich für Ostfriesland weder in der Pferdezucht noch in der Rinderzucht etwas wesentlich Neues geschaffen. Es ist jedoch durch diese Bestimmungen einiges gefehlich festgelegt, was durch die bewährten Züchterorganisationen Ostfrieslands längst innerhalb des ostfriesischen Zuchtgebietes bindend vorgeschrieben war.

Ein längst gehegter Wunsch der Zuchtleitungen ist jedoch neben anderen durch das Gesetz zur Förderung der Tierzucht und die dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen erfüllt worden, und zwar der, daß heute nur noch geförte Vätertiere, auch soweit es sich um die Beanspruchung im eigenen Bestande des Vätertierbesizers handelt, zur Zucht benutzt werden dürfen. Dadurch ist erreicht worden, daß von jetzt ab alle zuchtunbrauchbaren Vätertiere grundsätzlich von jeder Nachzucht ausgeschlossen sind. Dies wird sich besonders dort geltend machen, wo bislang die breite Masse der Züchter noch nicht überall das nötige Verständnis für Zucht- und Vererbungsfragen aufzubringen vermochte.

Geflügelzüchter, Pelztierzüchter, aber auch Landwirt, Brenner u. a., alle diese Berufe setzen künftig grundsätzlich die Landarbeitslehre voraus, auf die sich da erst die zweijährige Sonderlehre für diese Berufe als Metzgerlehrling, Schäferlehrling usw. aufbaut. Auch Berufe, die außerhalb der Landwirtschaft im engeren Sinne liegen, wie die des Gärtners, Binnens- und Küstentischlers, Fischzüchters oder Mollereischmieds, stehen dem Landarbeitsgehilfen offen. Sie erfordern in der Regel eine dreijährige Lehrzeit. Den Landarbeitsgehilfen wird hierauf ihre Landarbeitslehre mit einem Jahr angerechnet.

So stellt die Landarbeitsprüfung am Ende der Landarbeitslehre fest, ob der Lehrling den Anforderungen der praktischen Berufe genügt. Der künftige Landarbeiter durchläuft danach eine zweijährige Fortbildung als Landarbeitsgehilfe, die womöglich in einem anderen als dem Lehrbetrieb abgeleistet wird. Bei guter Führung und Leistung wird dem Landarbeitsgehilfen nach Abschluß seiner Gehilfenseit auf Antrag der Landarbeiterprüfung ausgestellt, der ihn als gelernten Landarbeiter heraushebt. Wer an Stelle der Landarbeitsgehilfenseit eine zweijährige Lehre für einen der genannten Sonderberufe durchlaufen will, muß dies bei einem vom Reichsnährstand anerkannten Lehrmeister tun.

Die Lehrzeit wird durch die Gehilfenseitprüfung abgeschlossen. Der Gehilfe hat dann die Möglichkeit, sich durch Weiterbildung in der Praxis und durch die Teilnahme an den vom Reichsnährstand für die verschiedenen Berufe durchgeführten Lehrgängen, beispielsweise an den Viehpfleger- und Metzgerschulen, Mollereischuln, Gartenbauschulen usw., für die Meisterprüfung vorzubereiten. Nach bestandener Meisterprüfung stehen dem Tüchtigen verantwortungsreiche Stellen offen.

Die Sonderlehre zum Landwirt, die Landwirtschaftslehre, wird künftig mit der Landwirtschaftsprüfung abgeschlossen. Dem Landwirtschaftsgehilfen stehen die Landwirtschaftsschulen und Höheren Landbauschulen zur Weiterbildung zur Verfügung, in denen er seine in der Praxis gewonnenen Erfahrungen vertiefen kann. Neben dem Beruf des praktischen Landwirts bestehen noch Sonderberufe für den Landwirtschaftsgehilfen, wie der Beruf des Milchleistungsprüfers, des landwirtschaftlichen Rechnungsführers und des landwirtschaftlichen

Rechte und Pflichten des Bauern

Änderungen und Ergänzungen zum Erbhofrecht

07. Am 23. Dezember letzten Jahres ist im Reichsgesetzblatt eine Verordnung erschienen zur Durchführung und Ergänzung des Reichserbhofgesetzes, die eine ganze Reihe wichtiger Änderungen und Klarstellungen mit sich bringt.

Zunächst ist für die Entstehung neuer Erbhöfe eine besondere Bestimmung getroffen; und zwar darf bei der Entstehung des Erbhofes, abgesehen von den übrigen Erfordernissen, die Verschuldung des Hofes nicht mehr als hiebig Prozent des Einheitswertes betragen. Bistig überschuldete Betriebe, die weder ihre Schulden verzinzen noch jemals zurückzahlen können, können demnach in Zukunft nicht mehr in die Erbhöferrolle eingetragen werden.

Auch in der Auerbenfolge sind einige Änderungen eingetreten. Hat ein Erbhofbauer Söhne aus verschiedenen Ehen, so gingen schon bisher die Söhne der ersten Frau denen der zweiten Frau vor. Dieser Vorrang der Kinder erster Ehe ist jetzt verallgemeinert für alle Fälle, in denen der Ehegatte, dem der Erbhof gehört, eine zweite Ehe eingegangen ist; auch gilt dieser Vorrang nicht nur unter den Söhnen, sondern auch unter den Töchtern aus verschiedenen Ehen.

Nach bisherigem Recht wurde durch das Jüngsten- oder Ältestenrecht innerhalb der gleichen Ordnung nicht nur der Jüngste oder Älteste der Geschwister allein bevorzugt, sondern diese Bevorzugung galt, wenn der Auerbe schon einen Erbhof hatte, auch zugunsten seiner Abkömmlinge. Hatte also unter mehreren Brüdern der Jüngste als Auerbe schon vorher einen Erbhof, so fiel beim Tode des Vaters der Hof an den etwa vorhandenen Sohn des Auerben, also den Entel des Erblassers, und nicht an dessen eigenen Sohn. Auf diese Weise gelangten in die Familie des Auerben leicht mehrere Höfe; solange die Abkömmlinge noch jung waren und selbst den Hof nicht übernehmen konnten, mußten die Höfe alle vom Vater bewirtschaftet werden. Die andern Söhne des Erblassers, die alt genug und durchaus in der Lage gewesen wären, einen Hof zu bewirtschaften, gingen jedoch leer aus. Die dem Hof hat die Vererbung abgeholfen und für den Fall, daß der Auerbe aussteht, weil er schon einen Erbhof hat, den Verwandten der gleichen Auerbenordnung den Vorrang vor den Abkömmlingen des ausscheidenden Auerben gegeben.

Erweitert ist die Möglichkeit des Erblassers, durch Testament den Auerben selbst zu bestimmen. Die Verordnung ermöglicht dabei das Ueberpringen eines gefehlichen Auerben zugunsten seines Sohnes; das heißt also statt des Sohnes oder des Bruders (Tochter, Schwester) kann auch dessen Sohn zum Auerben bestimmt werden. Voraussetzung ist jedoch die Zustimmung des Auerbengerichts, die nur bei Vorliegen eines wichtigen Grundes erteilt wird.

Im übrigen enthält die Verordnung noch sehr wesentliche Bestimmungen über die Ehegattenverhältnisse, die Behandlung von Eigentümerngrundstücken, ferner über die Beschränkung der Zwangsvollstreckung in die Forderungen aus dem Verlauf der Erzeugnisse (Milchgeld) oder in Miet- und Pachtzinsforderungen; durch sie wird die wirtschaftliche Existenz des Hofes und der Familie unbedingt gesichert.

Gleichzeitig mit der Erbhofrechtsverordnung ist auch das Erbhofverfahrensordnung erschienen, in der das Verfahren vor den Auerbenbehörden näher geregelt wird. Die wichtigste Neuerung dürfte darin bestehen, daß es nunmehr möglich ist, besondere, bislang unbekannte Maßnahmen gegen schlecht wirtschaftende Bauern zu treffen. Es ist immer noch nicht allen Bauern eingegangen, daß sie als Träger besonderer Vorrechte auch sich ihrer besonderen Pflichten gegenüber Volk und Familie bewußt sein müssen. Die bisher bestehende Möglichkeit, gegen derartige Leute vorzugehen, bestand lediglich in der Abmeierung, das heißt in der Entziehung der Verwaltung und Nutzung des Eigentums. Es gibt jedoch Fälle, in denen eine Abmeierung als zu hart erscheint, es andererseits jedoch erforderlich ist, irgendwelche Maßnahmen gegen den Bauern zu treffen, um ihn zu ordnungsmäßiger Wirtschaft oder zur Bezahlung von Schulden anzuhalten. Für diese Fälle sieht die neue Verordnung zunächst die Anordnung der Wirtschaftsunfähigkeit vor. Ein vom Auerbengericht bestimmter Vertrauensmann hat alsdann den Wirtschaftsbetrieb zu überwachen und darauf hinzuwirken, daß der Hof eine möglichst hohe Leistung erzielt und der Bauer seinen Schuldverpflichtungen nachkommt. Der Bauer wird dadurch in Gehäften, die nicht zum gewöhnlichen Wirtschaftsbetrieb gehören, an die Zustimmung des Vertrauensmannes gebunden.

Genügt die Anordnung der Wirtschaftsüberwachung nicht, so kann das Auerbengericht auch die ganze Wirtschaftsführung oder einen Teil derselben dem Bauern entziehen und sie einem Treuhänder übertragen, der dann den Hof für Rechnung des Bauern verwaltet. Der Bauer hat dann nach den Weisungen des Treuhänders auf dem Hof mitzuarbeiten.

Vorstehende Maßnahmen kann das Auerbengericht treffen unabhängig davon, ob der Bauer seine Bauernfähigkeit behält oder verliert. Im letzten Falle oder wenn stärkere Maßnahmen erforderlich erscheinen, kann es ihm auch wie bisher die Verwaltung und Nutzung des Hofes oder gar das Eigentum entziehen (milde oder strenge Abmeierung). Dr. A. Ha.

lichen Buchführers, die jeweils noch eine Sonderausbildung durch entsprechende Lehrgänge nötig haben.

Die Ausbildung zu den praktischen landwirtschaftlichen Berufen steht allen tüchtigen Jugendlichen offen, da in den meisten Berufen schon während der Lehrzeit Unterhalt und Verpflegung gesichert ist und außerdem eine Varentschädigung gewährt wird. Auch für die Berufe, bei denen früher ein Lehrgeld üblich war, z. B. Gärtner, Landwirt usw., hat der Reichsnährstand angeordnet, daß künftig die Zahlung von Lehr- oder Kostgeld nicht mehr gestattet ist.

Die Ausichten in den praktischen Berufen der Landwirtschaft sind durchweg gut und haben den großen Vorteil der Stetigkeit. In wenig anderen Berufen hat der tüchtige Mensch so viel Möglichkeiten, sich allmählich zu einer selbständigen Stellung oder sogar zu eigenem Grund und Boden heranzuarbeiten wie in der Landwirtschaft, und nur wenige Berufe geben eine solche Befriedigung, wie gerade die landwirtschaftlichen Berufe, die den Menschen mit dem Geschehen in der Natur und mit den Quellen des Volkstums in engster Verbindung halten.

Anekdoten

Der Kalender

Abraham Lincoln, der große amerikanische Präsident, war von Beruf Rechtsanwalt und verteidigte als solcher einmal einen jungen Mann, den er für unschuldig hielt, obwohl zwei Zeugen aussagten, daß sie ihn neben dem Ermordeten übertrafen und im hellen Mondlicht genau erkannt hätten. Da die zwei Zeugen angesehenen Bürger waren, schien der Angeklagte bereits verloren, besonders, da die Geschworenen Mitbürger der beiden Zeugen waren.

Lincoln sann vergebens über ein Mittel nach, durch das er die Geschworenen von der Unschuld des Angeklagten überzeugen konnte, und blätterte während der Rede des Anklägers in einem auf dem Anwaltsstisch des Gerichtssaals liegenden Kalender, um seine Erregung über den bevorstehenden Suizidmord abzumildern.

Seine Augen glitten dabei ohne viel Interesse über die Kalenderseiten, leuchteten aber plötzlich auf, als sie auf einer Stelle haften blieben.

Dann kam an ihn die Reihe zur Verteidigungsrede, die wie ein Granatfeuer auf die Geschworenen niederprasselte. Dabei ging er die Geschworenenbank entlang und hielt jedem Jurymitglied eine mit dem Finger bezeichnete Kalenderstelle zum Lesen hin. Hierauf steckte er den Kalender in die Tasche seines langschüssigen Rocks.

Die Folge davon war, daß der Angeklagte einstimmig freigesprochen wurde.

„Ich hätte mich, den Kalender je wieder zum Vorschein zu bringen,“ sagte Lincoln, als er nach vielen Jahren einem Freunde die Geschichte erzählte.

„Warum denn?“ fragte verwundert der Freund. „Was hatte überhaupt der Kalender mit dem Freispruch zu tun?“

„Alles,“ lächelte Lincoln. „Im Kalender stand, daß am Datum des Mordabends Keumond war. Aber der Kalender war vom vorherigen Jahr.“

Es hatte sich übrigens inzwischen längst herausgestellt, daß Lincoln im Recht und der Angeklagte tatsächlich unschuldig war.

Der Eid.

Als in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts der zeitberühmte deutsche Kriminalist Hühig bei einem Berkner Gericht tätig war, erschienen eines Tages vor ihm zwei Aderbürger, von denen der eine von dem andern eine gefundene Summe zurückerlangte, die der andere ihm bereits längst zurückgezahlt haben wollte.

„Ihr habt also nichts von dem Bessagten bekommen?“ fragte Hühig den Kläger.

„Nichts, Herr Richter.“

„Das müßt ihr beschwören. Aber hütet Euch vor einem Meineid. Ihr habt die volle und ganze Wahrheit zu sagen. Deshalb frage ich Euch nochmals: Habt Ihr gar nichts von dem Bessagten bekommen?“

„Doch,“ erwiderte der Kläger, der bei dem Gedanken eines jaß geleisteten Meineids erblaute. „Ich bekam von ihm eine Bäckerei, als ich ihn an seine unbeglichene Schuld mahnte.“

Der Bäckere war sehr erstaunt über das Gelächter, das darob im Saal entstand. Uebrigens wurde sein Recht festgestellt und der Bessagte zur Zahlung seiner Schuld verurteilt.

Der Toast des Dichters

Maurus Tokai, der berühmte ungarische Dichter, war nach Lörda gekommen. Ihm zu Ehren veranstaltete die Stadtverwaltung ein großes Bankett. Im Verlaufe desselben wurden wie üblich mehrere Toaste ausgebracht. Dem geehrten Gasten fiel schließlich die Aufgabe zu, den Damentoast zu bringen.

Der Dichter hielt eine launige Rede auf die Weiblichkeit im allgemeinen und die Damen von Lörda im besonderen. Während der Ansprache spielte er ständig mit seinen braunen Locken, die ihm in die Stirne fielen. Endlich erhob er sein Glas mit den Worten:

„Ich erhebe also mein Glas zu Ehren der anmutigen Damen von Lörda; mögen sie so lange leben, bis meine Haare grau werden.“

Die Damen machten nicht gerade erfreute Gesichter. Denn Maurus Tokai besand sich bereits in ziemlich vorgerücktem Alter. Er merkte die Enttäuschung, erhob sich abermals von seinem Sitz und hielt noch eine Ansprache. In lustigen Worten geißelte er die Damen, daß sie sich allzusehr vom Scheine trügen ließen und sagte schließlich schmunzelnd:

„Ich weiß, daß meine Tage gezählt sind und Sie, meine Damen, fürchten wahrscheinlich, mir bald nachfolgen zu müssen, falls mein Wunsch sich erfüllen sollte. Aber so sehr mich der Gedanke erfreute, auf meinem Wege ins Jenseits solche anmutige Begleitung zu haben, darf ich mich ihm doch nicht hingeben. Denn, meine verehrten Damen, meine Haare werden niemals grau werden und Sie müssen demnach ewig leben.“

Damit nahm er die prächtige braune Perücke ab und enthüllte lächelnd seinen vollständig kahlen Schädel...

Sämtliche Drucksachen liefert die DZ

Stutenföhrung 1937

Anmeldungen bis 23. Januar. Angabe: Alter, Farbe u. Abgesehen, Abstammung, Züchter u. Körort. **Dittreißisches Stutbuch.**

Bekanntmachung des WSW.

Die Unterföhrungsbedürftigen, soweit sie mit **Kartoffeln**

noch nicht voll beliefert wurden, haben sofort schriftlich mitzuteilen, welche Menge noch benötigt wird. Die Meldung muß bis zum 18. Januar erfolgen. Später eingehende Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1936/37 Kreisföhrung Emden.



150 H... was soll man tun?

Sie brauchen nicht zu verzweifeln, wenn Ihnen aus dem Spiegel Doppelkinn, dicke Arme und breite Hüften entgegenschauen. Sie brauchen auch keine Hungerdiät zu halten, sondern nur den tausendfach bewährten Richtertee zu trinken. Das lästige Fett verschwindet immer mehr, leicht beschwingt erfreuen Sie sich neuer Schlankheit und Jugendfrische. Aber bitte nur den diätetischen **Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee** AUCH IN TABLETTENFORM. DREI TABLETTEN

Ämliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Murich

Die Stadt Murich beabsichtigt, Östern 1937 eine

zweijährige Handelschule

zu errichten, die das Zeugnis der mittleren Reife erteilt. Um einen Ueberblick über den Besuch der Schule zu erhalten, werden Voranmeldungen bis spätestens 25. Januar mündlich oder schriftlich erbeten an die Schulleitung, Murich, Kirchstraße 5.

Murich, den 14. Januar 1937.

Der Bürgermeister.

Aus gegebener Veranlassung weise ich darauf hin, daß gemäß § 6 der Polizeiverordnung über das Meldewesen vom 22. April 1933 jeder Wohnungswechsel spätestens binnen einer Woche nach dem Tage des Zu-, Ab- und Umzuges dem Einwohner-Meldeamt im Rathause nach dem vorgeschriebenen Meldeordrude in dreifacher Ausfertigung anzuzeigen ist. Die meldepolizeilichen Vorschriften werden besonders beim Zu- und Abzuge von Hausangestellten nicht beachtet. Zur An- bzw. Abmeldung von Hausangestellten ist der Haushaltsvorstand verpflichtet. Bei Nichtbefolgung der Vorschriften über das Meldewesen wird in Zukunft ein Zwangsgeld festgesetzt werden.

Murich, den 13. Januar 1937.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde. Fischer.

Emden

Öeffentliche Steuermahnung

Die am 20. Dezember 1936 und 5. Januar 1937 fällig gewordene Bürgersteuer, die von Arbeitgebern den Arbeitnehmern im Monat Dezember 1936 einzubehalten war, 15. Januar 1937 fällig gewordenen Grundvermögensteuern mit staatlichem u. städtischem Zuschlag, Hauszinssteuern, Schulgelder für die städtischen Schulen für den Monat Januar 1937, Kanal- und Müllabfuhrgebühren, Hundesteuern

für das Vierteljahr Januar/März 1937, Lohnsummensteuern für den Monat Dezember 1936

sind, soweit sie nicht über diesen Zeitpunkt hinaus gestundet sind, nunmehr spätestens bis zum 20. Januar 1937 an der Stadtkasse zu entrichten. Vom folgenden Tage ab werden die Rückstände im Wege der Zwangsvollstreckung zuzüglich 2 Prozent Säumniszuschlag eingezogen werden. Eine Befähigung von Mahnzetteln findet nicht statt. Bei Zahlung auf bargeldlosem Wege und durch die Post muß der Betrag spätestens am 20. Januar 1937 der Stadtkasse portofrei zugeführt sein. Die Ueberweisung muß daher in der Regel spätestens zwei Tage vorher erfolgen.

Emden, den 16. Januar 1937.

Der Oberbürgermeister — Stadtkasse —.

Die am 30. September vorigen Jahres fällig gewordenen Anerkennungsgeldern für Lichtschächte und Kellereingänge für das Rechnungsjahr 1936 sind, soweit sie bisher noch nicht eingezahlt sind, zur Vermeidung von Weiterungen bis zum 25. d. Mts. bei der Stadtkasse einzuzahlen.

Emden, den 12. Januar 1937.

Der Oberbürgermeister. — Sp. —

Gerichtliche Bekanntmachungen

Murich

In unser Handelsregister Abt. A Nr. 177 Firma Hinrich Bredendiek, Murich, ist heute folgendes eingetragen: Die persönlich haftenden Gesellschafter sind Johann und Hermann Bredendiek, beide in Murich. Die offene Handelsgesellschaft unter der bisherigen Firma hat am 7. 12. 1932 begonnen.

Murich, den 14. 12. 36.

Das Amtsgericht.

Das Entschuldungsverfahren für Frä. Gretje Rohls in Murich ist aufgehoben.

Entschuldungsamt Murich, 11. Januar 1937.

Zu verkaufen

Im Auftrage des Herrn Joh. Heinr. Everts in Osteruppant werde ich

Sonnabend, d. 16. d. M., nachm. 3 Uhr,

im „Nordstern-Zoo“, Osteruppant **10 Zuchtsauen** (teilweise tragend), sowie eine Anzahl

Läuferischweine und einen alten Eber zum Weitermästen freim. meistb. auf Zahlungsfrist versteigern.

Norden, d. 15. Januar 1937.

Heuer, Auktionator.

Verkaufe einen schweren **5jährigen Wallach** T. S. Boh, Wiegoldsbur.

Freundliches

Zweifamilienhaus

Friesenstr. 39 in Emden mit kleinem Garten

günstig zu verkaufen. Auf Wunsch kann ein Teil des Hauses alsbald bezogen werden.

Bewsum. J. Bergmann, Preuß. Auktionator.

Unter meiner Nachweisung sind

in Lage

an der Hindenburgstraße verschiedene

Bauplätze

zu verkaufen.

Lage, den 13. Januar 1937.

Schmidt, Preußischer Auktionator.

An der Landstraße Papenburg—Halte soll am Montag, dem 18. Januar 1937, vormittags 9 Uhr beginnend, ein

Holzverkauf

tattfinden. Zum Verkauf gelangen:

1. rd. 130 Stück gefällte Ulmen,
2. rd. 70 Kisten Nischelspähle.

Der Verkauf erfolgt nur gegen Barzahlung. Die Bedingungen werden an Ort und Stelle bekanntgegeben.

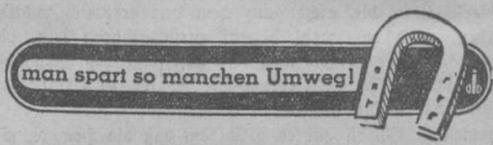
Das Stadtbauamt Papenburg.



Der Handel ist gemacht!

Vor einer Viertelstunde wußte der eine noch nichts vom anderen, und trotzdem wurden sie schnell handelselnig, und jeder von ihnen war zufrieden, denn die Kleinanzeige „Zuchtpferd zu verkaufen“ brachte wieder einmal schnell die richtigen Leute zusammen!

Wieviel Verdruß und Kosten kann man überhaupt vermeiden, wenn man rechtzeitig eine Kleinanzeige aufgibt — und dazu vor allen Dingen in der OTZ.



man spart so manchen Umweg!

Frau Landwirt Conrad Meyer Bwe. in Hörnhusen bei Weener will wegen Einschränkung der Landwirtschaft

Dienstag, d. 19. Januar, mittags 1 Uhr,

bei ihrem Platzgebäude daselbst

- 1 3jäh. Pferd
- 1 2jäh. Pferd (Zuchts)
- 1 Füllen

sowie die vorzügliche



Stammbuchherde

- als: 14 Milchlähe
- 5 2jäh. Kinder
- 5 1jäh. Kinder

und verschiedene landwirtsch. Geräte

öffentlich meistbietend auf sechsmonatige Zahlungsfrist freiwillig durch uns verkaufen lassen. Bestätigung 2 Stunden vorher. Käufer haben mit Sicherheitsleistung zu rechnen.

Weener. Peter Goeman, Bernh. Tholema, Versteigerer.

Gut erhalt. 10 Rlg.-

Nordgas-Hochdruck-Schweißapparat

gibt preiswert ab Fr. Schmidt, Wagen- und Anhängerbau, Bülteburg bei Norden.

Weidefuh

zu verkaufen oder gegen tragende zu verkaufen. S. M. Tjaden, Westersander.

Zu verkaufen gute junge

hochtragende Kuh

Gerhard Friedrichs, Plaggenburg.

Neuer Immerbrand-

Grudeherd

zu verkaufen. Rektor, Neße über Norden.

Zwangsversteigerungen

Zwangsversteigerung Am Sonnabend, dem 16. Januar 1937, 15 Uhr, versteigere ich Am Eiland öffentlich meistbietend gegen Bar:

- 1 Hobelbank, 1 Staubsauger, 1 Aufschnittmaschine, 3 Bücherschränke, 2 Schreibtische, 2 Büfets, 2 Flurgarderoben, 2 Damenstühle, 1 Standuhr, 1 Wanduhr, 1 Couch u. a. m.

Ribagte, Obergerichtsvollzieher, Emden.

Zwangsversteigerung

Am Sonnabend, 16. 1. 37, 15 Uhr, versteigere ich in Emden, „Am Eiland“, meistbietend gegen Bar folgende Gegenstände:

- 1 Ladenschrant, 1 Schnellwaage, 1 Registrierkasse, 1 Büfett, 1 Vitrine, 1 Chaiselongue, Tisch und Stühle, 1 Teppich, 1 Glaschrant, Spiegel, 1 Schreibtisch, 1 Nähmaschine, 1 Radentresen, 1 Staubsauger, 1 Schreibmaschine, 1 Schreibstetär, 1 Klavier, 1 Bettlo, 2 Kinderbetten, Matratzen, 4 eiserne Bettstellen.

Weener, Obergerichtsvollzieher in Emden.

Zu vermieten

Schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör und Garten a. 1. Febr. 1937 zu vermieten. Emden, Ernst-Norik-Ordnst-Straße 44, part.

Haus mit Stallung

per sofort zu vermieten. H. Bokelmann, Emden, beeidigter Handelsmakler.

Zu kaufen gesucht

Anzukaufen gesucht 1 guterhaltener Wohnwagen 1 Schreibmaschine Angebote unter E. 35 an die DZ, Emden.



Leere Nord und Land

Leer, den 15. Januar 1937.

Gestern und heute

otz Nicht nur für Loga und das umliegende Kreisgebiet, sondern auch für die Stadt Leer hat die Rundgebung der NSDAP heute Abend in Loga eine besondere Bedeutung, denn, wie wir bereits ankündigten, wird unser Gau-Leiter Carl Röber heute Abend dort zu uns sprechen. Besonders im Hinblick auf die mannigfachen Aufgaben, die der Vierjahresplan uns in unserem Gebiet stellt, steht man mit Interesse den Ausführungen des Gauleiters entgegen. Da mit starkem Besuch der Rundgebung gerechnet wird, ist zu empfehlen, sich frühzeitig einzufinden.

Die NSDAP veranstaltet in Zukunft allmonatlich einmal in Leer Filmabende, in deren Rahmen besonders wertvolle Filmwerke vorgeführt werden. Der erste Filmabend dieser Art wird am Mittwoch kommender Woche veranstaltet und zwar wird in den Zentral-Sichtspielen der bekannte Film „Bengali“ vorgeführt, ein Film, der Einfachheit, Heldenmut und Männlichkeit verherrlicht. Besondere Vorstellungen mit diesem Film sind außerdem für unsere Jugend vorgesehen, wie auch in Zukunft der Film in weit größerem Maße zum Dienst an der Jugend herangezogen werden wird.

Für den „Tag der Polizei“ ist jetzt die Folge der örtlichen Veranstaltungen endgültig festgelegt worden. Am Sonnabend und Sonntag wird auch Leer im Zeichen dieses Tages der deutschen Polizei stehen und zwar werden Polizei, NSKK und Feuerlöschpolizei gemeinsam hier das Programm bestreiten. Für das WGW wird auch hier die Anzeigebblatt mit dem Verkehrsbeamten verkauft werden und jeder Volksgenosse sollte das Abzeichen der Verbundenheit mit unserer Polizei tragen. Vorgelesen sind ferner Filmvorträge aus dem Aufgabengebiet der Polizei, die in Stadt und Land in Aussicht genommen worden sind und zu denen nach Möglichkeit von Polizeibeamten befehrende Vorträge gehalten werden. An die Schulkinder werden aufklärende Schriften verteilt und die Lehrer werden im Unterricht insbesondere über die Verkehrsgesetze aufklären und die Bedeutung der Polizei schildern. Auch die Feuerwehr hat ihrerseits durch den Schulrat die Lehrer gebeten, anhand von Tafeln mit den größeren Schildern sämtlicher Schulen die Feuermeldbestellen durchzuführen, damit diese Schüler auch ihrerseits zur raschen Meldung eines ausgebrochenen Feuers vorbereitet sind. Die Gebäude und Fahrzeuge der Volksgenossen sind und der Feuerlöschpolizei werden an diesen Tagen besichtigt und wie auch die Privatwohnungen der Polizeibeamten und Feuerwehrmänner Flaggenschmuck tragen werden. Innerhalb der Polizei wird die Sammlung einer Sonderpende erfolgen. Am Sonnabendnachmittag wird die Freiwillige Feuerwehr gegen 16 Uhr mit ihren Fahrzeugen durch die Stadt fahren. Am Sonntagmittag treten die Polizei, die Freiwillige Feuerwehr, die Technische Nothilfe und das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps um 11.30 Uhr beim Gaswerk an. Am Ehrenmal wird dann ein Kranz niedergelegt werden. Anschließend erfolgt ein Umarmung durch die Straßen der Stadt. Die Sammlung für das WGW wird allerwärts in den Straßen und außerdem in den Gaststätten durchgeführt werden.

Ein alter Zwanzigmärktein und ein — Langes Gesicht gab es dieser Tage wieder einmal. Ein Volksgenosse aus einem Dorf im Kreise hatte in der Stadt Verordnungen gemacht und an einer Stelle mit einem Zwanzigmärktein bezahlt, der später von dem Empfänger als ungültig erkannt wurde. Der Einzahler mußte den alten ungültigen Schein zurücknehmen und dafür gültiges Geld hergeben. Seine Vorfälle ereignen sich nur dann, wenn man erspartes Geld nicht zur Bank oder Sparkasse trägt, sondern dabei in einem Winkel aufbewahrt, oder wenn man Auftrufe zum Umtausch alter Scheine nicht aufmerksam durchliest.

Unangebrachte Großzügigkeit. Es soll Menschen geben, die zwar mit dem eigenen Gelde bis auf den letzten Heller und Pfennig genau rechnen und jede Vorfrage im Haushalt gut heißen, die ihnen eine Ausgabe erspart. Sobald es sich aber nicht um ihre Geldtasche handelt, sind sie plötzlich sehr großzügig. Da spielen selbst fünf- und sechsstellige Zahlen keine Rolle. Ihnen erscheint es auch nicht recht verständlich, wenn aufgefordert wird, durch sparsamen Gebrauch und Erhaltung aufgefördert wird, durch sparsamen Gebrauch und Erhaltung auch von landwirtschaftlichen Rohstoffen ein paar Millionen Mark einzusparen. Diese Summen scheinen ihnen belanglos angesichts der Tatsache, daß wir für viele Millionen landwirtschaftliche Rohstoffe einführen müssen. Es lohnt aber schon, durch Sammlung von Säcken, Lumpen, Garnen, Federn, Borsten, Hörnern, Knochen und sonstigen „Abfällen“ einige Millionen von unserer Einfuhr an landwirtschaftlichen Rohstoffen sparen zu helfen. Allein für die Einfuhr von Federn und Borsten wurden 1935 23 Millionen Mark ausgegeben. So ist kein Betrag zu gering, wenn er nicht durch eine sorgfältige Behandlung der für den Einzelnen nicht mehr verwendbaren Stoffe eingespart werden kann.

Heute Rundfunkrede des Reichsjugendführers.

Anlässlich der Heimbesuchungsaktion für die Hitler-Jugend spricht der Jugendführer des Deutschen Reichs, Baldur von Schirach, heute Abend in der Zeit von 19.40 bis 20.00 Uhr über alle deutschen Sender. Die Übertragung der Rede erfolgt aus einem Heimabend des Jungvolks in Vensberg bei Bad Tölz in Oberbayern, an dem der Reichsjugendführer teilnimmt.

Diese Rundfunkrede Baldur von Schirachs leitet die in der Zeit vom 15. bis 24. Januar dieses Jahres stattfindende Heimbesuchungsaktion der Hitler-Jugend ein. Bereits in seinem Jahresaufruf hat der Jugendführer des Deutschen Reichs auf die Notwendigkeit des Baues von NS-Heimen hingewiesen und das Jahr 1937 als das Baujahr der Hitler-Jugend bezeichnet. Die jetzt einleitende Heimbesuchungsaktion soll die gesamte deutsche Öffentlichkeit, besonders die Gemeinden, zur Mithilfe an dieser großen Aufgabe, die sich die Jugend gestellt hat, aufrufen.

otz. Bei Rundfunkstörungen, über die in letzter Zeit häufig geklagt wird, wende man sich an das Postamt Leer oder an die Kreisleitung der NSDAP, Abteilung Rundfunk.

otz. Zu den Altmaterialiensammlungen in der Stadt wird von der Hitler-Jugend mitgeteilt, daß morgen die Jungmädel mit der Sammlung in einigen Straßenzügen beginnen werden. Im übrigen wird fortlaufend alles brauchbare Altmaterial gesammelt. Hitlerjugend, WDM und Jungvolk sprechen in den benachbarten und betreuten Haushaltungen vor und holen das dort vorhandene Altmaterial ab, wenn sie sich zum Dienst begeben.

otz. Das Reichssportabzeichen in Silber errang Marie Bragge, das in Bronze Martha Müller vom Ruderclub Leer. Das Reichssportabzeichen in Bronze errangen ferner Cornelia Veer und Wolfgang Korja vom Turnverein Leer von 1880.

otz. Zu Fall gekommen ist beim Schlittschuhlaufen eine Einwohnerin aus Leer. Sie zog sich einen Bruch eines Handgelenks zu und mußte einen Arzt aufsuchen.

Die Polizei — dein bester Freund

Eine kleine Betrachtung zum Tag der Polizei in Leer.

otz. Wenn am Sonnabend und Sonntag jeder das zum Tag der Deutschen Polizei zum Verkauf gelangende WGW-Abzeichen, einen Verkehrsbeamten darstellend, trägt, dann soll man einmal darüber nachdenken und sich bewußt werden, welche Dienste die Polizei zum Wohl des Volksgenossen leistet. Derjenige Volksgenosse bringt ein Opfer, der dem Winterhilfswerk seine Spende zuschießen läßt, aber Opfer und Einlosgeliebtheit beweist täglich und fröhlich jeder Polizeibeamte, der den Volksgenossen in jeder Weise Freund und Helfer sein will. Wie die Freiwillige Feuerwehr, das NSKK und die Technische Nothilfe, die mit der Polizei zusammen diesen Tag durchführen, immer da sind, wenn sie gerufen werden, so ist das auch bei der Polizei der Fall.

Von Jugend auf muß es dem Volksgenossen klar gemacht werden, daß der Polizeibeamte sein Freund, Helfer und Berater ist, und es ist deshalb grundfalsch, vor der Polizei zu warnen und Kinder etwa mit der Drohung: „Die Polizei kommt“ zu erschrecken. Die Polizei hat gewiß nichts gegen das Spiel der Kinder. Der einzelne Beamte ist ja meistens auch Familienvater und weiß sehr wohl, was er einem Kinde schuldig ist. Aber das Kind soll an solcher Stellen spielen, wo es den Verkehr nicht gefährdet. Gewiß soll der Junge seine Freunde an seinem Roller haben, aber er soll sich nicht auf dem Forderdamm oder auf belebten Gehsteigen damit vergnügen. Die Jugend braucht nicht annehmen, daß nur sie von der Polizei belehrt und aufgeklärt wird. Auch die Erwachsenen begehen im Verkehr noch manchen Fehler, den sie aber bei vernünftiger Ueberlegung selbst einsehen müssen und abstellen können. Ist es beispielsweise nicht richtig, wenn Schulklassen, die zu einer Veranstaltung gehen, sich über den Bürgersteig bewegen, anstatt als Marschkolonnen die rechte Straßenseite zu benutzen? Gerade der Verkehr erfordert von jedem Teilnehmer erhöhte Aufmerksamkeit. Die Verkehrserziehung beginnt bereits in der Schule. Zum Tag der Polizei sind auch Filmveranstaltungen vorgesehen, die die Unfälle aus dem Kreise und der Stadt beleuchten und damit aufklärend wirken können. Und die Jugend soll schon mit dem umfassenden Aufgabengebiet der Polizei vertraut gemacht werden. Es muß für sie etwas Selbstverständliches sein, daß sie alles, was ihr an Besonderheiten und Außergewöhnlichem auffällt, der Polizei meldet. Nicht umsonst werden in den kommenden Tagen in den Schulen Aufklärungschriften verteilt, die der Jugend wertvolle Ratschläge darüber erteilen, wie man Unfälle vermeiden kann und wie man sich bei Unfällen verhalten soll. Es ist nicht möglich gewesen, wenn das Fahrrad angegeschlossen gewesen wäre. Früh genug soll auch die radfahrende Jugend die Verkehrsvorschriften merken, wie man anspricht und wie man überholt, ferner wie man sich an den Verkehrsregelungspunkten verhält. Auch aus Stadt und Kreis Leer waren im Lauf des letzten Jahres Unfälle mancherlei Art zu berichten. Jeder sollte diese Notizen verfolgen und die Entstehung der Unfälle sich gegenwärtigen. Jeder Radfahrer achte darauf, daß an seinem Fahr-

Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe

otz. Gestern nachmittag fand in der Gastwirtschaft Sautthoff in Heisfelde die Jahresversammlung der Wirtschaftsgemeinschaft der Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe Leer statt. Kreisgruppenleiter Barke leitete die Versammlung. Schriftführer Sautthoff erstattete den Jahresbericht. Ein Mitglied konnte im Vorjahre auf das 25jährige Bestehen seines Geschäftes zurückblicken.

Der Kreisgruppenleiter machte zum Jahresbericht verschiedene Mitteilungen bezüglich der Arbeit der Berufserziehung, Umfahnerpflicht für Bedienungsgelder und zur Adolf-Hitler-Pende. Nebenbei erfuhr man, daß in der Weinlesewoche etwas mehr als 3000 Liter Paten-Wein ausgelesen worden sind. Durch Rundschreiben wurde bekanntgegeben, daß Jugendlichen unter 18 Jahren ohne Begleitung Erwachsener der Besuch öffentlicher Tanzveranstaltungen untersagt ist. Der Kreisgruppenleiter wies ferner darauf hin, daß auch die Gastwirte sich voll und ganz für den Vierjahresplan einzusetzen hätten. Auch sie müßten in jeder Weise die Aktion „Kampf dem Verderb“ unterstützen. Für die Anschaffungsanlagen sind neue Bestimmungen getroffen worden, die im ganzen Reich gelten. Der Wirt ist verpflichtet, die Schankanlagen für Bier usw. erneut polizeilich anzumelden. Die Polizei wird die Leitung prüfen, ob sie sich in einem ordnungsgemäßen Zustand befindet. Nach diesen Ausführungen gab Kreisgruppenleiter Barke bekannt, daß er die alten Amtsträger für ihre Posten wieder bestimme. Die Kassenprüfer beantragten dann die Entlastung des Kassierers E. Willemis, die diesem mit Dank für seine Mithilfe erteilt wurde.

Darauf nahm DAF-Vertreter Himmer das Wort, um auf den neuen Meisterkursus einzugehen, der heute Freitag, in Leer beginnt. Der Kursus wird im „Haus Hindenburg“ durchgeführt. Darauf wurden noch verschiedene, das Gaststättengewerbe betreffende Fragen besprochen. So wurde zur Frage der Versorgung mit Eis Stellung genommen. Eine Regelung für den ganzen Kreis wird angestrebt. Im Februar wird im Hotel Dranien in Leer die Kreisversammlung der Wirtschaftsgemeinschaft stattfinden, auf der ein Redner der Bezirksgruppe Niederlachsen aus Hannover sprechen wird. Auch die Volksgenossen sind eingeladen, an dieser wichtigen Versammlung teilzunehmen. Hingewiesen wurde darauf, daß jetzt das Amt für Berufserziehung in Leer eingerichtet worden ist.

zeug alles in Ordnung ist, daß die Lenktauge nicht mit Gepäck belastet wird, daß man nicht kleine Kinder mit sich auf dem Rad fährt, daß man nicht zu zweien nebeneinander und vor allen Dingen auch wieder nicht in langer Reihe fährt. Ferner sollten alle Kraftfahrer die Parkverbote in unserer Stadt beachten und sollten den Polizeibeamten dankbar sein, die sie auf eine Uebertretung hinweisen. Wird es auch bei uns immer beachtet, daß die Scheinwerfer zur rechten Zeit abgeblendet werden? Sind auch die Kennzeichenschilder an den Fahrzeugen stets in Ordnung? Stimmt alles mit dem Führerschein? Wer ein verantwortungsbewusster Verkehrsteilnehmer ist, erschräkt keineswegs, wenn ein Polizeibeamter einmal gerade ihn zur Kontrolle anhält. Nur wenn jeder seine Pflicht erfüllt, kann sich der Verkehr reibungslos abwickeln. Niemand sei böse, wenn einmal an einer der auch in Leer reichlich vorhandenen Straßenecken ein Polizeibeamter eine eifrig diskutierende Gruppe vom Fußsteig weist, da sie doch nur eine Verkehrshindernis verursacht. Kein Stammtischkollegium wird es dem diensttuenden Polizeibeamten auch in unserer Stadt eraragen, wenn ein Polizeibeamter darauf aufmerksam macht, daß „Feierabend“ sei. Die Befehle sind dazu geschaffen, daß sie beachtet werden.

Immer wieder haben wir in letzter Zeit von Verstoßen zahlreicher Verkehrsteilnehmer gegen die Ordnung berichten müssen. Wie oft kam es in unserer Stadt vor, daß die Polizei betrunkene Verkehrsteilnehmer festnehmen mußte.

Schon in unserer Stadt erkennt man die vielseitigen Aufgaben der Polizei. Auch auf die Pflichten der einzelnen Volksgenossen zur Verhütung von Bränden sei besonders hingewiesen. Daß ein Brand, sobald er bemerkt ist, der Feuerwehr möglichst schnell zu melden ist, ist wohl eine Selbstverständlichkeit. Jeder Einwohner hat aber auch die Pflicht, dafür zu sorgen, daß seine Defekte vor Beginn der Heizperiode in Ordnung sind. Man hat dafür Sorge zu tragen, daß ein Ofen nicht unbeaufsichtigt offen weiterbrennt, wenn man das Haus verläßt. Auch auf diesem Gebiet wird heute der Jugend früh genug klar gemacht, daß es gilt, das Volkswohl vor der Vernichtung zu schützen. Mehrere Brände in Stadt und Kreis Leer aus dem letzten Jahre, ja noch ein Fall in diesen Tagen sollten allen Volksgenossen zu denken geben. Mütter, die ihre Kinder spazieren fahren, sollten bedenken, daß der Bürgersteig nicht durch zwei nebeneinander fahrende Wagen versperrt werden darf.

Jeder Volksgenosse sollte sich mit der Polizei an „ihrem“ Tag näher verbunden fühlen, als sonst. Vertrauen zur Polizei ist die richtige Grundlage für eine gedeihliche Zusammenarbeit nur wenn gegenseitiges Vertrauen herrscht, wird es gelingen, allen Schädlingen der Volksgemeinschaft das Handwerk zu legen. Auch in Stadt und Kreis Leer möge am Tag der Polizei die Erkenntnis immer mehr durchdringen: „Die Polizei ist dein bester Freund und Helfer.“

Rege Mitarbeit am Vierjahresplan

otz. Seit der Eröffnungs-Verammlung zur Durchführung des Vierjahresplanes im Kreise Leer am 3. d. Mts. sind heute wenig mehr als 10 Tage verlossen. Der auf dieser eindrucksvollen Kundgebung von Kreisleiter Schünmann an jeden einzelnen sich mitverantwortlich fühlenden Volksgenossen unseres Kreisgebietes gerichtete Aufruf zur tatkräftigen Mitarbeit hat einen über alle Erwartungen hinausgehenden starken Widerhall gefunden.

Wie der Kreisleiter als Leiter der Zentralstelle des Vierjahresplanes für den Kreis Leer mitteilen kann, ist bei der Durchführung des Vierjahresplanes in unserem Kreise Leer die überaus erfreuliche Tatsache zu verzeichnen, daß die Mitarbeit aller Bevölkerungskreise äußerst rege ist. Es ist, wie der Kreisleiter hervorhebt, eine so überwältigende Fülle von Anregungen auf allen Gebieten zur Durchführung im Rahmen des Vierjahresplanes an die Kreisleitung herangetragen worden, daß diese Mitarbeit der Volksgemeinschaft immer wieder Freude bereitet. In diesem Zusammenhange muß anerkennend hervorgehoben werden, daß viele von den vorgebrachten Anregungen und Vorschlägen tatsächlich verwertet und in den Vierjahresplan eingearbeitet werden konnten, wenn auch viele gute Einfälle bereits von den beteiligten Stellen selbst aufgegriffen worden waren. Es steht zweifellos fest, daß auf Grund der Mitarbeit jedes einzelnen Volksgenossen mancher Plan mit aufgegriffen und verwertet werden wird, der sonst vielleicht noch nicht zur Durchführung gekommen wäre, weil die Anregung geblieben hätte. So hat sich der Aufruf des Kreisleiters zur Mitwirkung jedes einzelnen Volksgenossen als durchaus fruchtbringend ausgewirkt.

Ueber Einzelheiten der Durchführung des Vierjahresplanes im Gebiete unseres Kreises Leer bereits heute Näheres mitzuteilen, ist vorerwähnt, da die Sichtung der vielfach sich überschneidenden Projekte innerhalb so kurzer Frist nicht möglich ist und da zudem in den nächsten Tagen noch Bürgermeisterratungen im Kreise stattfinden werden, auf denen Einzelfragen geklärt werden müssen. Eine umfassende Gesamtschau der Maßnahmen zum Vierjahresplan im Kreise Leer wird demnach also erst in der letzten Hälfte des Monats Januar gegeben werden können.

Ab 15. Januar 1937 neue Bestimmungen über Devienüberwachung im Grenzverkehr.

Inländische Grenzbewohner, die im Besitze eines Grenzansweises und eines Grenzdevienheftes sind, können ab 15. Januar 1937 ohne Genehmigung nur noch bis zu 3 Mk. in inländischen Scheidemünzen täglich ins Ausland überbringen. Das hierzu erforderliche Grenzdevienheft stellen auf Antrag die Poststellen aus, die auch nähere Auskunft erteilen. Inländische Grenzbewohner mit Grenzansweis, ohne Grenzdevienheft, können ohne Genehmigung kein deutsches Geld in das Ausland überbringen. Nur wer im Besitze eines Reisepasses ist, kann die monatliche Freigrenze von 10 Mark ausüben.

Offiziell Milchschafe sehr gefragt.

Die Schafzucht auf dem Lande hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Schon im letzten Sommer konnte man in den verschiedensten Gemeinden des Krummhörns wieder Schafhirten sehen, die teilweise recht große Herden zu betreuen hatten, und ist damit zu rechnen, daß im kommenden Frühjahr die Schafzucht einen weiteren Aufschwung erfahren wird. Bekanntlich wurden erst vor kurzem durch den „Österrischen Milchschafzuchtverein“ Nordens zahlreiche Muttertiere aufgefauft. So lieferten in den letzten Tagen auch einige Einwohner aus Loppersum ihre Schafe an den Verein ab, die dann gleich mit der Bahn als Zuchttiere nach Graz weiterbefördert wurden, ein neuer Beweis dafür, daß man auch dort erkannt hat, daß das osterrische Milchschaf zu den leistungsfähigsten Tieren dieser Rasse gehört. Auch sind die Preise für Muttertiere recht gut, so daß der Schafhalter jetzt wieder auf seine Kosten kommt.

Lehrlingskosten können als Betriebsausgaben angesehen werden.

Der Reichsfinanzminister hat, wie erit jetzt bekannt wird, durch Schreiben an die Reichsjugendführung vom 3. September 1936 festgestellt, daß Lehrlinge die Kosten, die ihnen durch Beschäftigung von Lehrlingen entstehen, bei Ermittlung ihrer Einkünfte als Betriebsausgaben ansetzen können. Hierunter fallen auch die bei Aufnahme in die Hausgemeinschaft entstehenden Verberberungs- und Verpflegungskosten.

Leerer Filmbühnen

Palast-Theater.

otz. Die neue Spielfolge im Palast-Theater bringt u. a. einen sehr wertvollen Kulturfilm, der in „Die Heimat der Goralen“ führt. Die Goralen sind, so erfahren wir aus dem an Natur Schönheiten reichen Filmbuch, die Bewohner der Tatra. Die mit nackten Felswänden als äußerst scharf begrenzte und wie gegliederte Granitmasse emporstarrende Tatra erhält mehr durch ihre Kammböden als durch ihre Gipfelhebungen, die als turm- und säulenartige Felspitzen aufragen, Hochgebirgscharakter. Nirgends finden sich hier, wo das Murmeltier in Anmengen zu Hause ist, breite Täler und bequeme Pässe, überall nur enge Talpässe. In den tiefen Schluchten schmilzt selbst in den heißesten Sommermonaten der Schnee nicht fort und zwischen den Hochgipfeln trifft man in trichterförmigen Becken auf eine Reihe unergründlich tiefer Hochgebirgsseen, hier Meerengen genannt, von wildromantischer Schönheit. Auf einem reizenden Gebirgsflusse erleben wir eine Datsch mit, treiben durch tiefe von Granit und Kalkstein gebildete Schluchten, durch Waldsümpfe und Hügel nach einem vor etwa 20 Jahren aufgeblühten polnischen Hochgebirgsflusse und Winterportort und können an Grund der Gastfreundschaft der Goralen und der gesunden Schönheit der Landschaft verstehen, weshalb das Ziel der Hochzeitsreise der jüngst getrauten holländischen Prinzessin Juliane ein polnischer Kurort in den Karpaten ist.

Zu angenehmer Unterhaltung und darüber hinaus auch zur Belehrung für Chelete trägt der an lustigen Einfällen reiche Spielfilm „Unter vier Augen“ bei und die neue Lia-Weekendschau gibt in umfassender Weise einen Überblick im Bilde über die bedeutungsvollsten Ereignisse auf der ganzen Erde.

Die Operette „Boccaccio“ bildet das Hauptstück der

Wesen und Wirken unserer Feuerlöschpolizei

otz. Zum Tag der Polizei, der am 16. und 17. d. Mts. bekanntlich stattfindet, soll, da viele vom Wesen und Wirken der Feuerwehren keine klare Vorstellung haben, nachstehend kurz die Stellung der Feuerwehren innerhalb der Polizei und ihre Aufgaben herausgestellt werden.

Der nationalsozialistische Staat hat durch das Preussische Feuerlöschgesetz vom 15. 12. 1933 die Feuerwehren unter Befestigung aller früheren Mängel, aber auch unter Übernahme aller bewährten Einrichtungen in den Staat eingebaut und sie damit zum Träger des Feuerlöschgedankens in jedem einzelnen Ortspolizeibezirk erhoben. Die Feuerwehr hat im Auftrage des Ortspolizeiverwalters „die Gefahren abzuwehren, die der Allgemeinheit oder dem einzelnen durch Schadeuseuer drohen.“ Diese Zweckbestimmung deckt sich im wesentlichen mit der der Polizei, die nach dem Polizeiverwaltungsgesetz vom 1. 6. 1931 „nach pflichtmäßigem Ermessen notwendige Maßnahmen zu treffen hat, um von der Allgemeinheit oder dem einzelnen Gefahren abzuwehren, durch die die öffentliche Sicherheit und Ordnung bedroht sind.“ Die Aufgaben der Polizei umfassen mithin alle Gefahren. Aber gerade die Feuerbekämpfung erfordert eine ganz andere Ausbildung und technische Ausrüstung, wie sie sonst bei der Polizei notwendig sind. Aus diesem Grunde und in Rücksicht darauf, daß die Kräfte der Polizei hierzu nicht ausreichen, hat man diese Aufgaben aus dem Gesamtaufgabebereich der Polizei herausgenommen und sie der Feuerwehr als besondere Aufgabe übertragen. Die Feuerwehr ist damit, weil sie nunmehr Aufgaben des Staates wahrnimmt, im Auftrage des Ortspolizeiverwalters, eine „Polizeifunktion besonderer Art“ geworden. Um diese besondere Stellung herauszuheben, bedürfen die Wehrführer, die Unterführer und alle Feuerwehrmänner, die zu dem Publikum in ein selbständiges Anordnungsverhältnis treten, der Anerkennung durch die Polizeiaufsichtsbehörde, sie werden dadurch zu besonderen Hilfs-polizeibeamteten ernannt. Durch diese Ernennung erhalten sie das Recht im Auftrage des Ortspolizeiverwalters für die Zeit ihrer feuerlöschpolizeilichen Tätigkeit polizeiliche Verfügungen zu erlassen, d. h. polizeiliche Gebote und Verbote zu geben, die schriftlich, mündlich und durch Zeichen erlassen werden können.

Die Aufgaben der Feuerwehr als Feuerlöschpolizei erschöpfen sich nicht in der Brandbekämpfung schlechthin. Die Abwendung der

Feuersgefahren umfaßt vielmehr eine ganze Reihe von Aufgaben. Davon seien zunächst als allgemeine Feuerverhütungsmassnahmen genannt: die Aufklärung über die Brandgefahren und die Mitwirkung bei der Brandschau. Dazu kommt die eigentliche feuerverhütende Tätigkeit. Dazu gehören:

1. die planmäßige Erfassung des Ortspolizeibezirks durch die Aufstellung eines Feuerlöschplanes,
2. die Löschwasser- und Löschmittelversorgung der Gemeinden,
3. die Löschwasser- und Löschmittelversorgung der feuergefährlichen Betriebe und ihre sonstige Sicherung gegen Feuergefahren,
4. die Beschaffung und Unterhaltung der erforderlichen Geräte, Ausrüstungsstücke und Marmeinrichtungen.

Schließlich die Vorbereitung für den Kampf gegen das Feuer, und zwar:

1. die Aufstellung und die Einteilung der Löschmannschaften,
2. die Aus- und Fortbildung der Führer und Mannschaften, insbesondere über:
 - a) die Rettung von Menschen und Tieren,
 - b) die Feuerlöschtechnik,
 - c) die Maßnahmen in den einzelnen Brandfällen usw.

Erst so geschult, geht die Feuerwehr heute an ihre Hauptaufgabe, die eigentliche Feuerbekämpfung, heran, wobei sie in stetiger Verbindung kameradschaftlich mit der Polizei zusammenarbeitet, die hier ihre besonderen Aufgaben im Abwehrdienst und bei der Ermittlung der Brandursache hat. Darüber hinaus sind noch der Feuerwehr im behördlichen Auftrage, dem Hilfs- und Sicherheitsdienst, besondere Aufgaben gestellt, auf die hier im einzelnen nicht näher eingegangen werden können.

Diese kurzen Ausführungen dürften aber genügen, um auch der breiteren Öffentlichkeit einmal ein Bild zu geben, was die Feuerwehr im heutigen Staate für Aufgaben hat.

Der Umbruch hat viel Arbeit gelostet. Aber diese Arbeit brachte auch Freude und Erfolg, und wenn wir auch noch nicht überall so weit sind, so dürfen wir doch zuversichtlich hoffen, daß im Laufe der nächsten Jahre der Stand der Ausrüstung und Ausbildung der Wehren so weit ist, daß sie, zu jeder Zeit einsatzbereit, allen Feuersgefahren erfolgreich entgegenzutreten können.

Ehrung eines scheidenden Organisten

otz. Am 12. d. Mts. hat der langjährige Organist der Gemeinde Orga, Hauptlehrer i. R. T e r b o r g, uns verlassen, um seinen Wohnsitz in der Nähe seiner Kinder in Oldenburg zu nehmen. Hauptlehrer Terborg, der vor 23 Jahren an die reformierte Schule berufen wurde, übernahm damals auch das Amt des Organisten in unserer Gemeinde. Er war 1919 Mitbegründer des hiesigen Männer-Gesangvereins und langjähriger Chorleiter. 1934 wurde er, nachdem er seinen Posten als Chorleiter bereits 1931 niedergelegt hatte, zum Ehrenmitglied ernannt. 1928 gründete er den reformierten Kirchenchor mit und übernahm die Chorleitung bis zu seinem Tode.

Unser Organist hatte ein tiefes Empfinden für den Chorgesang; die Darbietungen des Kirchenchors haben sehr zur Verschönerung der Gottesdienste an den Feiertagen beigetragen. Als Organist stand er weit über dem Durchschnitt.

Nachdem bereits am Schluß der Silvesterpredigt 1936 der Geistliche dem Scheidenden von der Kanzel herab den Dank der gesamten Gemeinde für seine Treue ausgesprochen hatte, veranstaltete kürzlich der Kirchenchor seinem Chorleiter einen schlichten Abschiedsabend. Ein Mitglied des Chors gedachte in einer Ansprache der Verdienste, die Organist Terborg sich hier um den Chorgesang erworben hatte und überreichte ihm im Namen des Kirchenchors ein Delgemälde, die reformierte Kirche, die Stätte seines bisherigen Wirkens darstellend. Ein Mitglied des Kirchenrats sprach dem scheidenden Organisten den Dank des Kirchenrats für die treu geleistete Arbeit als Organist wie als Chorleiter des Kirchenchors aus und kündigte an, daß ihm seitens des Landeskirchenrats noch eine besondere Ehrung zugebacht sei. Nur ungern hat unser Organist sich von seiner Gemeinde, in der er so lange wirken durfte, getrennt; die Gemeinde wird sich seiner stets dankbar erinnern.

otz. **Vademoor.** Zwei Hochbetagte begehen in diesen Tagen ihren Geburtstag. Am Sonntag, dem 17. Januar, wird der Rentier Joh. D i t h o f f 89 Jahre alt. Er ist der älteste Einwohner unserer Gemeinde. Am Montag, dem 18. Januar, wird Oma A b e l s 85 Jahre alt. Beide Alten sind noch sehr rüstig und erfreuen sich guter Gesundheit.

otz. **Neuemoor.** Bautätigkeit. Die Bauarbeiten sind hier vorläufig zum Abschluß gekommen. Im vorigen Jahr war die Bautätigkeit im Orte besonders rege. Mehrere Wohnhäuser und Scheunen wurden gebaut. Der erst spät im Herbst in Angriff genommene Neubau des Arbeiters G. F o l k e n konnte noch rechtzeitig fertig gestellt werden. Sobald der Frühling einzieht, wird die Bautätigkeit wieder flott einsetzen, denn mehrere Neubauten sind bereits geplant. Die Baumaterialien sind teilweise bereits angefahren und die Baupläne sind soweit hergerichtet, daß jederzeit die Bauhandwerker mit der Arbeit beginnen können.

Wasserlöschwesen und Umgebungen

otz. **Zhren.** RLB-Laienhilfe. neuen Lehrgang. Auch in unserer Gemeinde wurde jetzt ein Lehrgang zur Ausbildung von Laienhelferinnen begonnen. Gemeindevorstandsführer J e l t i n g behandelte anlässlich des Beginns der Ausbildung in einem Vortrag die Notwendigkeit des Einzeljages und die besonderen Aufgaben der Laienhelferinnen.

otz. **Zhrenerseld.** Zum zweiten Male besuchte der Gauflugwagen jetzt unsere Ortsgruppe und erfreute am Nachmittag die Schulkinder durch die Vorführung der Wochenchau und des Märchenpiels „Rottkäppchen“. Abends wurde im sehr gut besetzten Vorcherschen Saale der Film „Schwarze Rosen“, ein Film aus der Zeit des Freiheitskampfes Finnlands gegen russische Willkürherrschaft und Unterdrückung gezeigt. Die monatlichen Filmabende sind jetzt schon sehr beliebt. Am 2. Februar wird gewiß wieder ein volles Haus der Vorführungen folgen.

Kein Obstverkauf durch Kleingärtner.

In der letzten Zeit waren verschiedene Kleingärtner dazu übergegangen, eigene Gartenbauerzeugnisse, besonders am Sonntagen, zum freien Verkauf anzubieten. Dadurch wurde der Einzelhandel mit Obst und Gemüse benachteiligt. Der Reichsbund der Kleingärtner und Kleinfelder hat daher seine Mitglieder darauf hingewiesen, daß jeglicher Verkauf von Gartenbauerzeugnissen unterbleiben muß. Uebertretungen dieses Verbotes werden unter Strafe gestellt.

Spielfolge. Sie hat, um das zum besseren Verständnis und zur Aufklärung vorweg zu sagen, nichts — weder inhaltlich noch musikalisch — mit der bekannten gleichnamigen Operette zu tun, sondern das Drehbuch wurde von den Filmautoren Hurri und Forster mit allem zu Gebote stehenden Witz und Frohsinn verfaßt. Herbert Waisch, der Regisseur einer Reihe bekannter und erfolgreicher Großfilme, leitete auch diesmal, mit beschwingtem Rhythmus die bunten Einzel- und Massenszenen. Die fantastisch anmutenden Tanzbilder und Ballettszenen schuf er durch die Tänze in „Schwarze Rosen“ bewühnt gewordene Künstler Jens Reith von der Berliner Staatsoper. Einen musikalischen Genuß bereiten die uns längst durch den Rundfunk vertraut gewordenen Tonfilmschlager, die Franz Doelle komponierte. Sieht man dann als Hauptmitwirkende Billy Fritsch, Hell Finkenzeller, Albrecht Schoenfeld, Paul Kemp, Fita Benthoff und Gina Faldenberg, so ist einem schon bei Beginn der spannenden Handlung gewiß, daß der mit Uebermut und Humor erfüllte Film uns mitreißend muß.

Heinrich Herderhorst.

Zivoll-Lichtspiele.

otz. Wer einmal so recht von Herzen lachen und sich freuen will, sollte nicht verpassen, sich das bunte Programm, das in den obigen Lichtspielen seit gestern abend vorgeführt wird, anzusehen. Zwei urkomische Trickfilme, einer von der Micky-Maus, die dieses Mal als tapferer Koffkletterer tausend Gefahren in der Luft und auf der Erde trotzt, und einer von der klugen Henne bereiten die Stimmung vor für den Hauptfilm, der den vielversprechenden Titel: „Der verkannte Lebemann“ trägt. Eine Handlung mit allerlei Irrungen und Verwirrungen gibt Gelegenheit, zwei bekannte Helden des lustigen Films, R. A. Roberts und Theo Lingen in allerlei Rollen und Bedrängnissen zu zeigen. Es ist manchmal so schlimm, daß man sich wirklich über das glückliche Ende

freut. Carl Boese hat es verstanden, die rechten Spielerinnen und Spieler — die letzteren geben dieses Mal den Ausschlag in der Wirkung — an die rechten Plätze zu stellen. Roberts als Schriftsteller de Marana, ein Don Juan, der keine Liebesabenteuer in seinen Büchern beschreibt, in Wirklichkeit aber ganz einfach Ernst Schröder heißt, will heiraten und ein anderer Mensch werden, was ihm schließlich auch mit Hilfe von Trude Marlen, seiner Braut, gelingt. Doch so einfach geht das, wie gesagt, nicht. Es tauchen auf Theo Lingen als Diener des Schriftstellers bzw. als sein „Stellvertreter“, Grete Weijer als Operettendiva, Hans Richter als Boy und noch viele andere, die Verwirrung in die Sache bringen. Der lustige Film spendet wirklich Freude.

Erwähnenswert ist der Kulturfilm von der Wetterwarte im Hochgebirge, der als Weifilm gezeigt wurde. In prachtvollen Bildern, hervorgehoben seien vor allem die wunderbar gelungenen Naturaufnahmen, wird das Wesen und die Bedeutung der Wetterforschung und Wetterbeobachtung für die Landwirtschaft und für den Verkehr, vor allem auch für den Luftverkehr und für die Schifffahrt, anschaulich geschildert. Man verfolgt den Wetterwart auf der Zugspitze bei seiner Arbeit. Man gewinnt Einblick in die Tätigkeit auf anderen Dienststellen, man verfolgt die rasche Weitergabe der Wettermeldungen durch Funktelegraphie und über den Draht, man erfährt etwas vom täglichen Wetterdienst des Rundfunks und sieht mit Staunen, welche Unsumme wissenschaftlicher Arbeit vonnöten ist, um eine so einfach erscheinende Wetterkarte zustande zu bringen. Wenn wir jetzt wieder aus dem Lautsprecher die Wettervorhersage hören, wenn wir jetzt wieder die Wettermeldung in der Zeitung lesen, wissen wir, daß die Angaben, die uns übermittelt werden, das Ergebnis fleißiger Arbeit vieler Volksgenossen sind, die im Dienst für die Allgemeinheit, als „Wettermacher“, wie man zu sagen pflegt, stehen.

Heinrich Herlyn.

Rundblick über Ostpreußen

Emden

Fernlastzug mit Anhänger in den Delft gefahren.

In den Abendstunden des Mittwoch kam ein mit drei Personen besetzter Fernlastzug mit Anhänger der Firma Heinrich G. Wille, Lohne (Oldbg.), anscheinend infolge der durch den plötzlich eingetretenen Bitterungsanfall herrschenden Glätte ins Schlingern und fuhr in den Delft. Glücklicherweise konnten sich alle drei Personen unversehrt aus dem nassem Element retten. Der Lastzug hat anscheinend starke Beschädigungen erlitten.

Neuer Dampfer für eine Emdener Reederei.

013. Die der Emdener Firma Vegau, Scharbau und Co. gehörende Reederei W. Kuntzmann-Settin hat kürzlich den etwa 12500 Tonnen großen englischen Dampfer „Dagild“ unter den üblichen Vorbehalten käuflich erworben. Der Dampfer befindet sich zur Zeit auf der Fahrt vom Pazifik über Sues nach Liverpool und London. Das Schiff wird Ende Februar von der Emdener Reederei übernommen werden.

Norden

013. Pevsum. Ein 75jähriger erwirbt den Autoführerschein. Ein Mitbürger unserer Gemeinde, der 75jährige Rentier D. St., erwarb sich vor kurzem den Autoführerschein. Ein Bauersmann von echtem Schrot und Korn, ungebeugt von der Fülle der Jahre, hat nicht nur den

Alte Sammlungen

Weener, den 15. Januar 1937.

013. Altmaterialsammlung. Gestern durchfuhr wieder ein Wagen die Stadt und die Außenbezirke, um Altmaterial, wie Blechbüchsen, Zinntuben und sonstige Metallabfälle aufzuheben. Die Sammlung wird an jedem zweiten Donnerstags im Monat erfolgen. Die Einwohner werden nochmals aufgefordert, alle wertlos scheinenden Abfälle (besonders Metall, auch Altpapier und Lumpen) nicht auf den Straßen zu werfen, sondern für den Sammelwagen bereit zu halten. In dieser Weise kann jeder Volksgenosse daran mitwirken, unsere Rohstoffversorgung sicher zu stellen.

013. Die Straßensammlung zum Tag der deutschen Polizei, die morgen und Sonntag stattfindet, wird hier von der Freiwilligen Feuerwehr und vom NSKK durchgeführt werden.

013. Hafensicherung. Im Hafen ist das Motorschiff „Römer“ mit einer weiteren Ladung Eisenpulverabfälle eingelaufen. Mit den Einräumen der Längswand an der Nordseite des Hafens ist begonnen worden. Die Erdbeerarbeiten werden auch in den nächsten Tagen wieder aufgenommen. — Der Holzdamper „Helene“ aus Flensburg, der seine Deckslast bereits in Leerort gelichtet hatte, passierte gestern auf dem Wege nach Papenburg die Friesenbrücke.

013. Heimatfest. Das hier in der kommenden Woche zur Aufführung kommende Heimatfest „Der Dietricher“ bildet schon jetzt das Tagesgespräch. Das Stück, das den Kampf der Friesen gegen den „Blauen Hans“ schildert, wurde hier schon vor einer Reihe von Jahren durch den Heimatverein mehrmals aufgeführt. Das von der Spielführerin des Heimatvereins „Rheiderland“ unter der bewährten Leitung des Spilbaas Lehrer Koolmann aufgeführte Drama wird sicher eine große Anziehungskraft ausüben. Da der Kartenverkauf schon rege eingelebt hat, empfiehlt es sich, sich rechtzeitig einen Platz zu sichern.

013. Viehverband. Auf der Verladerrampe des hiesigen Bahnhofes kamen dieser Tage wieder einige Transporte Zuchtvieh und eine Ladung Schlachtschweine nach anwärts zum Verband.

Rundschau im Reiderland.

013. Der anstrebende Heimatverein Reiderland und sein Museum haben bereits vielseitige Beachtung gefunden. Auch der Direktor des Vaterländischen Museums Hannover, Dr. Feiler, besichtigte das Museum mit mehreren anderen Herren. Ebenso statten sie der alten Georgskirche einen Besuch ab. Die mittelalterlichen Funde im Chor, die Schnittgewölbe und die Kanzel fanden das besondere Interesse der Besucher. Im Niederreiderland wurde dann noch eine ostfriesische Sömmertölen angesehen.

Wegen die Straßenverkehrsordnung wird immer wieder verstoßen. Gerade im Hinblick auf den zur Durchführung kommenden Tag der deutschen Polizei sei jeder Verkehrsteilnehmer darauf hingewiesen, die Verkehrsvorschriften zu beachten. Das Amtsgericht Weener mußte in seiner letzten Sitzung wieder zwei Einwohner aus Jemgum wegen derartiger Übertretungen zu Geldstrafen von 30 bzw. 50 RM. verurteilen. In 25 RM. Geldstrafe wurde übrigens ein Einwohner aus Stapelmoor verurteilt, der sich während der Nahrungsmittelgehe vergangen hatte.

Der Geflügelhof Kappernagel in Bunde, der durch seine hervorragende Zucht Weißer Leghorn bekannt geworden ist, war mit seinen zum Zoogeographischen Garten an der Universität Hannover entsandten Tieren bei den Pflichtlegekontrollen, die seitens der Landesbauernschaft Hannover vorgenommen werden, erfolgreich. Der genannte Geflügelhof nimmt unter sämtlichen anerkannten Geflügelhöfen und Herdbuchzüchtern der Landesbauernschaft Hannover den ersten Platz ein. Jedes der entsandten sieben Hühner legte in der Zeit vom 15. Oktober bis zum 31. Dezember 1936 durchschnittlich 41,6 Eier, die ein durchschnittliches Gewicht von 66,7 Gramm hatten. Der Stamm, der an letzter Stelle stand, hatte 11,9 Eier gelegt, deren durchschnittliches Gewicht 57,4 Gramm betrug.

Einen interessanten und sehr lehrreichen Einblick in die moderne Spionageabwehr gewährt der Film „Vertrauter“, der heute und morgen in den Lichtspielen Weener zu sehen ist.

013. Böhmerwald. Elektrisches Licht gibt es jetzt auch hier. Unser Ortsnetz wurde heute unter Strom gesetzt.

013. Bunde. Die große Geflügel- und Kanarienvogelausstellung, die morgen eröffnet wird, wird lebhaften Betrieb in unserem Ort bringen. Das Interesse an der Geflügel- und Kanarienzucht und -haltung hat in den letzten Jahren wieder in erfreulichem Maße zugenommen, nachdem in der Zeit des wirtschaftlichen Niedergangs niemand mehr

Weg in die neue Zeit und die Bewegung gefunden, sondern, wie der Erwerb des Führerscheins zeigt, ist er auch noch in die geheimnisvolle Technik der modernen Verkehrsmittel eingedrungen und wird ebenso leicht noch mit den nicht gerade einfachen Regeln der Verkehrsordnung fertig. Mancher, der in dem Alter bereits körperlich stark behindert ist, beneidet umern jüngsten und zugleich ältesten Kraftfahrer, wenn er in schneidigem Tempo seine Fahrten macht.

Wittmund

013. Wiesefersehn. Unfall bei der Arbeit. Als der Arbeiter Hermann Marten von hier, der in Wilhelmshaven beschäftigt ist, mit seinen Arbeitstameraden Fußbodenholz von einem Wagen ablad, fiel ein Stoß Bretter, welche vom Wagen abgeladen waren, um und traf Marten so unglücklich, daß er sich einen Knöchelbruch zuzog; auch wurde ein Bein schwer in Mitleidenschaft gezogen. Der Verletzte mußte in das Städtische Krankenhaus in Wilhelmshaven gebracht werden.

Siens

013. Neuschnee. Krähen werden zur Plage. In hiesiger Gegend klagen die Landwirte in letzter Zeit sehr viel darüber, daß Roggenfelder zum Teil oder auch ganz von Krähen abgefressen worden sind. Es ist dies ein Beweis, daß diese Schädlinge trotz des Legens der Gifteier noch in beträchtlichen Mengen auftreten.

etwas von Tierhaltung wissen wollte. Da wirklich hervorragende Tiere gezeigt werden, wird namentlich aus Fichterkreisen schon am ersten Ausstellungstage der Besuch stark einengen.

013. Dikumer-Verkauf. Luftschub. Am Dienstag fand im Harenbergischen Saale die Schulung der Luftschub-Blockwarte, der Stellvertreter und der Hausfeuerwehr der Untergruppe Dikumer-Verkauf statt. In Hinblick auf die demnächst stattfindende Verbundleistungsübung wurden die Vorbereitungen und die Durchführung der Verbundübung gründlich besprochen. Die Verbundleistungsübung wird in Zusammenarbeit mit der SA und der Freiwilligen Feuerwehr durchgeführt. Praktisch geübt wird die „erste Hilfe“ bei Unglücksfällen.

013. Jemgum. Unglücklicher Sturz. Eine hier zu Besuch weilende Frau aus Leer rutschte derart unglücklich aus, daß sie sich einen Unterschenkelbruch zuzog. Sie mußte sofort ins Krankenhaus Leer geschickt werden.

Papenburg und Umgebung

Kleine Rundschau

013. Aus Anlaß des Tages der Deutschen Polizei findet morgen um 20 Uhr im Einheitsheim Saale ein Konzert zugunsten des Winterhilfswerks statt, das von dem Musikzug der Kommandantur Papenburg ausgeführt wird. Am Sonntag findet aus dem gleichen Anlaß um 20 Uhr bei Naders in Sögel ein „Bunter Abend“ statt. Die Volksgenossen bekunden durch ihren Besuch ihre Verbundenheit mit der Polizei auch im Kampf gegen Hunger und Kälte.

In Mischendorf war Oberpostschaffner Albertus Böhse 40 Jahre bei der Deutschen Reichspost tätig. Der Führer und Reichsanwalt überreichte ihm seine besten Wünsche und ein Anerkennungsdiplom.

Die Bürgermeister der Ortsteile des Kreises Mischendorf-Vormittag verammelten sich zu einer Tagung im Hotel Korte. Es sprachen der Direktor des Provinzialamtes Hannover Ebblich, der Gauamtsleiter für Kommunalpolitik Meyer aus Reuensburg in Dören, Landrat Gronewald und Kreisleiter Fischer. Direktor Ebblich sprach über aktuelle Fragen der Kommunalpolitik. Gauamtsleiter Meyer behandelte Fragen der Kommunalpolitik. Landrat Gronewald verbreitete sich über die Grundzüge des Vierjahresplans, dessen Bedeutung für das Ostland besonders herausgestellt wurde.

Die Bahnhofsstraße bekommt jetzt eine neuzeitliche Uhr. Das Zifferblatt ist auf der Wand angebracht. Stunden- und Minutenzeiger werden durch Erhöhungen aus der Wand gekennzeichnet. Die Uhr wird elektrisch betrieben.

Ulmern, die von der Malariaerkrankung betroffen sind, werden am Donnerstag beim Bahnhofsübergang geflüchtet.

Ins Krankenhaus in Mischendorf wurde ein Bauer aus Brahe eingeliefert, der einen doppelten Weinbruch und schwere Kopfverletzungen davontrug. Die Verletzungen hatte er dadurch davongetragen, daß ihn ein Bulle auf die Hörner genommen hatte.

Im Interesse der Verkehrssicherheit wird die Richardstraße in Papenburg überflüssigere Zuwegungen zur Kirchstraße und zum Hauptkanal erhalten. Zwei der Stadt gehörende Häuser, die das Straßenbild verunzieren, sollen abgerissen werden.

Am Brauereisiel wurden die Arbeiten bis auf weiteres unterbrochen. — In Rhebe läßt die Zollverwaltung ein neues Wohnhaus errichten. — Der Leiter des Lagers III Rheberfeld Aerts wurde an das Lager in Esterwegen versetzt. Er war drei Jahre hier tätig gewesen.

Einen Kameradschaftsabend veranstaltet die Marinekameradschaft Papenburg am kommenden Sonntag bei Hilling-Obenende. Im Verlauf des Abends wird der Marineverein in den NS. Marinebund feierlich überführt. Die Ansprache hat Bürgermeister Jansen Papenburg übernommen.

013. Personalie. Postschaffner Daser wurde mit Wirkung vom 1. Januar 1937 zum Oberpostschaffner befördert.

Die Behörden geben bekannt:

Das Finanzamt Mischendorf gibt bekannt:

Ausschreibung und Einfindung der Lohnsteuerbeleg. Nach einem Mandat des Reichsministers der Finanzen vom 7. 12. 1936 sind von den Arbeitgebern die Lohnsteuerbelege für ihre Arbeitnehmer — Lohnsteuerbescheinigungen auf der zweiten Seite der Steuerkarte 1936, in Ausnahmefällen Lohnsteuer-Nachweisungsblätter sowie Lohnzettel — für das Kalenderjahr 1936 allgemein auszusenden und bis zum 15. Februar 1937 die Lohnzettel bis zum 31. Januar 1937 an das Finanzamt einzureichen. Arbeitnehmer, die am 31. Dezember 1936 in keinem Dienstverhältnis standen und daher im Besitz ihrer Steuerkarte 1936 sind, haben ihre Steuerkarte 1936 bis zum 15. Februar 1937 an das für ihren Wohnsitz zuständige Finanzamt einzureichen. Wegen der Einzelheiten des Verfahrens bei Ausschreibung und Einreichung der Lohnsteuerbelege wird auf ein Merkblatt verwiesen, das auf Anforderung nebst dem gef. erforderlichen Vordruck von dem zuständigen Finanzamt unentgeltlich abgegeben wird.

Für den 16. Januar:

Sonnenaufgang	8.39 Uhr	Mondaufgang	9.46 Uhr
Sonnenuntergang	16.43 Uhr	Runduntergang	21.54 Uhr

Hochwasser

Borkum	1.05 und 13.41 Uhr
Norderney	1.25 und 14.01 Uhr
Leer, Hafen	4.09 und 16.44 Uhr
Weener	4.59 und 17.34 Uhr
Westrhauderfehn	5.33 und 18.08 Uhr
Papenburg, Schleuse	5.38 und 18.13 Uhr

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen:

Aussichten für den 16.: Bei Süd bis Südwestwinden wechselnd wolfig, höchstens noch geringe Schauer, Tagstemperaturen über Null Grad, nachts leichter Frost.

Aussichten für den 17.: Unbefriedig.	
Barometerstand am 15. 1., morgens 8 Uhr	763,0
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C	+ 3,0°
Niedrigster	C + 1,0°
Gefallene Regenmengen in Millimetern	5,8
Mitgeteilt von B. Fokuhl, Optiker, Leer.	

Spott in Papenburg und Umgebung.

Buntspiele am 17. Januar.

013. Die Niederlage von TUS-Mischendorf sowie der Buntspielverlust der Sportfreunde Papenburg bildeten in diesen Tagen Gesprächsstoff für die Sportler im Kreise. Am kommenden Sonntag stehen in der Staffell West und Ost nur zwei Spiele an, die aber ganz besonders Interesse erregen. Sportfreunde Papenburg empfangt TUS-Mischendorf, während Letztere einen schweren Gang nach Dören antreten muß. Wenn auch Dören Platzvorteile geltend machen kann, so wird dort doch wohl ein Unentschieden nach hartem Kampf das Ergebnis sein.

Wenn TUS-Mischendorf nicht noch unter dem Eindruck der Dörpener Niederlage steht, werden die Sportfreunde Papenburg große Mühe haben, einen, oder gar beide Punkte sicher zu stellen. Der Spielanspruch der Sportfreunde hat folgende Art mit der Vertretung beauftragt:

Nonnaft
Martens Ammermann
Dartung Rasmann Gebner
Vosse Meier Jansen Klowski Armentann.

Der Sturm ist also verstärkt worden, weil er in Dätzen zu wenig Durchschlagskraft zeigte. Bief hängt allerdings davon ab, wie der technisch gute Mischmann, sich mit dem schwierigen Posten des Mittelfelders abfindet. Die Hintermannschaft verdient volles Vertrauen. Mischendorf wird mit bewährten alten Kämpfern antreten, die alles daran setzen werden, am gerade gegen ihre alten Gegner keine weiteren Punktverluste zu erleiden, der sich so auch verhängnisvoll auswirken müßte. Ihr schönes Spiel, verbunden mit wichtigem Drang zum gegnerischen Tor, kann den Sportfreunden als Lehrbeispiel dienen. So ist dieser Kampf als durchaus offen zu bezeichnen. Vorher wart die zweite Sportfreunde-Jugend einen Freundschaftskampf gegen die erste Jugend von TUS-Mischendorf.

In der Staffell Ost kann Neuenbürg zeigen, ob der Erfolg gegen Neubürger kein Zufallsereignis war. Darunter hätte in hiesiger Beziehung dürfte kaum Mühe haben, beide Punkte zu behalten. Neuenbürg wird nach Kampf über Bürger wohl das bessere Ende für sich behaupten.

Wieviel Mannschaften steigen ab?

Kürzlich veröffentlichte eine Zeitung die Meldung, daß zwei Vereine der Staffell „Bremen-Rord“ in der belandlich auch Germania absteigen müßten. Die Redaktion hörte die Vereinstung des VfB, wohl, da ihr jedoch der Glaube schloß, wandte sie sich an die Gauverwaltungsstelle in Braunsberg. Die Antwort ist bereits da. Die Mannschaften sollten nicht absteigen. Die Zeitung ist falsch unterrichtet gewesen; es steigen nicht zwei Vereine ab, sondern, wie bereits früher festgestellt wurde, drei Mannschaften. Selbst dann, so schrieb der Gau weiter, wenn Germania der Aufstieg in die Staffell glücken sollte, wird drei Vereine der Staffell „Bremen-Rord“ das Los des Abstiegs treffen. In Abhängigkeit befindet sich u. a. der belandete Bremer Sportverein, der, das dürfte nicht vielen Sportfreunden bekannt sein, vor etlichen Jahren anlässlich einer Sponsorenreise in der hiesigen Presse eine gute Kritik erlief. — Germania Leer ist guten Mutts, das „Gespinnst des Abstiegs“ doch noch barmherzig zu können. w.

Letzte Biffbaldmännchen

Vom Emdener Hafen.

Den Emdener Hafen verlassen die deutschen Dampfer „Elisabeth“, Kapitän Müller, „Juno“, Kapitän Freiwardt, „Konrad Carl Fischer“, Kapitän de Bühr, die deutschen Seelichter „Max“, Kapitän Fikder, „Matthias“, Kapitän Feindt, sowie der deutsche Motorleichter „Kate“, Kapitän Schütte.

Belegstellen der Ostpreussischen Tageszeitung

28. Fernruf 2802.
D. A. XI. 1936: Hauptausgabe über 21.000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ über 9000 (Ausgabe mit der Heimatbeilage Leer und Reiderland ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ gültig. Nachstehendes A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“: B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Reiderland: Helmuth Berlin, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Radzko, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Rofsky & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Öffentliche Mahnung

Die rückständigen Grundvermögens- und Hauszinssteuern für den Monat Januar 1937 können noch bis zum 19. d. Mts. von 9-13 Uhr in der Stadthalle eingezahlt werden.

Bis zu dem genannten Termine nicht gezahlte Beträge werden zwangsweise beigetrieben.

Außerdem wird nach dem Säumnissegesetz vom 24. Dezember 1934 bei Überschreitung der Zahlungsfrist ein einmaliger Zuschlag von 2% erhoben.

Leer, den 15. Januar 1937.

Stadtkasse Leer. J. D.: Henry

Gottesdienst-Ordnung

Sonntag, den 17. Januar

Lutherkirche. Vorm. 10 Uhr: P. Schwädecke-Norden. Kollekte für Erziehungsarbeit. Vorm. 11.20 Uhr: Kindergottesdienst. Vorm. 11.20 Uhr: Katechese für Knaben. Abends 6 Uhr: Volksmisionarischer Predigtvortrag P. van Dieken.

Heistfelde: Dienstag keine Bibelstunde.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr: S. Oberdieck. Kollekte für Erziehungsarbeit. Vorm. 11.15 Uhr: Katechese.

Reform. Kirche. 10 Uhr: P. Burman. 20 Uhr: P. Otten. In der Woche jeden Abend 20 Uhr.

Holland. 10.00 Uhr: Gottesdienst. Kollekte.
Nortmoor. 8.30 Uhr: Kinderlehre.
9.00 Uhr: Gottesdienst. P. Hafner.
Stielkamperfehn. 9.00 Uhr: Pastor Hill-Befel.

Hotel „Zum Prinzen v. Oranien“
Ab 17. Januar 1937 jeden Sonntag

Rümpflur-Konzert

mit Orchesterbandum Tanz

ausgeführt von der beliebten Kapelle
Hans Lottermoser, Oldenburg.

Herzliche Einladung

zu dem am Sonntag, dem 17. Januar, abends 7 Uhr, stattfindenden

Deflamatorium
in der Baptistenkapelle in Zirrel
und zu den darauffolgenden
Evangelisationsversammlungen
von Montag, den 18., bis Donnerstag, den 21. Januar.
Anfang abends 7 Uhr.
Redner: Prediger Füllbrandt-Weener.

Kreisbauernschaft Leer.

Im Januar 1937 finden folgende Erzeugungsschlacht-Verfammlungen statt:

A) Bezirksversammlungen:

19. 1., 19.00 Uhr: Remels, Gastw. Kleibauer,
20. 1., 19.00 Uhr: Bingum, Gastw. Schröder,
21. 1., 19.00 Uhr: Irbhove, Gastw. van Mark (Friesenhof).

B) Ortsversammlungen:

18. 1., 15.30 Uhr: Boghausen, Schule,
22. 1., 15.30 Uhr: Nordaerosehn, Gastw. van Deest.



Große Geflügel- und Kaninchenausstellung

in Bunde am 16. und 17. Januar
im van der Bergschen Saale.

Günstige Kaufgelegenheit für la Zuchttiere!

Jeden Tag geöffnet von 9-20 Uhr.

Kriegerkameradschaft Nortmoor

Unser **Winterfest mit Ball**
findet am Sonntag, dem 17. Jan. 1937, abends 7 Uhr, im „Lindenhof“ statt.

Freunde der Kameradschaft und die Gliederungen der Partei werden hiermit eingeladen.
Der Festausschuss und der Kameradschaftsführer.

Militär-Kameradschaft Warsingsfehn

Kameradschafts-Abend

am Sonntag, dem 17. Januar 1937, bei Gastwirt R. Eckhoff. Anfang 18 Uhr. Nachm. ab 14 Uhr Winterhilfswerk-Preisschießen. Volksgenossen sind hierzu herzlich eingeladen. Der Kameradschaftsführer.

NS.-Marinebund Wabenburg

Am Sonntag, dem 17. ds. Mts., abends 6 Uhr, findet im Vereinslokal Hilling-Obenende ein

Kameradschaftsabend

statt. - Feierliche Leberführung des Marineeroms in den NS.-Marinebund. Festansprache: Bürgermeister Jansen. Anschließend kameradschaftliches Zusammensein mit Tanz. Der Kameradschaftsführer.
Die bestellten Abzeichen können beim Kam. Schmidt-Mittelkanal, abgeholt werden.

Krieger-Kameradschaft Hesel und Umgegend.

Am Sonntag, dem 17. Januar d. J., findet im Saale Berghaus das diesjährige

Winterfest

statt. Beginn abends 7 Uhr. Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen. Der Festausschuss.



Die bekannten, weichkochenden **Erbsen** wieder eingetroffen **20 Pfg.** 500 Gramm

3 Prozent Rabatt in Marken!

Hamburger Kaffee-Lager
Thams & Garfs, Leer,
Paul Düvier

Rahmcremen, Umplöcken, Bräufbroyen, Poffkuchen, Lemplöcken, überhaupt alle Drucksachen für Büro und Geschäft liefern gut und preiswert

d. J. Jozff & Sohn, G. m. b. H., Lank, Brünnaufstraße

Nordgeorgsfehn. Ammerländer

Sonntag: **TANZ** bei **W. Jürrens.**

Zum Sonntag aus eigenen Kulturen Rosenkohl, 1/2 kg 20 Pfg., Kohlrabi, sehr zart, Stück 5 Pfg., kleinere 3 Stück 10 Pfg., außerdem sehr schöne Tafeläpfel, Blumenkohl usw.

Coers Filiale Leer, Adolf-Hitlerstraße 13.

H. ter Vehn, Leer

Hindenburgstr. 42. Telefon 2273
Heute frischer Blumenkohl, 45 u. 60 Pfg. Rosenkohl, Pfund 25 Pfg. D. O.

HAUTJUCKEN FLECHTE?

Hautauschlag - Wundheiler!
Seit über 20 Jahren bewähren sich **LEUPIN-Cremes**, die vorzüglichsten Hautpflegemittel.
Drogerie Droff, Drogerie Busch, Hesel: Drog. Hans van't Hof.

Familiennachrichten

Flachsmeer, den 13. Januar 1937.

Statt besonderer Mitteilung!

Heute in der Morgenröthe, 6.30 Uhr, verstarb unser lieber Sohn und Bruder

Grafenow Grawf

im blühenden Alter von 19 Jahren. Er starb nach kurzer, heftiger Krankheit. Hart trifft uns dieser Schlag, doch des Herrn Wille geschehe.

In tiefer Trauer: **Grawf Grawf und Sanni** nebst Kindern

Tini Hellmer als Braut und allen Angehörigen.

Du warst so jung, Du starbst so früh, wer Dich gekannt, vergißt Dich nie!

Die Beerdigung findet statt zu Flachsmeer am Sonntag, dem 17. Januar, 2 Uhr nachmittags.

Die Beerdigung unserer lieben Mutter

Ww. Altje Schulte

geb. Goudschaal

findet statt am Sonntag, dem 17. Januar, um 14.30 Uhr, in Völlenerfehn. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher im Sterbehause

Für die in so reichem Maße erwiesene Teilnahme bei dem so plötzlichen Verluste unseres lieben **Hermann** sagen wir allen auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Familie Johann Hagedorn.

Steenfelder Kloster, den 14. Januar 1937.

Für die uns erwiesene innige Teilnahme beim Heimgehe unserer lieben Entschlafenen

danken wir allen herzlichst.

H. Mindrup, nebst Kindern und Angehörigen.

Hollen, den 14. Januar 1937.

Bekanntmachung!

Wir geben bekannt, daß das

Ortsnetz in Böhmerwold

am Freitag, 15. ds. Mts., in Betrieb genommen wird.

Das Berühren der Leitungen ist, da mit Lebensgefahr verbunden, streng verboten.

Eltern, Lehrer und erwachsene Personen bitten wir, die Kinder öfters zu warnen und vor allem das Aufsteigenlassen von Drachen in der Nähe von Leitungsdrähten, da lebensgefährlich, zu verhindern.

Stromversorgungs-Aktiengesellschaft Oldenburg-Ostfriesland

Betriebsverwaltung Leer.

Käse billigst! Gegen Zugluft und Kälte!

Wollfries
in verschiedenen Farben, ca. 130 cm breit, per m 5.75 Mk., ferner: Abdichtungen.
G. F. Reuter Göhne, Leer

Butter- und Käsegeschäft S. ter Vehn,
Leer, Hindenburgstr. 42, Tel. 2273

Baby-Wäliche
kompl. Ausstattung. Stubenwagen, Fahrbetten, Kinderbekleidung, Wäschehaus, Leer

Kampf dem Berberd!

Suche einen jg. Bäckergehilfen

der Lust hat, einige Brotturen mitzumachen. Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Zur Stellvertretung (wegen Erkrankung)

junges Mädchen für Büroarbeiten gesucht. Schreibmasch. und Stenografie Bedingung. Schriftl. Angeb. unter L. 42 an die „OTZ“ Leer

Gesucht zu Ostern ein gesunder, kräftiger

Malerlehrling

Joh. Dymann, Leer, Conrebbersweg 13.

Stellen-Gesuche

Jg. Mädchen (Obersekundar-Reise und H. Handelschule) sucht z. 1. April Stellung im Büro. Gest. Anfr. u. L. 41 a. d. OTZ, Leer.

Zu kaufen gesucht

Anzukaufen gesucht ein geb.

Netzempfänger.

Leer, Wilhelmstraße 75.

la Heringssalat und prima marinierte Heringe eigener Zubereitung empfiehlt **Heinrich B. Meyer, Leer,** am Bahnhof.

Zwangsversteigerungen

Zwangswese verkaufe ich am Sonnabend, dem 16. d. Mts., vorm. 11 Uhr, im Loga:

1 Schwein (1/2 Zentner), 2 Kühe,

um 15 Uhr in Leer:

1 Kl. Bücherschrank, 1 Klavier. Käuferversammlung zu 1: Upstalsboom, zu 2: Zentral-Hotel. Flohe, Obergerichtsvollzieher in Leer.

Zu verkaufen

Habe **5 Läufer Schweine** und ein im Februar ferkelnde Sau zu verkaufen. **B. Holtkamp, Deternortlohe.**

Fertel zu verkaufen.

W. J. Meyer, Nortmoor.

Eine kleine Anzeige

in der OTZ hat stets großen Erfolg.

Stellen-Angebote

Gesucht zum 1. Februar ein **junger Bäckergehilfe** für Landbäckerei. Näheres bei der OTZ, Leer.

*Vollan d'nijsa Eftola woufan
Eni doeb v'vacka Gabel,
d'nijsa Woukan n'ne woubroufan
Arbeit s'houffst di' d'vun ind' Leet!*

Voll einfaehige Arbeitslose gab es 1936 in Leer nicht

Die erste Aufgabe ist geloesft — Jahresbericht 1936 des Arbeitsamts Leer.

War schon das Jahr 1935 fuer das Arbeitsamt Leer ein ungemein bedeutender Zeitabschnitt im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit, so brachte das Jahr 1936 die Erfuellung der gestellten Aufgabe:

Im Sommer des gleichen Jahres gab es im Arbeitsamtsbezirk Leer keine vollarbeitseinsparfaehigen arbeitslosen Volksgenossen mehr!

Der noch verbliebene geringe Rest an Arbeitslosen setzte sich aus solchen zusammen, die aus mancherlei Gruenden, sei es aus Alter, Krankheit oder mangelnder Eignung, nicht oder doch nur sehr schwer zu vermitteln waren. Es sei auch an dieser Stelle anerkannt, das das Arbeitsamt in seinen Bemuehungen bereitwillige und tatkraefige Unterstuetzung von Seiten der Parteidienststellen, der Behoerden, der Wirtschaft und des Handwerks gefunden hat. Das Wiedererstarren der deutschen Wirtschaft, die Rueckkehr zu Treu und Glauben haben das Problem der Arbeitslosigkeit in Deutschland beseitigt und auch im Arbeitsamtsbezirk Leer kann praktisch von einer Arbeitslosigkeit, von den Wintermonaten abgesehen, nicht mehr gesprochen werden. Arbeitslosigkeit hat nicht mehr gesprochen werden. Arbeitslosigkeit hat nicht in gewissen Berufen in den Wintermonaten zu allen Zeiten gegeben und wird es auch immer geben, denn bei Eis und Schnee kann der Maurer nicht arbeiten, kann der Torf- und Schiefer keinen Torf stechen und kann der Ziegeleiarbeiter keine Ziegel formen und brennen! Diese „Arbeitslosigkeit“ wird jeder Winter mit sich bringen.

Da also die Arbeitslosigkeit so gut wie beseitigt ist, gilt die Aufmerksamkeit anderen nicht minder wichtigen Aufgaben. Gerade der nationalsozialistische Staat hat die Wichtigkeit eines geordneten Arbeitseinsatzes voll erkannt und entsprechende Massregeln getroffen, deren Durchfuhrung und Ueberwachung den Arbeitsaemtern uebertragen worden ist. Jeder Volksgenosse soll den Arbeitsplatz erhalten, auf den er seinem Koennen und Wissen nach gehoert und den er zum Wohle der Allgemeinheit voll und ganz ausfuellen kann! Ein Schritt weiter auf dem Wege zu diesem Ziel war die Einfuehrung der Arbeitsbeschuer, deren Aussteltung im Jahre 1936 abgeschlossen wurde.

Im Arbeitsamtsbezirk Leer wurden rund 30 000 Arbeitsbuecher ausgegeben.

Neue Aufgaben brachten vor allem die sechs Anordnungen des Ministerpraesidenten Generaloberst Goering zur Regelung des Arbeitseinsatzes im Rahmen des Vierjahresplanes. Einige aeltere Bestimmungen ueber die Regelung des Arbeitseinsatzes sind durch diese Anordnungen ueberholt, hzw. abgeaendert worden. Brachte das Jahr 1936 auch Erfolge auf der ganzen Linie, die Arbeit fuer 1937 wird dadurch nicht geringer werden, gilt es doch, die eroberten Stellungen auszubauen und zu beseitigen. Im einzelnen kann das Arbeitsamt Leer ueber seine Taetigkeit folgende Zahlen nachweisen:

Arbeitsvermittlung:

Im Januar 1936 wurden z. B. der winterlichen Hoehstbelastung im Arbeitsamtsbezirk Leer 4376 Arbeitslose gegaeht, das waren 5513 weniger als im Januar 1933. Langsam ging dann die Zahl der Arbeitslosen zurueck, um dann ploetzlich von 2895 im April auf 559 im Mai zu fallen. Im Juli 1936 wurde dann der tiefste Stand mit 184 arbeitslosen Volksgenossen erreicht, wobei zu beruecksichtigen ist, das dieser Rest von 184 Arbeitslosen wirklich nicht mehr unterzubringen war, weil diese Volksgenossen aus mancherlei Gruenden keinerlei zumutbare Arbeit mehr verrichten konnten. Dieser Tiefstand konnte bis Oktober ungefaehr gehalten werden, waehrend dann die Jahreszeit schon wieder ihre Einfluesse geltend machte und die Arbeitslosenzahl langsam ansteigen ließ. Ende Dezember 1936 gaehlte man im Arbeitsamtsbezirk Leer insgesamt 2433 Arbeitslose gegen 5160 am 31. Dezember 1935. In welcher groeßen Waage die Arbeitslosigkeit im Bezirk Leer von der Jahreszeit abhaengt, beweist die Tatsache, das von den 2433 Arbeitslosen Ende Dezember nicht weniger als 88,8 v. H. aus Berufen kommen, die im Winter nicht oder nur im beschränkten Umfange arbeiten koennen. Die Zahlen der Arbeitsuchenden lagen durchweg bedeutend hoeher als die der Arbeitslosen, ein Zeichen dafuer, das die Desfaehlichkeit immer mehr das Arbeitsamt als Vermittlungsstelle auch fuer die Volksgenossen in Anspruch nimmt, die nicht arbeitslos sind aber ihren Arbeitsplatz aus irgend einem Grunde weaesseln wollen. Insgesamt wurden beim Arbeitsamt im Jahre 1936 10 591 Gesueche auf Zuweisung eines Arbeitsplatzes gestellt und wovon 5437 durch Zuweisung eines Dauerarbeitsplatzes und 2215 durch Vermittlung einer kurzfristigen Beschaeftigung erledigt wurden. 1098 Volksgenossen aus dem Arbeitsamtsbezirk Leer erhielten durch Vermittlung des Arbeitsamts in anderen Bezirken Arbeit, wogegen 21 Arbeitskraefte aus anderen Arbeitsamtsbezirken im Bezirk Leer Arbeitsstellen erhielten. Ferner wurden im Jahre 1936 insgesamt 2393 Arbeitslose bei Notstandsarbeiten eingesetzt. Der Arbeitseinsatz entwickelte sich im Berichtsjahr ueberaus guenstig, so das teilweise ein empfindlicher Mangel an Arbeitskraeften eintrat. Infolge der wenig vorhandenen Industrie machte sich dieser Mangel im Arbeitsamtsbezirk Leer nicht einmal so schwer bemerkbar, als in anderen Bezirken, jedoch war auch hier die Beschaeftigung von landwirtschaftlichen ledigen Arbeitskraeften sowie von Bauhandwerkern oft mit sehr groeßen Schwierigkeiten verbunden. Trotz der immer wiederholten Hinweise machten auch im Jahre 1936 nur wenige Bauern von der Moeglichkeit des Landarbeiterwohnungsbaues und damit von der Moeglichkeit einer wenigstens teilweise Loesung des ostfriesischen Landarbeiter-Problems Gebrauch, ganz im Gegensatz zu anderen benachbarten Bezirken. Der Kraeftemangel machte sich jedoch nicht nur in den saisonbedingten Berufen sondern auch in der Metallindustrie, in verschiedenen Handwerkerguppen und teilweise auch in den Anstalten bemerkbar. Die Umschulungseinrichtungen der Arbeitsaemter schufen hier bemerkenswerte Entlastung, besonders die Schulungsmassnahmen fuer Fachkraefte in der Metallindustrie haben die Vermittlung vieler lange arbeitslos gewesener Volksgenossen ermoeeglicht. Im Hinblick auf den Facharbeitermangel wurde auch der zwischen-

bezaehliche Ausgleich veraerklicht und ausgebaut, was die Zahl von 1098 Vermittlungen in andere Arbeitsbezirke beweist. Das Arbeitsamt trug nicht nur die Kosten fuer die Umschulungsmassnahmen, sondern stellte auch Mittel fuer die Arbeitsausruistung, Fahrkosten und Familienzuschlaege fuer nach auswaerts vermittelte beduerftige Volksgenossen zur Verfuegung. Im ganzen gesehen, ist nicht zu verkennen, das das Arbeitsamt im Jahre 1936 dem Ziel einer einheitlich gelenkten und planmaehig durchgefuehrten Arbeitseinsparpolitik naeher gekommen ist. Grundlage dafuer war das Gesetz ueber Arbeitsvermittlung, Berufsberatung und Lehrstellungsvermittlung vom 5.11.35, das die Arbeitsaemter zu alleinigen Traegern der Vermittlung von Arbeitskraeften und der Zufuehrung des Berufsnachwuchses macht.

Berufsberatung:

Im Rahmen der planmaehigen Regelung des Arbeitseinsatzes hat die Taetigkeit der Berufsberatungsstelle des Arbeitsamts erheblich an Bedeutung gewonnen. Insbesondere die Auswahl der handwerklichen Berufsanwaerter ist im Arbeitsamtsbezirk in die Haende der Berufsberatungsstelle gelegt. Kein Lehrling kann mehr bei einem Handwerksmeister Beschaeftigung finden, wenn er nicht die Eignungsuntersuchung bestanden hat. Im Jahre 1936 fuehrte das Arbeitsamt Leer insgesamt 924 solche Eignungsuntersuchungen durch und wertete sie aus. Ungefaehr gleich hoch war auch die Zahl der durchgefuehrten Einzelberatungen ueber die Berufswahl. Ein weiterer Ausbau der Berufsberatung ist im Hinblick auf die Wichtigkeit der Heranzuehung eines geeigneten Berufsnachwuchses unerlaesslich.

Notstandsarbeiten:

Durchschnittlich wurden im Jahre 1936 monatlich 790 Notstandsarbeiter im Arbeitsamtsbezirk Leer beschaeftigt, davon oft bis zu 350 aus benachbarten Arbeitsbezirken. Waren es im Anfang des Jahres insbesondere die Drainungsarbeiten der

Bodenverbesserungsverbaende, die als Notstandsmaehnahmen vom Arbeitsamt finanziell gefoerdert wurden, so wurden im Laufe des Sommers die Deicherhoehungsarbeiten an Ems und Leda in Angriff genommen. Der Kraeftemangel in der freien Wirtschaft wirkte sich auch auf die Notstandsarbeiten aus, deren Fortfuhrung im Laufe des Sommers infolge Mangels an geeigneten Kraeften mehrfach in Frage gestellt war. Auch hier wurde der zwischenbezaehliche Ausgleich wieder erfolgreich eingeschaltet, indem Arbeitskraefte aus fremden Bezirken herangeholt wurden. Insgesamt wurden bis zum 31. Dezember 1936 214 741 Tagewerke durch Notstandsarbeiter abgeleistet, davon 197 091 fuer Meliorationsarbeiten. Waren fruher die Notstandsarbeiten oft die einzige Arbeitsbeschaeftigungsmoeglichkeit, so dienen sie heute mehr dazu, bei groeßeren im Fruhjahr und Herbst durch Witterungseinfluesse bedingten Entlassungen die arbeitslos werdenden Volksgenossen „aufzufangen“, um sie bis zur Wiederaufnahme der Arbeit in der freien Wirtschaft nicht arbeitslos werden zu lassen. Es liegt im Wesen einer staetlich begruendeten Arbeitseinsparpolitik das es richtiger ist, dem arbeitslos gewordenen Volksgenossen so schnell wie moeglich Arbeit zu verschaffen, statt ihn lediglich zu unterstuetzen. War fruher die

Unterstuetzungszahlung

beinahe die Hauptaufgabe der Arbeitsaemter, so hat sich diese seit der Machtuebernahme gruendlich geaendert. Wohl muessen Volksgenossen hin und wieder fuer Tage und auch Wochen vom Arbeitsamt unterstuetzt werden, jedoch macht in den meisten Faellen schon nach kurzer Arbeitslosigkeit die Unterstuetzungszahlung der Arbeitsvermittlung Platz, ja, viele Arbeitslose erhalten schon gleich bei Arbeitslosmeldung hzw. in der Wartezeit Arbeit. Immerhin wurden im Jahre 1936 beim Arbeitsamt Leer 9680 Antraege auf Unterstuetzungsbearbeitet, davon waren 3687 Antraege, die nach Erwerb einer neuen Anwartschaft gestellt wurden. Die Hoehstzahl der Unterstuetzungsempfaenger betrug im Berichtsjahr 3274, die niedrigste 132. Am 31. Dezember 1936 wurden 1650 Unterstuetzungsempfaenger gegaeht gegen 3727 am 31. Dezember 1935. Im Winter 32/33 waren dagegen an die 7000 Unterstuetzungsempfaenger vorhanden.

Van Flaehduisten und Quadderatreden

Ammerabends kwam grote Gerd bi sien Naber, een heel ol Meester, up Abendroef — so up een Abendproefje. Groot Gerd feel dat Radio mit Verstand an. Dittal was dat juust „Gigeldere“, wat dor herut quem, wal aberst een Bericht, een Reportage van Leer, van de Flaehfabriek. As de beiden Ollen hoerden, dat dor wat van Leer leggt wur, do weer't ut mit de Snaed — grote Andaehtigkeit sloog hoer an. Dat weer jan u een interessante Bedrief, dat kunn'n de Beiden ut dat Froor wall heruthoeren. Toest kwam denn noch de Leerder Kreishuurnfuhrer an de Vot, de Mann, de dat oof mit doerjett hett, dat de Flaehfabriek overhopt un heel un dall na Leer tomen is. As'n wall hoert, hull voer noch Eett noch dit Fabrif dor so na Hannover. Giffelt is dorvan nids worden. Ostfreesland sien völe un fixe Buurn — un de Fabrif na Hannover, dat kunn neit angahn — dat Dingerees muß na Leer, dat lag klar up de Hand.

Wie har'n oof in de School sien Owend, oh na, bi't open Fier jatt id mit mien Koppel Kinner. Wenn't alltoe told was, dann jatten Meester un Kinner rund um dat Fier toe — anners kunn'n de Kinner de Warmte neit hollen. Fatentieds har'n de Jung de Footen all voer acht Uer natt. Dat kwam neer bloots van de olle kotte Klumpen — de ruuge Fenten slogen doer Slot un Oent. — Man id wull die noch wat van de Flaeh vertellen.

De Wevers un up hoer Art malden van dat Flaeh mehr Sorten Tüch. Dat heerde Baasjetlich, Fijfschachtentüch un Sinner-tüch. Altmittanner was dat leep fast un hull hentoe fiftig Jahr un allmetts noch völe langer. Do gaf dat U' in de Jahren, de harrn Kullen Tüch — as Kerts so did — in de Schuppen. Junge, dat was bi wat.

Overut was dat Minsduhm in de Jahren fittig — van froh bet laet. Mannli' un Frohli, wenn se up't Abendproefje gingen, dann kwam dat Weel up de Made un denn man neit de Hamm in de Schoot, nee düchtig an't Snurren. Vandage sinnen de Statten man bloots noch. Dat was hoe anners. Of dat Dösten fung morgens tüssen veer un fief an un wenn't glüdeft Dag wur, dann weer'n all veer Leggen an de Siet. Um tem Uer gev dat denn 'n Koppfe Dee (hieje dicker es blau Lind) Kluntje up de Teeschbodelle; de kwam neit in't Teesatt, denn schmullt he to frint, o na, he muß veer Farten mit doerfaan. Kinner fragen in de Jahren noll Dee toe pre-ven. Un denn bi dit Teedrinken harr elker Mann un Frau sien Spinnweel all wer bi de Kopp un denn man gau noch efkes weer spinnen. So neerig was dat Volk in de Jahren. Wenn dor denn erst een Swien in de Wiem hung, dann freegen Vader un Mooder weer een hietje Smer in de Pott. Denn was't weer wat beeter in de Welt. Sniertjebraa, Junge, dat weer bi do een Fiet. — Wenn'n dat de junge Welt vandage vertelt, dann schüddeln se mit de Kopp un gabseln dr' ol noch bi, so fontig as wenn se uns wall hold voer mall aneh'n wulln. Man se weeten neit beeter.

„Groot Gerd moet na huus, anners schelt mien Olste.“ Mit de Weorden stund he up, un se an de Meester: „Dat will een vandage neit mehr so recht in de Kopp wann sills olle Tieden O.h. oh, wat hett de Welt dat vandage doch een Schlag maffelker as ji in de Jahren.“ Dormit gaf he de olle Meester de Hand un wüsst hüm een recht gorde Nacht. fri.

Polizei!

olz. Grueeln steigt vielen Volksgenossen auf, und eine Gänsehaut läuft ihnen den Rücken hinunter, wenn sie nur das Wort „Polizei“ vernehmen. Woher diese Angst?

Fruher drohte man kleinen Kindern mit dem „schwarzen Mann“. Dann wurden sie wieder brav und folgten. Bei vielen Erwachsenen zeitigt das Wort „Polizei“ die gleiche Wirkung. Dem drohenden „Auge des Gesetzes“ geht man geflissentlich aus dem Wege oder macht sich einen Spaß daraus, dem „Hüter der Ordnung“ einen Streich zu spielen. Welche Handlungsweisen sind gleich unklug und verwerflich. Der pflichttreue Staatsbürger achtet die Ordnung und braucht sich vor dem Hüter dieser Ordnung nicht zu ängstigen. Er ist ein Mensch wie wir, sein Herz klopf genau so für alles Schöne, Gute und Edle wie das unsere. Er hat daher außerdem noch die beschönorene Pflicht, Leben, Gesundheit und Eigentum aller Volksgenossen zu schätzen.

Wenn du einmal durch Unachtsamkeit, Nachlässigkeit oder gar Fahrlässigkeit eine Ordnungstrafe verwirkt hast, so denke daran, das der gleiche Beamte, der dir die Strafe befiehlt, in Augenblicken der Gefahr ohne Rücksicht auf sein Leben einspringt und zum Wohle der Gesamtheit stets seine Pflicht tut. Erblide im Polizeibeamten daher Deinen Freund und Helfer, den Verantwortlichen für Ruhe, Ordnung und Sicherheit. — Wie mancher Polizist opfert in treuer Pflichterfüllung die Gesundheit sogar das Leben! Vor schweren Schäden an allen großen Volksgütern schützt die stets hilfs- und ein-satzbereite Polizei.

Rundfunk-Programm

Ausschneiden!

Für sieben Tage!

Aufbewahren!

Sambura: Sonnabend, 16. Januar

- 6.15: Wehr, Morgenbrud, Gymnastik. 6.30: Berlin: Morgenmusik. 6.50: Landwirtschaftliche Veranstaltungen. 7.00: Wetter, Nachrichten. 7.10: Berlin: Fortsetzung der Morgenmusik. 8.00: Wetter; allerlei Natisslage. 8.15: Sendepause. 10.00: Des Königs Offizier. Hörspiel. 10.30: Unsere Glückwünsche. 10.45: Stettin: So zwischen elf und zwölf. 11.40: Eisbericht. 11.45: Meldungen der Binnen-Schiffahrt: Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.00: Stettin: Musik zur Werkpause. — 13.00: Wetter. 13.05: Umhau am Mittag. 13.15: Breslau: Musik am Mittag. 14.00: Nachrichten. 14.20: Musikalische Kurzwel. 15.00: Wer haßt mit? Ein Springmännlein für die Kleinen. 15.20: Ruf der Jugend. 15.30: Schiffahrtstfunk. 15.50: Eisbericht. 16.00: Breslau: Froher Funf für alt und jung. Bunter Nachmittag. 18.00: Stettin: Unterhaltungsmusik. 19.00: Hannover: Junges Volk singt und tanzt. Fröhliche Volkslieder und Volkstänze auf allerlei Instrumenten. 19.25: Unsere Wehrmacht: Bei dem seemannischen Nachwuchs auf dem Segelschiff „Gorch Fock“. 19.45: Wetter. 19.50: Augen auf! Woran wir achtlos vorübergehen. 20.00: Meldungen. 20.10: Berlin: Musikalische Schaufenster. Melodien und Lieder, die am Mikrophon entstanden. 22.00: Nachrichten. 22.30: Tanz.

Samburg: Sonntag, 17. Januar

- 8.00: Hafenkonzert. 8.00: Wetter, Nachr., Seefahrt. 8.20: Gymnastik. 8.40: Kunstspiel. 9.00: Magdeburg: Musik am Sonntagmorgen. 10.00: Leipzig: Morgensfeier der SS. Dem starken Volke dienen soll die Frauen. 10.30: In Deiner Brust sind Deine Schicksale Sterne. Einkehr am Feiertag. 11.00: Sendepause. 11.15: Lieder von Robert Schumann. 11.35: Werbung muß wahr sein! Funfbericht. 12.00: Magdeburg: Musik am Mittag. In der Pause 12.55: Zeit, Wetter. 14.00: Kinder, hört zu! 1. Hans, der Jäger Märchen. 2. Das heimliche Haus. Eine Kantate. Aufn. 15.00: Magdeburg: Blasmusik. 15.45: Außenleiter der Wissenschaft. 16.00: Saarbrücken: Sonntagnachmittag aus Saarbrücken. 18.00: Ein dumme Koh, ein kloße Deern un drei ehrliche Schwaben. Ein lusti Spiel in 3 Akten von Herbert Glismann. 18.45: Vom Deutschlandsender: Schöne Melodien. 19.30: Sportschau am Sonntagabend. 19.45: Sport. 19.55: Wetter. 20.00: Siebentes Volkskonzert des Reichsenders Samburg. Gg.: Dr. Helmuth Thierfelder. 22.00: Nachr. 22.20: Funfbericht von den deutschen Kunstaus- und Eisbücherei-Meisterschaften. 22.45: Vom Deutschlandsender: Wir bitten zum Tanz. Kapelle Willi Glabe.

Samburg: Montag, 18. Januar

- 6.45: Wocheneingangs-Spruch. 10.00: Breslau: Schneeweissen und Rosenrot. Märchenpiel. 12.00: Hannover: Schloßkonzert. 15.20: Neue nordische Klaviermusik. 16.00: Musik zur Kaffeestunde. 17.00: 1. Lied des Winters. Kleine Dichtung mit Volksliedern, von Heinrich Dieckmann. 2. Chronik vom Rattenfänger. Von Walter Gätke. 17.45: Sportliteratur gestern und heute. 18.00: Ein bunter Reigen. Schallplatten. 18.40: Nützige Aufbewahrung des Getreides und seine Behandlung während der Lagerung. 19.00: Kiel: Bilder aus dem Seemannsleben. Konzert. 19.45: Funfschau. 20.15: Berlin: Querschnitt Reichsparteitag der Ehre. 1. Teil. 22.30: Köln: Nachtmusik.

Samburg: Dienstag, 19. Januar

- 6.50: Landwirtschaftliche Berichte. 10.00: Wi snackt Klatt düttsch. 12.00: Hannover: Musik z. Werkpause. 13.15: München: Musik am Mittag. 15.20: Alte Kammermusik. 16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittags. 16.50: Das wertvolle deutsche Buch: Neue Ausgaben berühmter Werke. 17.05: Komische Käuze. Von fidelem Bühnener und weisfremden Originalen, die wir auf den Straßen der Erde aufgefunden haben. 17.50: Vom Deutschlandsender: Das deutsche Lied. Zum Gedächtnis von Josef Neiter (anlässlich seines 75. Geburtstages) und Friedrich E. Koch. 18.20: Kleines Zwischenpiel. Schallplatten. 18.40: Bauer und Ernährung. 19.00: Vom Deutschlandsender: Guten Abend, lieber Hörer! Oskar Joost spielt. 19.45: Feldscher im Dienst. Ein Hörspiel v. d. ältesten Betreuung der SS. 20.10: Ja, die Liebe. Ein altes Thema, neu abgemandelt u. in einer bunten Folge durchgebelebt. 22.30: Tanz- und Volksmusik.

Samburg: Mittwoch, 20. Januar

- 6.50: Mitteilungen über Tierzucht. 10.00: Königsberg: Eine Abendmusik am Hofe Friedrich des Großen. 12.00: Hannover: Musik zur Werkpause. 13.15: Stuttgart: Musik am Mittag. 15.20: Zeitgenössische Lieder. 16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittags. 17.00: Glückwünsche allen Kinderreichen. 17.10: Frau Sage spinnt ihre Fäden. Jungmädchen erzählen. 17.30: Hüterin der Heimat, von Walter Schnoor. 18.00: Frankfurt: Unser klingendes, klingendes Frankfurt. 18.40: Bauer und Ernährung. 19.00: Emil Telmanbi spielt. 19.45: Ein Gespräch mit Reichshauptabteilungsleiter Dr. Brummenbaum über Grundrhythmus der Bauern. 20.15: Aus Berlin: Querschnitt Reichsparteitag der Ehre. Zweiter Teil. — 22.30: Berlin: Unterhaltungsmusik und Tanzmusik.

Samburg: Donnerstag, 21. Januar

- 6.50: Aderbau. 10.00: Volksliederjungen. 12.00: Kiel: Musik zur Werkpause. 13.15: Frankfurt: Musik für alle. Klassische Tänze aus aller Welt. 15.20: Kleine Blasmusik. 16.00: Musik am Nachmittags. 17.00: Kleines Karitätenkabarett. Allerlei Wunder und Wunderlichkeiten. 17.45: Unheimliche Freundschaft. Eine Erinnerung an Schillers Jugendfreund Andreas Streicher. 18.00: Allerlei Querschnitte. Schallplatten. 18.40: Bauer u. Ernährung. 19.00: München: Erster Klasse. Bauernschwank in einem Akt von Ludwig Thoma. 19.45: Wehr ist Notwehr. Eine Unterhaltung über den Einsatz des NSKK im Straßenverkehrsdiens. 20.10: Und abends wird getanzt. 22.30: A. Striabin: Präludien für Klavier Werk 11. 23.00: Stuttgart: Unterhaltungskonzert.

Samburg: Freitag, 22. Januar

- 6.50: Obst- und Gemüsebau. 10.00: Deutsche Seegelung: 2. Das Schiff im Dienste des Volkes. 12.00: Bremen: Musik im alten Rathaus. 15.20: Franz Böcher als Wagner-Sänger. Schallplatten. 16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittags. 17.00: Wenn Berge heißen. Eine Klauerei über das Epirgramm. 17.15: Zwischenpiel von der Platte. 17.30: Aus norddeutschem Kunstschaffen: Ella Kreinis. 18.00: Dresden: Musik aus Dresden. 18.40: Bauer u. Ernährung. 19.00: Das Meerwies. Ein Speel in drei Akten von Heinrich Heiter. 20.10: Saarbrücken: Abendkonzert. 21.00:

München: Das Reibeisen. Herz am rechten Fleck. Ein gemischter Salat durch vier Stadwerke von Max Josef Hellmeier. 22.20: Berlin (SPD): Worüber man in Amerika spricht. 22.30: Vom Deutschlandsender: Unterhaltungskonzert.

Köln: Sonnabend, 16. Januar

- 6.00: Morgenlied, Wetter. 6.05: Stuttgart: Leibübungen. 6.30: Blasmusik. — Davw. 7.00: Nachrichten, Morgenlied, Morgenruf. 8.00: Kalenderblatt; Zeit, Wetter und Wasserstand. 8.10: Frauenturnen. 8.30: Saarbrücken: Musik zur Arbeitspause. 9.30: Sendepause. 9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstand. 10.00: Verkehrsunfall! Wer trägt die Schuld? 10.30: Fröhliches Spiel für unsere Kleinsten. 11.00: Was ist los im Sport? 11.10: Sendepause. 11.50: Bauer merk auf! 12.00: Breslau: Musik am Mittag. — Davw.: 13.00: Meldungen, Glückwünsche. 14.00: Meldungen. 14.15: Wochenendkonzert. (Schallplatten). 15.15: Zum Tag der Polizei. Rundgang durch das Polizeipräsidium Duisburg. 15.45: Wirtschaftsmeldungen. 16.00: Bunte Melodien. — Einlage: Die Nacht ohne Schlaf. Eine Erzählung von Heinz Stegweil. 18.00: Der neue Funfplan. 18.05: Zur Unterhaltung. 19.00: Nach grüner Farb' mein Herz verlangt — Walberberger und Kölner Jungen und Mädchen singen vom Winter. 19.45: Momentaufnahme. 20.00: Meldungen. 20.10: Der frohe Samstagabend des Reichsenders Köln mit dem „Lustigen Kleeblatt“. 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. 22.30: München: Wir spielen zum Tanz.

Köln: Sonntag, 17. Januar

- 6.00: Hamburg: Hafenkonzert. 8.00: Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.05: Kleiner Nachruf auf Gräfer u. Blumen. Von Friedrich Schnad. 8.15: Unterhaltungskonzert. 9.45: Sendepause. 10.00: Leipzig: Im starken Volke dienen soll die Frauen. 10.30: Musik am Sonntagmorgen. Schallplatten. 11.10: Lob der Polizei. 11.30: Duisburg: Weidende Meister der Draht. 12.00: Bochum: Blaskonzert. 13.00: Ein Wort an die Erber. 13.10: Glückwünsche. 13.15: Berlin: Musik am Mittag. 14.00: Für große und kleine Kinder. 14.30: Der Kiepenkerl badt aus. Darin: Junter und Bauer und: Die Reichsbahn im Dienst der Kleintierhaltung. 15.00: Kleine Musik. 15.30: Lustiger Rätsel Funf. 16.00: Netze Sagen. 18.00: Wo bist du, Kamerad? Funf-abbell alter Frontsoldaten. 18.30: Sonate D-Moll von Robert Schumann. 19.00: Feuer vom Himmel. Ein Kapitel aus dem neuen Roman des rheinischen Bauernrichters Jakob Aneib. 19.30: Der Sonntag im Funfbericht. 19.45: Sportbericht. 20.00: Unterhaltungskonzert. Davw.: Die Wurftrager. Eine lustige Erzählung von Kurt Tremel-Egert. 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. 22.30: Vom Deutschlandsender: Wir bitten zum Tanz.

Köln: Montag, 18. Januar

- 9.00: Natisslage für den Küchensettel der Woche. 10.00: Breslau: Schneeweissen und Rosenrot. Märchenpiel. 10.30: Was brachte der Sportsonntag? 10.40: Sendepause. 12.00: Die Werkpause. 13.15: Hannover: Schloßkonzert. 14.15: Die Schrammeln spielen. 14.45: Schlachtviertelberichte. 15.00: Für unsere Kleinen. 15.30: Sendepause. 16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittags. — 17.00: Ludwig Beermann: Drieblatt und der Bäcker. Eine Geschichte aus dem alten Westfalen. 18.00: Unterhaltungskonzert. 19.45: Neues vom Film. 20.10: Sendepause. 20.15: Berlin: Reichssendung: Querschnitt durch den Reichsparteitag der Ehre 1936. 1. Teil: Ausschnitte. 22.30: Nachtmusik.

Köln: Dienstag, 19. Januar

- 10.00: Stuttgart: Gewehre verkommen. Ein Hörspiel um Opfermut und Mitterlichkeit im Kolonialkrieg. 10.30: Kindergarten. 11.00: Sendepause. 12.00: Die Werkpause. 13.15: München: Mittagskonzert. 14.15: Vom Deutschlandsender: Allerlei von zwei bis drei. 15.00: Sendepause. 16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittags. — 17.00: Ein Kapitel aus dem Roman „Der Nachsommer“ von Adalbert Stifter. 17.25: Hausmusik von Ludwig van Beethoven. 18.00: Kleine Musik. (Schallplatten). 18.20: Vom Deutschlandsender: Politische Zeitungsschau. 18.40: Schöne Stimmen auf Schallplatten. Karl Schmitt-Walter. 19.10: Die Werkpause. 20.10: Abendkonzert. 22.30: Die Bühne. 23.15: Samburg: Tanz- und Volksmusik.

Köln: Mittwoch, 20. Januar

- 10.00: Kein Klau in Preußen. Dramatische Szene um Heinrich von Kleist. 10.30: Sendepause. 12.00: Die Werkpause. 13.15: Karlsruhe: Musikalische Kurzwel. 14.15: Vom Deutschlandsender: Allerlei von zwei bis drei. 15.00: Für große und kleine Kinder ... und der Winter hat über Nacht Eisblumen ans Fenster gebracht. 15.30: Sendepause. 16.00: Wir trüben Familienforschung. — 16.30: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittags. — 17.00: Ein Kapitel aus dem Roman „Der Nachsommer“ von Adalbert Stifter. 17.25: Hausmusik von Ludwig van Beethoven. 18.00: Kleine Musik. (Schallplatten). 18.20: Vom Deutschlandsender: Politische Zeitungsschau. 18.40: Schöne Stimmen auf Schallplatten. Karl Schmitt-Walter. 19.10: Die Werkpause. 20.10: Abendkonzert. 22.30: Die Bühne. 23.15: Samburg: Tanz- und Volksmusik.

Köln: Donnerstag, 21. Januar

- 10.00: Volksliederjungen. 10.30: Sendepause. 12.00: Die Werkpause. 13.15: Mittagsmusik. 15.00: Sendepause. 16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittags. 16.40: Der Volkskünstler Ludwig Thoma. Ein Hinweis zum 70. Geburtstag des Dichters mit zwei Erzählungen. 17.00: Kammermusik. 17.30: Lieder und Tänze aus der Zeit vor dem Dreißigjährigen Kriege. 18.00: Blasmusik. 19.00: Musik zum Feiernabend. (Schallplatten). 19.45: Momentaufnahme. 20.10: Abendkonzert. — Einlage: Aus meinem Leben. Der Dichter Otto Smeltn erzählt. 22.30: Stuttgart: Unterhaltungskonzert.

Köln: Freitag, 22. Januar

- 10.00: Hamburg: Deutsche Seefahrt: Das Schiff im Dienste des Volkes. 10.30: Sendepause. 12.00: Die Werkpause. 13.15: Mittagskonzert. 14.15: Vom Deutschlandsender: Allerlei von zwei bis drei. 15.00: Sendepause. 16.00: Freitag zwischen hier und sechs. Zwei Stunden Klauerei und Musik. 18.00: Leipzig: Musik aus Dresden. 19.45: Momentaufnahme. 20.10: Grenzlanddeutsche Märche. 21.15: Wo bist du, Kamerad? Zwei Jahre Funfabbell alter Frontsoldaten beim Reichsender Köln. 22.30: Trostgedichte von Johannes Kirchweg und Gartenmusik von Otto Siegl. 23.00: Düsseldorf: Nachtmusik. Es spielt die Kapelle Farlas Miska.

Deutschlandsender: Sonnabend, 16. Januar

- 6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetter; ansl. Schallplatten. 6.30: Berlin: Frühkonzert. Davw.: 7.00: Nachrichten. 8.00: Sendepause. 9.00: Eberrzeit. 9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. 10.00: Hamburg: Des Königs Offizier. Hörspiel. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.00: Sendepause. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Sendepause. 11.40: Vom Hochzeitsbitter zum Brautanklingen. Bräute und Sitten um die Bauernhochzeit. Ansl.: Wetter. 12.00: Königsberg: Musik zum Mittag. Davw.: 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachrichten. 14.00: Allerlei von zwei bis drei! 15.00: Wetter, Börse, Programmhinweise. 15.10: Ruf der Jugend! 15.15: Der abenteuerliche Blau. Hörspiel zur Heimbeschaffung der SS. 15.30: Wirtschaftswochenchau. 15.45: Eigen Heim — Eigen Land. 16.00: Froher Ausflug im Betrieb! 18.00: Volkslieder vom Brahm (Aufnahme). 18.45: Sport der Woche. 19.00: Gemülliger Dämmerschöppchen. Als Einlage: Eine Szene vom Hans Falser: Faule Nessel. 19.45: Was sagt Ihr dazu? Gespräche aus unserer Zeit. 20.00: Kernspruch; ansl.: Wetter u. Kurznachrichten. 20.10: Meißnerplatten. 22.00: Wetter, Nachrichten u. Sport. — Ansl.: Deutschlandecho. 22.30: Gaby: Diverimento F. Dur für acht Bläser. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Egon Kaiser spielt zum Tanz!

Deutschlandsender: Sonntag, 17. Januar

- 6.00: Hamburg: Hafenkonzert. 8.00: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen. 10.00: Die Treue gibt dem Kampf die Kraft! Morgensfeier des Reichsarbeitsdienstes. 10.45: Fantasia auf der Weites Kino-Orgel. 11.00: Heinz Hartmann spricht eigene Gedichte. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Klavierwerke von Franz Schubert. 12.00: München: Blasmusik. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.10: München: Musik zum Mittag. 14.00: Kinderkonzert: Der Geist im Glas. Ein Märchenpiel. (Aufnahme). 14.30: Neue Tanzmelodien. (Schallplatten). 15.00: Natisslage zur Gebirgsforschung. 15.15: Da laden ja die Hüner! Lustige Geschichten um Tiere u. Tierzüchter. 16.00: Schallplatten. 17.30: Größ dich Gott, mein Erzgebirg! Hörspiel. 18.00: Schöne Melodien. 19.40: Deutschlands Sportecho. 20.00: Derflinger. Singpiel von Carl Bretschneider und Hermann Freb. Musik von Walter Kolko. 22.00: Wetter, Tages- u. Sportnachrichten. 22.20: Deutschlandecho. Tag der deutschen Polizei. 22.30: Wir bitten zum Tanz! Es spielt die Kapelle Willi Glabe. — Davw.: 22.45: Seewetterbericht.

Deutschlandsender: Montag, 18. Januar

- 9.40: Sendepause. 10.00: Grundschulfunk: Das blaue Licht. Drei nach Grimm. (Aufnahme). 10.30: Sendepause. 12.00: Leipzig: Musik zum Mittag. 15.15: Schallplatten. 15.40: Käte Regel singt. 16.00: Musik am Nachmittags. — In der Pause 17.00: Der Sandler. Eine Tiergeschichte von Rud. S. Bartsh. 18.00: Junge Dichtung. Wolfram Brodmeyer liest. 18.20: Friedrich Smetana. (Schallplatten). 18.40: Zeitfunk. 19.00: Eine Nacht in Benedia. Feiertagabend im Theater des Volkes. (Aufnahme). 20.10: Neue deutsche Blasmusik. 21.00: Musik am Freitaglichen Hofe. 22.30: Joseph Haas: Deutsche Reigen und Romanzen. 23.00: Vom Ultraturmweltender Wilsberg: Tanzmusik als Freudenpender — vom Kleinen über den großen Sender.

Deutschlandsender: Dienstag, 19. Januar

- 10.00: Deutsche Volkslieder aus Lothringen. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.00: Sendepause. 12.00: Stuttgart: Musik zum Mittag. 15.15: Frauen pflegen die deutsche Volkskunst. Germanische Handweberei. 15.45: Aureliano Bertini singt. (Schallplatten). 16.00: Musik am Nachmittags. In der Pause 17.00: Josef Neiter, der Mann und das Werk. Zum 75. Geburtstag des Komponisten. 17.50: Das deutsche Lied. Josef Neiter anlässlich seines 75. Geburtstages. 18.20: Politische Zeitungsschau. 18.40: Zwischenprogramm. 19.00: Oskar Joost spielt. 19.55: Die Abentafel. Wir forschen nach Sippen und Geschlechtern. 20.15: Querschnitt durch den Reichsparteitag der Ehre 1936. Erster Teil. 22.30: Eine Kl. Nachtmusik. 23.00: Zum Tanz erklingen die Geigen (Schallpl.)

Deutschlandsender: Mittwoch, 20. Januar

- 9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. 10.00: Köln: Kein Klau in Preußen! Dramatische Szene um Heinrich von Kleist. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.00: Sendepause. 12.00: Breslau: Musik zum Mittag. 15.15: Künstler des Mailänder Scala. (Schallplatten). 16.00: Musik am Nachmittags. — In der Pause 17.00: Die Streichholzbrücke. Eine Liebesgeschichte von F. Schnad. 17.50: Musikalische Bilder einer Ausstellung. 18.20: Disziplin. Josef Buchhorn liest eine Novelle um den großen König. 18.40: Sportfunk. 19.00: Frankfurt: Albert Döring. Gestorben am 21. Januar 1851. Konzert. 20.10: Hiferjugend musiziert. 21.00: Die großen deutschen Sinfoniker: Mozart. 22.30: E. W. Müller: Sonate für Oboe und Klavier. 23.00: Oskar Joost spielt zum Tanz.

Deutschlandsender: Donnerstag, 21. Januar

- 9.40: Kinderghymnastik. 10.00: Volksliederjungen. 10.45: Sendepause. 11.05: Wir richten eine Käfede ein. 12.00: Breslau: Musik zum Mittag. 15.15: Frauen als Weltreisende. 15.45: Capriccio auf die Abreise seines geliebten Bruders, von Joh. Seb. Bach. 16.00: Musik am Nachmittags. — In der Pause 17.00: Stiefel, Ost und Liebe. Bericht über einen verunglückten Liebhaber, von Bern. Cris Busse. 17.50: Zeitgenössische Kammermusik. Berner Schramm: Streichquartett op. 37. 18.15: Wenn zwei das selbe tun ... Eine kleine Schallplattenklauerei. 18.45: Was interessiert uns heute im Sport? 19.00: Rimm mich mit! Eine kleine Winterreise mit Schallplatten. 20.15: Querschnitt durch den Reichsparteitag der Ehre 1936. Zweiter Teil. 22.30: Beethoven: Serenade für Flöte, Violine u. Bratsche. 23.00: Zu Tanz und Unterhaltung (Schallplatten).

Deutschlandsender: Freitag, 22. Januar

- 9.40: Aus den Schweizengeschichten von Paul Ernst. 10.00: Hamburg: Deutsche Seefahrt. Das Schiff im Dienste des Volkes. 10.30: Sendepause. 10.50: Spielturmen im Kindergarten. 11.30: Sendepause. 12.00: Bremen: Musik zum Mittag. 15.15: Kinderliederjungen. 15.40: Koffer packen! Jungmädchen reifen durch Deutschland. 16.00: Musik am Nachmittags. In der Pause 17.00: Das Mäuschen St. Eine Tiergeschichte von Mario Sell de Brentani. 18.00: Neue Spielweisen von Walter Reitz. 18.30: Violinmusik. Max Bruch: Violinkonzert D-Moll. 19.00: Die Leute. Ein Krab- und Hühnspiel von Herbert Schöffler. 19.55: Sammelklau Kamerad des Weltkriegs. Kamerad im Kampf der Bewegung — Wir rufen dich! 20.10: Schallplattenrevue. 21.00: Heitere Wendenmusik. Weltzeitgenössischer Komponisten. 22.30: Nachtmusik.

In jedes Haus die OTZ